

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

123 (30.5.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-479119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-479119)

Tägliche Auflage: 17 000.

WESBLOTT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Veretstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Alsterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham; Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Bate; Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. zugl. Beleggeld. Ausgabe A 2,25 RM. monatlich. Anzeigen: Die Einzelpage mm-Zeile 12 Sp. Ausgabe A 10 Sp. für auswärts 25 Sp., Ausgabe A 20 Sp., Reflektan: Einzelpage mm-Zeile lokal 40 Sp., auswärts 65 Sp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen. Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 123

Sonntag, den 30. Mai 1931

45. Jahrgang

Piccards Todesstrahlen.

Piccard ist nicht etwa aufgestiegen, um einen neuen Höhenrekord aufzustellen. Das Baguiss gilt ausschließlich der wissenschaftlichen Forschung. Alle Welt spricht heute von der Höhenstrahlung oder den Todesstrahlen, denen Piccard in seiner Silberkugel auf den Leib gestrichelt ist.

Die Bedeutung dieses wissenschaftlichen Experimentes ist erst im Rahmen des gesamten Spektrums voll zu würdigen. Es war eine Zeit, in der die Physiker unter Spektrum nur das sogenannte sichtbare Spektrum verstanden, das man erhält, wenn man Licht durch ein Prisma fallen läßt. Das weiße Licht löst sich dabei in seine einzelnen Bestandteile auf: rot, orange, gelb, grün, blau, violett. Jede Farbenstrahlung hat ihre bestimmte Schwingungszahl. Die Farbe Rot hat etwa 400 Billionen Schwingungen pro Sekunde und die größte Wellenlänge; Violett hat die doppelte Schwingungszahl, also 800 Billionen Schwingungen pro Sekunde, aber nur die halbe Wellenlänge von Rot. Das bedeutet, maßstäblich gesprochen, daß das Violett die doppelte Distanz von Rot ist. Da Rot und Violett die Grenzfarben im sichtbaren Spektrum sind, kann demnach unser Auge nur solche Schwingungen als Farbe oder Licht empfinden, die im Bereich der Schwingungszahlen zwischen 400 und 800 Billionen liegen.

geheimnisvollen Strahlung vorzudringen ist. Er wird mit dem gemauerten Beobachtungsmaterial versehen, das ultraviolette Spektrum über das Gebiet der Gammastrahlen hinaus experimentell zu erweitern.

Ein Led in der Gondel.

Aus Obergurgl wird berichtet: Professor Piccard teilte nach der Rückkehr von einem Ausflug in die Berge weitere interessante Einzelheiten über seinen Flug mit.

Er berichtete, daß bei dem Aufstieg in Augsburg die Gondel plötzlich einmal schwerer auf den Boden aufstieg und daß an der Gondel sich ein kleines Led gebildet hatte, durch das die Außenluft eindringen konnte bzw. die fortbare Innenluft bei dem talwärts Aufstieg entwich. Professor Piccard verstopfte das Led loch mit einem Knetmasse, die nun dauernd seine Aufmerksamkeit auf dieses gefährliche Led richtete, so daß er erst nicht davon kam, die Instrumente zu beobachten. Auch der Sauerstoffapparat war durch den schweren Anfall befestigt worden, so daß er ihn mit Hilfe der Hände mußte.

In der Kabine entwickelte sich zeitweise so viel Feuchtigkeit, daß die Apparate hierdurch gestört wurden. Auch dadurch wurde manchmal eine geregelte Beobachtung unmöglich gemacht. Zudem war durch das Zerbrechen eines Experiments Quecksilber in die Gondel gelangt. Das Quecksilber zerfiel unter Umständen langsam aber sicher Aluminium.

Neuer Höhenflug im Herbst?

Nach einer Meldung aus Innsbruck hat Professor Piccard, der heute abend auf allen deutschen Radiosendern über seinen Höhenflug berichtet, in wissenschaftlichen Erörterungen mitgeteilt, daß er an einen neuen Höhenflug zum Herbst denkt. Die Vorbereitungen sollen sofort nach der Durchdringung des vorliegenden Materials von jetzt vollendeten Stratosphärenflug begonnen werden.

Die Sektion Karlsruhe des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins hat beschlossen, in der

Nähe der Landungsstelle des Ballons von Professor Piccard in Erinnerung an die glückliche Beendigung des ersten Stratosphärenfluges eine Gedenktafel anbringen. Mit den Vorbereitungen soll bereits in diesen Tagen begonnen werden.

Auf dem Gurgl-Ferret bei Ober-Gurgl, dem Landungsort des Piccard-Ballons, hat die Berg-

gungsmannschaft bereits mit dem Wetzansport der Ballonhülle begonnen. Es sind bei dieser Arbeit große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Ballongondel wurde am Freitag nachmittag unter amtierender Aufsicht gefertigt. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß die Gondel zur Einweisung an die glückliche Landung in Ober-Gurgl bleibt.

Blutige Zusammenstöße.

Nationalsozialisten und Kommunisten auf dem Kriegspfade. - Drei Tote in Hagen, einer in Berlin.

Aus Hagen wird berichtet: Hier kam es am späten Abend nach einer nationalsozialistischen Versammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei denen drei Personen getötet und über 30 zum Teil schwer verletzt wurden.

Schon auf dem Wege zur Versammlung kam es zu einer schweren Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten Verletzte gab. Die Versammlung selbst verlief ohne Störung. Nach Schluß der Kundgebung, gegen 10.30 Uhr, wurde ein Zug der Nationalsozialisten in der Mittelstraße von einem kommunistischen Stoßtrupp angegriffen. Ein Steinhaufen ging zunächst auf die Nationalsozialisten nieder. Schließlich fielen von kommunistischer Seite Schüsse und etwa 100 Kommunisten stürzten sich, mit Schlagringen, Zollstocken und schweren Stöcken bewaffnet, auf die Nationalsozialisten. Die polizeiliche Bekämpfung herangezogen werden konnte, kam es zu einem Handgemachten. Die Arbeiter Wagner und Süde, beide Mitglieder der NSDAP, wurden getötet.

Wagner erhielt einen Messerstoich in die Brust, der das Herz traf, Süde einen Wundschuß, der die Leber zerriß. 21 Personen mußten mit gefährlichen Verletzungen den Krankenhäusern zugeführt werden. Dori ist der Arbeiter Ernst, der am Zusammenstoß unbeteiligt war, gestorben. Drei Verletzte

lebten noch in Lebensgefahr. Als die Polizei mit Gasmasken gegen die Ruchlöcher vorging, wurde sie von den Kommunisten schwer bedrängt. Mehrere Polizeibeamte erhielten Stoßstöße über den Kopf.

(Berlin, 30. Mai. Radiodienst.) Gestern abend wurden Stahlhelmer, die sich auf dem Sennefelder Platz sammelten, um die Kette am Frontalbandenlag in Breslau anzutreten, von Kommunisten heftig angegriffen, wobei zwei Polizeibeamte und ein unbeteiligter Polizist schwer verletzt wurden. Die Täter entkamen. In der Stalfer Straße wurden zwei Polizeibeamte bei der Auflösung einer kommunistischen Ansammlung angegriffen. Hierbei wurde neben einigen anderen Personen auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Richter erheblich verletzt. Ein Mitglied des Stahlhelms ist wurde durch einen Kopfschuß getötet. Die Polizei konnte fünf der kommunistischen Kombis festnehmen.

Zu kommunistischen Ausschreitungen gegen Stahlhelmer und Polizeibeamte kam es gestern abend auch in Recklinghausen. Hier wurden zwei Beamte und mehrere Zivilisten verletzt. Die Polizei nahm vier der Beteiligten fest.

Drakonische Maßnahmen.

Inhalt der neuen Notverordnung. - Veröffentlichung nicht vor nächster Woche.

(Eigenmeldung aus Berlin.) Am Freitag haben im Reichskabinett die Beratungen über die Notverordnung begonnen. Sie dürften am Montag fortgesetzt und frühestens am Mittwoch vor der Abreise des Reichkanzlers und Außenministers nach Chequers endgültig fertiggestellt werden. Da wählender Reichspräsidenten eingeholt werden muß, ist mit der Veröffentlichung der Notverordnung nicht vor Ende der nächsten Woche zu rechnen. Ueber den Inhalt der Notverordnung lassen sich deshalb in diesem Augenblick endgültige Tatsachen nicht mitteilen. Alle bisher bekanntgewordenen Einzelheiten müssen mit dem Vorbehalt der noch ausstehenden Zustimmung des Reichspräsidenten versehen werden.

Die neue Notverordnung wird aus zahlreichen Einzelbestimmungen bestehen, die in mehrere Abschnitte zusammengefaßt werden dürften. Im erster Stelle stehen die Erbschaften. Ihre Höhe ist nicht fest, auch ihre Verteilung auf die einzelnen Erbschaftsklassen nicht. Bezeichnet wird, daß etwa 50 Millionen an Vererben geteilt werden sollen, daß die einzelnen Mindererben zur Verfügung stehenden Fonds zusammengefaßt werden, aber auch Kürzungen einiger sozialer Fonds am Etat des Arbeitsministeriums werden beabsichtigt. Ein zweiter Teil wird sich mit der Schaffung von Mehrerwerbungen für den Reichsdienst und die Arbeitslosenversicherung beschäftigen. In erster Linie ist dabei zu erwähnen die sogenannte „Arbeitslosenversicherung“, die von allen steuerpflichtigen Einkommen erhoben werden soll und deren Ertrag teils zur Deckung des Fehlbeitrages der Arbeitslosenversicherung, teils für Zwecke der Arbeitsbeschaffung und Unterbringung von Arbeitslosen verwendet werden soll. Die Sätze

dieser Arbeitssteuer sollen sich nach der Höhe des Einkommens richten und zwischen ein Prozent und fünf Prozent gestaffelt sein. Sie werden neben der bisherigen normalen Einkommensteuer einschließlich des Zulagebetrags für die hohen Einkommen über 8400 RM. erhoben. Im Vermögensjahr 1931 soll der Ertrag dieser Steuer rund 400 Millionen betragen.

Ausgenommen von dieser Arbeitssteuer werden die Beamten. Bei ihnen wird diese Arbeitssteuer durch eine Kürzung der Gehälter, die nach der Einkommenhöhe gestaffelt ist, deren Mindestsatz aber nicht unter vier Prozent liegen wird, während der Höchstbetrag bei etwa acht Prozent erreicht wird. Die Zulagesteuer, die gegenwärtig 3,25 Proz. für den Zehntel beträgt, wird auf 10,50 Proz. erhöht. Der Ertrag dieser Steuererhöhung wird für den Rest des Jahres auf 110 Mill. veranschlagt. Ob gleichzeitig eine Senkung des Höchstpreises eintritt, um die starke Steigerung der Zunderpreise durch die Steuererhöhung zu vermeiden, wird noch erwohnen. In Aussicht genommen ist ferner eine Erhöhung des Zolles auf Mineralöle. Erörtert wird noch eine entsprechende Ausgleichsabgabe für das im Land erzeugte Benzin und Benzol. Bei der Tabaksteuer sind Erhöhungen nicht geplant. Man denkt lediglich an Maßnahmen, die der Konsum an Zigaretten, der unter dem Einfluß der letzten Steuererhöhung stark zurückgegangen ist, wieder heben wird.

Der Höchstbetrag bei der Arbeitslosenversicherung wird wahrscheinlich nicht mehr als 1000 RM. betragen wird, während der von den Braunkohlwerken einseitig gestiegenen Beschäftigten gebekt werden. Soweit der Arbeitslosenversicherung nicht durch die Arbeitssteuer neue Mittel zuzuführen, ist ein Leistungsabbau durch Verlagerung der Warte-

zeit und Kürzung der Unterfüßungsdauer zu erwarten. Eine Beitragserhöhung ist nicht mehr in Aussicht genommen. An ihrer Stelle tritt die Arbeitssteuer. Der Rest der Mittel der Arbeitssteuer soll der Aufrechterhaltung der Wirtschaft dienen. Hier wird am Arbeitsbeschaffungsprogramm gedacht, durch das zunächst rund 125 000 Arbeiter in Beschäftigung gebracht werden sollen. Die Zusammenfassung der Arbeitslosen der Gemeinden ist angedacht werden. Den Gemeinden soll dadurch geholfen werden, daß ihnen der Gesamtbetrag der Kürzung der Gehälter der Beamten in den Ländern und Gemeinden zuzuführen. Außerdem sollen die Länder 60 Millionen vom Reich erhalten, die durch die Verteilung der Lohnsteuererstattung erpariert werden.

Um die neue Notverordnung der Bevölkerung schmackhaft zu machen, plant die Regierung mit ihrer Veröffentlichung in der Form einer Manuskripte einen eigenen Kommentar dazu zu liefern, in dem eine Rechtfertigung der in ihr enthaltenen drakonischen Maßnahmen versucht wird die Umrisse der sonstigen politischen Absichten der Regierung darzulegen werden.

(Berlin, 30. Mai. Radiodienst.) Wie von amtlicher Stelle verlautet, werden die Reichspräsidenten der Länder voraussichtlich für Dienstag zu einer Konferenz nach Berlin zusammenberufen werden, in der sie über die neue Notverordnung der Reichsregierung unterrichtet werden und Gelegenheit bekommen, zu der einschneidenden Verordnungsstellung zu nehmen.

Welche Lust, geschieden zu sein.

Vormittag in einer Scheidungskammer.

Die Weissen haben das Weisse satt. Was ihnen das Glück beschien hat, weil sie sich von dem Anderen quälten, was Andere haben und ihnen fehlt.“

Berliner Brief.

Dieser Spruch prangt an der Wand einer Scheidungskammer, in der an einem Vormittag nicht weniger als 32 Scheidungsachen angehängt sind. Hier ist der Spruch wohlhätig am Platze!

Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht.

Eine junge Frau hat die Scheidungsfrage gegen ihren Gatten eingereicht wegen ehwidrigen Verhaltens. Der Mann scheint keinen besonderen Wert darauf zu legen, nicht geschieden zu werden und sagt zu allem Za und Amen. Am Zuhörerraum sitzt ein junger Mensch, der die Klägerin nicht aus dem Auge läßt. Er sieht sie zwar hier zum ersten Male, aber es scheint so etwas wie Liebe auf den ersten Blick zu sein. Die Ehe wird in fünf Minuten geschieden und gleich darauf kommt der junge Mann, der mit der Klägerin verlobt ist, an die Reihe. Dieses Mal ist er kläger. Seine Frau ist eifrig bemüht, auch ihm die Schuld in die Schuhe zu schieben, aber das gelingt ihr nicht und der Mann sagt fest: „Bis zum heutigen Tage habe ich keine andere Frau angeheiratet. Heute habe ich mich allerdings verheiratet!“ Und ein vielgelobter Blick trifft die Klägerin, die vorher an der Reihe war.

„Es wäre mir sehr angenehm...“

Sie sind beide grau, nun wollen sie sich auf ihre alten Tage scheiden lassen. Er spricht über von ihnen gerüttelten Ehe, Klägerin ist aber sie will sich scheiden, weil der Mann sie belächelt und mißhandelt habe. „Sie hat die Kinder schlecht behandelt“, sagt der Mann. „Das ist nicht wahr, ich habe die Kinder zu Menschen gemacht“, entgegnete die Frau. Solange haben sie es miteinander ausgehalten, jetzt da sie eine 23jährige Tochter und einen 17jährigen Sohn haben, scheint ihnen das Zusammenleben plötzlich unerträglich. Der Richter fragt den Mann: „Wollen Sie geschieden sein?“ „Es wäre mir sehr angenehm“, lautet die Antwort.

Der Mann erklärt weiter, daß er zwar sehr gern geschieden sein möchte, aber nicht die Schuld auf sich nehmen wolle.

Die Verhandlung muß vertagt werden, da die Kinder im nächsten Termin als Zeugen vernommen werden sollen.

Liebe, die durch den Magen geht.

Es wird zwar behauptet, daß nichts so schwierig und so germinlich sei wie eine Scheidung, aber andererseits scheint nichts so einfach wie eine solche, wenn beide Parteien sich einig sind. Hier ein Beispiel: Ein noch junges Paar hat von der Ehe „die Nase voll“. Der Richter fragt den Ehemann: „Sie sollen mit einer Witwe Ehebund getrieben haben. Erzählen Sie die Witwe oder lebt sie nur in Ihrer Phantasie?“ Der Mann schmunzelt: „Doch, doch, sie existiert“. Richter: „Treffen Sie sich mit der Witwe?“ „Ja.“ Richter: „Duzen Sie sich mit ihr?“ — „Ja.“ Richter: „Wollen Sie sie nachher heiraten?“ — „Ach nee!“ Richter: „Kommt es auch manchmal zu Zärtlichkeiten zwischen Ihnen und der Witwe?“ — „Ja, ich esse doch bei ihr!“ „Es scheint also tatsächlich, daß die Liebe durch den Magen geht. Jetzt fragt der Richter die Frau: „Haben Sie mit Herrn X. Zärtlichkeiten ausgetauscht?“ — „Ja!“, lautet fest und sicher die Antwort.

Nach einigen Sekunden wird verlesen: „Beide Parteien sind für schuldig erklärt. Die Kosten des Rechtsstreites werden gegeneinander aufgebogen.“

Dann sagt der Richter dem Paar: „Das Urteil ist rechtskräftig. Sie sind geschieden!“ Die Beiden beglückwünschen sich und schütteln sich auf herzlichste die Hände. Dann verlassen sie einträchtig den Saal.

Happend?

Inzwischen spürt man aber ein menschliches Können im Magen. Man geht ruhig in ein Restaurant, das sich in der Nähe des Gerichtsgebäudes befindet und... Inst! Bei einem Glase Rotwein löst der Kläger aus der zweiten Reihe der Erklärung hat, er habe sich „heute“ verheiratet. Neben ihm sitzt die Klägerin in der ersten Reihe. Sie hat ihre Hand in der seinen und lächelt ihm hold zu. Wenn es bei denen einmal zur Scheidung kommen sollte, dann haben sie wenigstens beide die nötige Erfahrung!

Bei der Röntgendurchleuchtung wurde auch wirklich eine Pinzette im Darm konstatiert. Es bedurfte jedoch keiner Operation, um sie zu entfernen — ein starkes Purgativ genügte. Der Chirurg wäre unfehlbar unter Anästhesie gefestigt worden, wenn er nach der Befestigung der Pinzette nicht entzückt hätte, es könne sich unmöglich um ein Zentralfest aus seinem Besitz handeln. Der schärfste Maurer hatte eine Kleinigkeit übersehen: die Pinzette trug die eingepreßte Jahreszahl 1931, während die Operation Anfang 1930 vorgenommen worden war. Der „Geschädigte“ wurde nun einem scharfen Verhör unterzogen und gestand, daß er die Pinzette selbst gekauft und sie sich in den Darm eingeführt habe. Audinio wurde nun wegen Verleumdung und verlustigen Betruges angeklagt und wird im Gefängnis mehrere Monate lang darüber nachdenken können, wie man auf andere Weise als mit einer Pinzette im Unterleib Geld verdienen kann.

Nachtgespenst und die Frauen.

Berliner Gerichtsbrief.

Zum zweiten Male hatte sich Johanna Janoschka, der germanische Einbrecher, der es als „Nachtgespenst“ zu einer eigenen Berufsmittel gebracht hat, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Schon einmal sah das „Nachtgespenst“ zu Beginn dieses Jahres auf der Anklagebank; damals war Janoschka wegen zahlloser Einbrüche und mehr oder weniger ungarer Umkleisversuche mehreren Frauen gegenüber angeklagt.

Das Gericht verurteilte den „eisernen Hans“ — so hieß Janoschka seinerzeit, als er noch Borzophant war — zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus.

Jetzt stand Janoschka wegen eines Falles, der in der ersten Verhandlung nicht zur Aburteilung gelangen konnte, neuerlich vor dem Schöffengericht. Es handelte sich um ein 27jähriges Postkassettentüchlein, das von den Mäddchen wurde zum Einbrecher im Schlaf überfallen.

Der Mann rief ihr den Pyjama vom Körper und verging sich an ihr.

Da das Ringen sich zum Teil beim Schein einer Lampe abspielte, wurde der Angeklagte von der Ueberfallenen gesehen.

Das Mädchen erlitt infolge der Aufregung einer schweren Nervenzusammenbruch und erkrankte an Basedow. Zurzeit der ersten Verhandlung war sie noch nicht vernehmungsfähig, so daß das Verfahren in dieser Sache abgebrochen werden mußte.

Jetzt wurde Janoschka wieder dem Gerichte vorgeführt. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rambo, wandte sich an ihn gleich nach der Eröffnung der Sitzung: „Wir müssen heute mehr denn je in die Psychologie des Angeklagten eindringen. Schildern Sie uns daher Ihre Einstellung zur Frau.“

Angell: „Ich hatte gerade durch meine harte Jugend ein Bedürfnis nach fräuleicher Zärtlichkeit.“

Ich hatte keine Mutter... Die Anklage, die ich gegen mich erhoben wurde, ist für mich einträglich.

Ich bin ein Mensch, der von der Frau lebt.

Ich meine damit, daß mir die Klusion in Bezug auf die Frau unerschütterliches Bedürfnis ist. Für mich bedeutet die Frau etwas Unantastbares. Natürlich bin ich kein keuschei Josef und bin auch vor hübschen Frauen nicht ausgewichen. Aber, daß ich einer Frau gegenüber Gewalt anwenden könnte, ist gänzlich ausgeschlossen. Der Kampf um der Besitz einer Frau hatte für mich immer einen Reiz — jedoch nicht der körperliche Kampf. Ich bin ein sportlich gekult-

ter Mensch, der schon einen Blick für das physische Keuschere hat.

Der Weibeshörer, der sich in diesen Fällen aber als „Nachtgespenst“ gebildet hat, ging sehr maßlos vor. Es waren ja durchweg alte und nicht gerade schöne Frauen.

Dazu kommt noch, daß ich zu dieser Zeit eine Braut hatte, die nicht nur sehr hübsch, sondern vor mir auch aufrichtig geliebt wurde. Es wollte, wie schwer ich durch den Umstand getroffen wurde, daß dieses Mädchen sich vor mir losgelagert hat. Ein Mensch, um den es so bestellt ist, wird sich kaum mit anderen Frauen einlassen.“

Es werden nun von dem Vorsitzenden die Einzelheiten des Vorfalles erörtert.

Der unheimliche Eindringling hatte dem Mädchen gedroht, er würde ihr den Bauch aufschneiden.

und dann, nachdem er sie sich gefügig gemacht hatte, Gespenst im Werte von 600 RM. zusammengespielt und sich dann entfernt. Der erste Zeuge, Kriminalkommissar Wilde, gibt an, daß die Ueberfallene unter einer Umkleidekabine verweilender Männer sofort zwei Photographien Janoschkas herausgerissen und ihn mit aller Bestimmtheit als Täter bezeichnet habe. Bevor an die mit Spannung erwartete Vernehmung der Kronzeugin gesritten wird,

läßt der Vorsitzende eine originelle Vernehmungssprobe vorbereiten.

Janoschka muß die Anklagebank verlassen. An seine Stelle wird ein Referendar geleitet, während das „Nachtgespenst“ auf einer Bank im Zuhörerraum Platz nimmt. Dann wird die Postkassettentüchlein in den Saal gerufen.

Vorl.: „Können Sie sich erinnern, ob der Mann, der Sie seinerzeit überfallen hat, nach Alkohol oder Tabak roch?“

Zeugin: „Er roch nach kalter Luft. Ich möchte gleich betonen, daß er mich nicht etwa brutal, aber außerordentlich geschickt angefaßt hat.“

Nach der Tat nahm es mir das Erennwort ab, daß ich niemandem etwas laien und keinen Reiz schlagen würde.“

Vorl.: „Sahen Sie sich den Angeklagten genau an, erkennen Sie ihn?“

Die Zeugin mußte verwundert den angeklagten Referendar und erklärte: „Das ist nicht der Mann.“

Vorl.: „Dann sehen Sie sich einmal im Saal um.“

Die Zeugin musterte einige Sekunden die Zuhörerbank und zeigt dann mit dem Finger auf Janoschka: „Das ist er!“ Janoschka leugnet trotzdem weiter. Wir werden über den Ausgang der Verhandlung berichten.

Die eingeschmuggelte Penzette im Darm.

Ein turiojer Betrugsfall.

Auf eine ganz phantastische Idee kam der 23-jährige Maurer Mario Audinio, um in den Besitz einer größeren Schadenersatzsumme zu gelangen.

Vor einiger Zeit ging durch die gesamte Presse die Geschichte von der Pinzette, die von einem bekannten Chirurgen bei einer Operation im Leibe des Patienten vergessen worden war. Der jahrelange Kampf um eine Entschädigung endete schließlich mit einem Sieg der Witwe des Operierten. Dieser Erfolg ließ den erfindungsreichen Maurer nicht schlafen und eines Tages brachte auch er eine Klage ein, in der er behauptete,

daß auch bei ihm gelegentlich eine Operation eine Pinzette im Interleib vergessen worden sei.

Mario Audinio war tatsächlich ein Jahr vorher wegen eines Darmgeschwürs operiert worden. Operation und Heilung nahmen einen glatten Verlauf, bis vor etwa einem Vierteljahr der Maurer bei der Polizei die Anzeige erlatete, daß der Operateur — ein angesehener Triestiner Chirurg — einen Kunstfehler begangen und eine Pinzette in seinem Körper vergessen habe. Gleichzeitig meldete er den Schadenersatzanspruch an.



15. Fortsetzung. — Nachdruck verboten

„Sag sie zum Vertrauen gemad!“
„Ich bestie insofern das Vertrauen des Fräuleins, als sie mich hat, ihre Wohlgefallen zu übermitteln. So halte ich mich zu dieser Wagnung berechtigt. Die junge Dame steht allein in der Welt, so dürfen ihre wenigen Freunde ihr keinen Dienst verweigern. Es ist eines Ehrenmannes unwürdig, das Vertrauen einer Dame zu täuschen.“

Edmond Hanjen machte Miene, aufzufahren. Aber er tat es nicht. Er sank im Gegenteil noch tiefer in seinen Sessel. „Es ist mir peinlich“, murmelte er.

„Mir ist es viel peinlicher“, sagte Markus. „Das Fräulein hat mich dringend, eine Antwort mitzubringen. Warum werden Sie sich nicht persönlich an sie? Fremden ist leicht zu erreichen, ein hübsches Aussehen. Und vieles, was sich nicht schreiben läßt, sagt sich rasch und erschöpfend.“

Der junge Mann wehrte entsezt. „D nein, das geht nicht! Nein, nein. — Dann erzählern es meine Eltern.“

Aleger stieg in Markus auf über die Mutterzöndchen. „Verzeihen Sie eine Frage, Herr Hanjen: Wäpften Sie im voraus, daß Ihre Eltern gegen diese — hm, gegen diese Bekanntheit waren?“

„Soll das ein Verhör sein? So viel ich weiß, sind Sie nicht verwandt mit dem jungen Mädchen.“

„Ich denke, daß jeder anständige Mann der natürliche Beschützer einer Dame ist, die sich nicht selber helfen kann!“

„Was wollen Sie eigentlich?“ sagte Edmond gereizt. „Sie brachten mir eine Wohlthat, und ich sage, daß keine Antwort nötig ist. Das sollte genügen, denke ich.“ Seine Stimme brach plötzlich. Markus merkte erstaunt, daß die hübschen braunen Augen feucht waren. „Ich kann doch nicht“, murmelte Edmond Hanjen verzweifelt. „Ich kann nicht. — Meine Eltern.“ — Er lehnte sich vor, sah Markus lebhaft an: „Sie als freier Künstler begreifen es nicht, weißt almodische Ansichten lösch alte Patriarchenfamilien pflegen! Alles muß nach der hergebrachten Sitte gehen! Ihnen Willen darf man gar nicht haben. Ich habe immer nur getaut, was mir zu denken, zu fühlen, zu tun vorgeschrieben wurde... Es war solch süßer Traum, einmal eine ganz eigene Empfindung zu haben.“

Aber natürlich war dies nur ein Traum! Ich kann nicht daran denken, gegen den Willen meiner Eltern.“

Markus hatte kein Verständnis für Schwäche. „Ich halte es unter allen Umständen für das Beste. Sie sagen dies dem Fräulein offen. Geben Sie sie frei. — Brieflich oder mündlich. — Es erparnt dem Fräulein viel Kummer und Enttäuschung!“

„Aber der Onkel...?“

„Der darf nichts davon zu wissen bekommen, daß Sie briefliche Verbindung hatten. Wenden Sie sich, falls durch Ihre Schuld das Fräulein ihre Zukunft auf Schloß Schjerp verliert, würde sie völlig auf Sie angewiesen sein. Dann würden Ihre Eltern davon erfahren, denn Sie kann nicht daran denken, gegen den Willen meiner Eltern.“

„Am Gotteswillen“, — Edmond Hanjen richtete sich auf. „Ach... könnten Sie nicht dem Fräulein befehlen.“

„Ich bin hoffentlich nicht zu, Herr Hanjen! Ich denke, Sie sind alt genug, ihre Angelegenheiten selber zu vertreten.“

Damit verließ Markus das Zimmer. Einige Schritte weiter stieß er fast mit einem Italiener älteren Herrn zusammen, der Miene machte, ihn zu begrüßen, es aber unterließ, als Markus still um die Ecke bog.

„Wo bleibt du, Edmond?“ rief Eilert Hanjen, der Chef des Bankhauses ungeduldig. „Mutter wartet unten im Wagen.“ — „Waise ist dabei.“ — „Nimm die Handgäule.“ — „Halt du keine pertrauen?“ — „Ich habe die gelben nicht.“ — „Es ist unbillig, mein Junge, eine Verabredung mit Damen nicht pünktlich inne zu halten.“

„Ich hatte eine Abhaltung“, entschuldigte sich der Sohn träge. „Der Herr, den ich loben traf, war bei dir?“ — „Seit wann erhältst du hohen Besuch? Hättest du ihn nicht selber an mich gewiesen?“ — „Ich weiß, daß du ihn kennst, Papa.“ — „Er ist ein Maler, der sich mir empfahl.“ Peterien heißt er, glaub ich.“

„Peterien heißt er allerdings.“ — Der alte Herr stand breitbeinig vor dem langsam sich bewegenden Sohn, der neben ihm wie ein Schatten wirkte. „Aber Maler? Wer hat dir den Bären aufgebunden? Ach, mein Junge, wann lernst du endlich die Menschen richtig sehen? Vielleicht hast du jeden die einzige die wiederkehrende Begebenheit, einen guten Einbruch auf ihn zu machen, verfaßt. — Wer weiß, womöglich hat

er dich ausholen wollen! Du weißt, es besteht im Aufschubstrat eine harte Strömung gegen dich als eventuellen Zeilhaber — du bist selber so wenig beschützt, so indolent.“

Als sie nebeneinander die Treppe hinunter schritten, legte der Vater so beifällig: „Die Verlobungsstarke sind also in Druck gegeben.“

„Sagtest ihr es gar nicht für nötig, mich dabei zu fragen?“ sagte Edmond Hanjen scharfer, als der Vater je von ihm gehört.

„Ja, aber lieber Junge — es war doch alles schon bestimmt!“ wanderte er sich.

Und da stand bereits das Auto. Und Edmond Hanjen fand es viel zu anstrengend, irgendwelche Einwendungen zu machen... Die Mutter winkte ihm schon mit getränkter Ungebuld zu, und neben ihr lächelte lässlich eine reizlose, aber sehr wohlregene, junge Dame aus zeitdem Hause, Fräulein Luise Morris, seine Braut.

Zwei Gänge hatte Markus Peterien noch in Kopenhagen abzumachen und er verstand es wirklich, idnell zu sein. „Zuerst fuhr er nach dem Sanatorium, in dem die Braut mit ihrer Tochter untergebracht war, und ließ sich von Piffa Bericht erstatten. „Mutter geht es viel besser“, sagte sie froh. „Seit Gertruds Verlobung, die ich anfangs gar nicht begreifen konnte, ist der Arzt sehr zufrieden mit ihrem Zustand.“

Zadelschläpfige Umschau.

Rüftringen, 30. Mai.

Die Partei-Mitgliederbesammlungen.
Die Sozialdemokratische Partei der Zadelstädte hielt gestern abend ihre vierteljährliche Mitgliederbesammlungen im „Köpinghaus“ ab. Der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten folgte ein Bericht des Bildungsausschusses über seine Arbeit im letzten Winter. Daraus ergab sich die Fülle der geleisteten Arbeit, die hauptsächlich in Form von Arbeitsgemeinschaften erfolgte. Daneben fand natürlich eine größere Zahl von Vorträgen statt, die durch eine glückliche Verbindung mit der freien Volkshilfe noch ergänzt wurden. Erfolgreich an dieser Tätigkeit ist besonders, daß der Bildungsausschuß seine Ausgaben bis auf einen unbedeutenden Betrag durch eigene Einnahmen decken konnte.

Darauf nahm die Versammlung Stellung zu dem Bezirksparteitag in Leer. Von den gestellten Anträgen mögen die hervorgehoben werden, die eine Verlegung des Vortages mündigen. Einmal wird gewünscht, statt Rüftringen Oldenburg zu wählen, weil von dort aus bessere Verkehrsverbindungen beständen. Ein anderer Vorschlag wünscht eine Zusammenlegung mit Bremen, um so wirksamer arbeiten zu können. Ein weiterer Antrag fordert, daß die Partei sich stärker für eine Erleichterung der sich aus dem Verfall der Verträge ergebenden Lasten einsetzen möge. Ferner wird gewünscht, die Abgeordneten an den Vorkommnissen möglichst einen Teil ihrer Pflichten zugunsten der Parteistellen zu übertragen. Die Abgeordneten sollen die Einkommensteuer, die über keine Einkommen verfügen, eine besondere Zuwendung zur Ausübung ihres Mandats erhalten. Als Delegierte zum Bezirksparteitag wurden gewählt die Mitglieder Frau Gehlen, Schumann, Barmann, Schermer und Seife. Der angelegte Vortag des nächsten Monats wurde auf eine spätere Zeit verlegt. Der Geschäftsführer der Organisation der Bauarbeiter, der Genosse Wilmshagen, schilderte die überaus traurige Lage am Baumarkt und bat, bei Verbeugung von Aufträgen vor allem den eigenen Betrieb der Arbeiter zu berücksichtigen. Mit einem warmen Appell des Vorsitzenden, weiter für die Interessen des arbeitenden Volkes zu arbeiten, und die Partei zu stärken, ging die interessante Besammlungen zu Ende.

Das Südbahngelände geschlossen. Die städtische Bodenankauf am Südbahnen muß vorläufig wegen der Baggerarbeiten im Südbahnen und der damit verbundenen Ausfüllung des Ufergeländes geschlossen bleiben. Durch die Verlegung der Fahrtrasse zu den großen Landanlagen, die im Interesse der Bodenwirtschaft jetzt vorgenommen sind, werden mehr als 200.000 Quadratmeter Gelände gewonnen, die durch große Entwässerung über das ganze Gelände zwischen der Wilhelmshavener Schiffsmauer und dem Rüftringer Verbindungsbereich verteilt werden. Da vorwiegend reiner Sandboden aufgefunden wird, so dürfte hier demnächst ein ideales Badegelande entstehen. Heute bringt das Betreten dieses Geländes sowie das Baden dorthin erhebliche Gefahren mit sich, so daß dieses bis zur Beendigung der Arbeiten verboten ist.

Stadt Rüftringen verpachtet sich. Der Dampfer „Stadt Rüftringen“ hatte bei seiner letzten Rückfahrt von Wangerooze dort infolge ihrer dichten Nebels einen unwillkürlichen Aufenthalt von drei Stunden und kam infolgedessen erst gegen 12 Uhr nachts hier an. Für verschiedene auswärtige Passagiere war es unangenehm, die Nacht in den Zadelschläpfigen Zimmern zu müssen. Doch herrschte auf der Heimfahrt trotzdem die beste Stimmung unter den Passagieren. Leider verpasste jedoch das Radio an Bord, so daß die junge Welt das Tanzen entbehren mußte. — Am morgigen Sonntag führt der Dampfer eine Sonderfahrt über Wangerooze nach Selgoland durch, die starken Aufwind finden dürfte.

Sie kasselt traurig. Mein Gemüt hat Frieden, weil ich nicht mehr als Ire behandelt werde. Aber Ruhe — die ist noch nicht bei mir eingetretet. Ich muß so viel über das Vergangene grübeln und verheste es nicht. — Einst habe ich mit ihm — sie lag schon zu Weterien auf — viel über die Tatlage geredet, daß die heutigen Menschen verlernt hätten, die Stimme Gottes zu vernehmen. . . er war beschäftigt, ein großes Werk zu vollenden, in dem er der Kultur als Vater der Schuld an der Vergrößerung unserer Erde gab. Den ersten Teil hatte er bereits zur Drucklegung nach Deutschland geschickt. — Besonders die Legende war ihm verhasst, sie sei der Tod aller Smerenleiden, sagte er immer. — Ah, ich fürchte, auch meine Sinne haben sich in diesem Kummer vergrübelt: Ich verheste das Leben nicht mehr. . .

„Martus verzog, ein tröstliches Wort zu sagen. Er dachte an die vollendeten technischen Einrichtungen auf Schloß Schjerpur. Der Freiherr mußte von seiner Abneigung gegen sie gründlich abgekommen sein!

Endlich sagte er: „So so, also das Werk war schon damals in Arbeit. — hm. — Wollen Sie wirklich die Gerichte nicht anrufen, Fräulein Rita?“

Sie schüttelte den Kopf. „Wozu geht nach? — Ich habe überwunden.“

„Sagen Sie die Wahrheit doch!“
„Sa. Aber — oh, Herr Peterien, sie würde seinen Finger rühren, wenn dadurch das Wunder des Professes verbunkelt würde. Ist das nicht begreifbar?“

„Mein. Unrecht ist nie begreiflich. Uebrigens hätten Sie auch das Zeugnis jener Anna Maß in Heemsfona . . . der Tochter des verstorbenen Smerenleiden — und des Galtfosses, in dem Sie zusammen wohnten.“

„Besteres weiß ich nicht. Das wäre eher eine Bestätigung. Er hat es ja ausgesprochen.“

Rückblick auf den Mai.



Die Zollpakt-Sünder zu bestrafen. Sucht man im Saag nach Paragrafen.



Brian will nun groß und wadern. Denn Maxime nimmt 'nen andern.



Nach es' der Setz am Bug verzicht. Sit' Panzerkreuzer „A“ entwirft.



Der Brotpreis zeigt Tendenz zu fluktuieren. Der Konsumient hängt an zu weiten.

Gründung eines Arbeiter-Regelvereins.
Gestern abend fand eine Zusammenkunft von Regel-Interessierten zur Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Arbeiter-Regelvereins im Gemeindefesthaus statt. Diese hatte vollen Erfolg. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden vom hiesigen Arbeitersportverein, welcher auf den Zusammenschluß aller Arbeiterorganisationen besonders hinwies, und die Regel aufzuforderte, sich der Zentralkommission und dem Deutschen Arbeiter-Regelbund anzuschließen, erfolgte nach lebhafter Aussprache die Abstimmung. Man entschied sich gegen drei Stimmen für den Anschluß an den Arbeiter-Regelbund. Der provisorisch gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Höst, Mellumstraße 6; 1. Kassierer: Müller, Hofenstraße 8; Schriftführer: H. Wergensen, Werfstraße. Alle Interessierten wenden sich an den 1. Vorsitzenden.

Wohlfühlwechsel. Das Grundstück „Wunderhorn“ in Streel bei Oldenburg wurde durch den Maklertor W. Vogel, Götterstraße 74, an einen hiesigen Geschäft verkauft.

Der heutige Wochenmarkt. Unter regem Verkehr wickelte sich heute früh der Wochenmarkt auf dem Bismarckplatz ab. Die Durchschnittspreise der massenhaft angebotenen Waren stellten sich im allgemeinen etwa 5 bis 10 Prozent höher als in den vorigen Wochen. Man sah viele neue Kartoffeln, das Pfund zu 22 Pf. fünf Pfund 1 RM. Spargel schwante zwischen 45 und 60 Pf. Auch Kohlrabi wurde viel angeboten, allerdings noch zu verhältnismäßig hohen Preisen. Ein kleiner Kopf kam auf 20 Pf. Mölkereibücher kostete das Pfund 1.40 Reichsmark, Landbutter 1.20 RM. Wildg. waren auch heute wieder die Eier. So kostete man zehn Küchlein für 55 Pf. haben. Schweinefleisch kostete man von 85 Pf. das Pfund aufwärts und Rindfleisch auf 1 RM. an.

Kraftfahrtsfahrt nach Bremen. Auf eine heutige Anzeige über obige Fahrt nach Bremen wird hingewiesen.

Gefährlich für den Freizeithafen Oldenburg. Die neueste Ausgabe dieses Blattes weist den folgenden Inhalt auf: Bekanntmachung des Staatsministeriums betreffend Vermeidung der Preissteigerungen im Gebührensachen und der Seelosen-Gebührensachen; Gesetz für den Freizeithafen Oldenburg über das Vertragsverhältnis der drei Landesverträge zu den Vertragsausgaben des Freizeithafens; Verordnung zur Überleitung des obdenbührensachen Landesrechts aus den bisherigen Verordnungsverhältnissen in die neuen Verordnungsverhältnisse; Bekanntmachung zur Ausführung des Gesetzes gegen Wassermisbrauch; Verordnung betreffend eine Vermeidung der Grenze zwischen der Stadtgemeinde Rüftringen und der Gemeinde Federwarden; Bekanntmachung betreffend Vermeidung der zur Ausführung des Reichsgesetzes über die Schlichter- und Freischlichter erlassenen Ministerialbestimmungen vom 10. März 1903; Gesetz für den Landesteil Oldenburg betreffend die Erhebung einer Steuer von bebauten Grundstücken im Rechnungsjahre 1931 (Hauszinssteuergesetz).

Vermeidung beim Fußballspiel. Das für Sonntag, nachmittags 3 Uhr, angelegte letzte Spiel der Rüftringer 1 gegen Oldenburg 1 findet umständlicherweise nicht statt. Es spielen aber auf dem Rüftringer Platz; nachmittags 10 Uhr: Rüftringen 1 gegen Germania 1 Nbg.; nachmittags 1.30 Uhr: Rüftringen 2 — Germania 2.

Wetterverhältnisse und Hofwasser. Wetter für Sonntag, den 31. Mai: Meist mäßige Winde zwischen Süd und Ost, zunehmende Bedeckung, Niederschlagsneigung, warm. — Sodawasser ist am morgigen Sonntag um 0.25 Uhr und um 12.35 Uhr. — Wetter für Montag, den 1. Juni: Wenig Veränderung der bestehenden Wetterlage wahrscheinlich. — Sodawasser ist am Montag um 1.15 Uhr und um 13.35 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Geübte Sommerkleidung.

Die warme Jahreszeit verlangt von uns Menschen, wenn anders wir uns wohlfühlen und Krankheiten vermeiden wollen, eine entsprechende Umstellung auch in unserer Kleidung. Kleidertragen sind Modeströmungen, und gegen die Mode lämpft Hygiene selbst vergebens. Trotzdem sind von der Gesundheitslehre hinsichtlich der Frauenkleidung bereits unüberlegbare Erfolge erzielt worden. Der kurze Rock, das helle luftige Kleid und der freie Halsabschnitt entsprechen ebenso wie die poröse weiße Unterbekleidung durchaus den Anforderungen der Hygiene. Ganz anders aber die Männerkleidung! Hier ist das starke Geblöckel zum schäme geworden, das festhält an alten, ungeliebten Moden und Gewohnheiten. Dem wichtigsten Gebot hygienischer Kleidung: „Luft und Licht“ verweigert die Männerkleidung die Erfüllung. Die dichte Bekleidung und der feste Kragen, die den Mann in einer luftunthroughfähigen Hülle hineinzwängen. Da muß man ja schreien, da muß man sich ja erküßeln bei jeder plötzlichen eintretenden Abkühlung oder bei Zugluft.

Wohl ist das gefürchtete Überbleibend und der feste Kragen schon vielfach gefallen, aber das ist erst ein schwächerer Anfang. Die Reformbestrebungen der Männerkleidung haben im Zustande schon weit größere Schritte gemacht als bei uns, und die Maßnahme des Reichsausschusses für hygienische Volksbekleidung: „Mögen denn Rod und hohen Kragen, statt Blusenhemd und Strohhut tragen?“ ist in Amerika schon vielfach in die Tat umgesetzt worden. Vor allem muß bei der Männerkleidung alles Einengende fallen. Da helle Stoffe die Wärmeabfuhr leichter zulassen als dunkle, so ist für die männliche Gaderobe gleichfalls helle Kleidung zu fordern. Als poröse Stoffe eignen sich, zumal für die Unterbekleidung, Wolle, Seide und Atril. Wer volles Haupthaar noch sein eigen nennt, der gehe a h n e Hut oder schütze den Kopf gegen direkte Sonnenstrahlen durch einen leichten luftdurchlässigen Strohhut. Mit einigem guten Willen ist sicher trotz allen Geldmangels manches zu erreichen, und so mag nicht ungezügelt verfallen der Spruch: „Wenn die Mode lächerlich ist, zeig, daß du vernünftig bist!“

Neue Kunstaussstellung. Der Bremer Künstlerbund stellt in der Kaiser-Friedrich-Kunsthalle eine große Zahl von Aquarellen aus. Die bekanntesten Mitglieder des Bremer Künstlerbundes haben diese Ausstellung beehrt, die zum Besuch empfohlen wird.

Besammlungen der Briefmarkensammler. Im Mai fanden, wie man uns berichtet, zwei Monatsbesammlungen unter reger Teilnahme der Mitglieder statt. Verschiedene philatelistische Besprechungen waren eingeleitet, die nach einer Kenntnis herangezogen wurden. Der 1. Vorsitzende warnte vor unbefannten aus, und in lässlichen Sammlern, da in letzter Zeit wieder Fälle vorgekommen seien, in denen Sammler bei allzu großer Gutgläubigkeit ihre Schätze losgegeben hätten. Von einem Brieflich wurde Geister und Malch hiesigen Vorträge über Entdeckung, Verwendung und Fälschung dieser Marken. Leider war auch das vorgelegte Stück eine Fälschung. Vom Verein Braunschweiger Briefmarkensammler wurde der Bericht vom 27. Aprilteilungsabend nach Braunschweig eingeladen. Herr v. Sehe hielt einen Vortrag über die neuen Maßstabentempel. Der Ausstellungen wurde mit großem Interesse gefolgt. Vorgelegt und vom 1. Vorsitzenden besprochen wurden die Markenspiegel verschiedener deutscher Kolonien.

Wetternachrichten aus See. Aufsehen: Windstille, Nebel, See flüchtig, Temperatur 15 Grad; Minusänderung: Wind 2, heiter, See ruhig, Temperatur 17 Grad; Wangerooze: Wind SSO, 2, heilig, See 0, Temperatur 18 Grad; Wangerooze: Wind S, heilig, See ruhig, Temperatur 18 Grad; Wangerooze: Wind S, 1, heilig, Sodawasser 4.30 Meter, Temperatur 18 Grad.

„Wer weiß, mit wem ich damals dort gewohnt, und wer den Namen eintrug. Und die arme Anna! Wie bekamen Sie es fertig, daß sie mit Ihnen von der Sache sprach? Sie mußte damals ihrem Vater zuschwören, nie etwas davon verlauten zu lassen! Außerdem würde ihr Zeugnis nicht für doll gelten, da ihr Geisteszustand seit dem Verschwinden ihres Vaters gelitten hat.“

Sonderbar, daß man alle Menschen, die Unmögliches nicht fassen wollen, für geistig hant! Und nur die für klug hält, die Unmögliches tun. — Bekken Sie keine Briefe aus jener Zeit?“

„Mein. Wir sahen uns ja täglich. Wir trafen uns im Walde hinter Paul Schjerpur, und er nie gut zu Fuß war. Er hatte sich in letzter Jugend ein Fußleiden zugezogen, das ihn oft quälte.“

„Aha, das ist inzwischen ausgeheilt. Kommen Sie den jüngeren Freiherrn auch?“

„Nur flüchtig. Janne freute sich nicht gerne von ihm. Er habe eine Schuld gegen ihn auf dem Gewissen, sagte er einmal, trotzdem er schuldblos sei. Seinezeitigen aber wohnte er in Schjerpur, obwohl er die Stadt vorzog. Er habe es dem Bruder versprochen müssen. . . warum, weiß ich nicht.“

„Sie wissen nichts von dem Konflikt der beiden Brüder?“

„Nichts Genaues. Die Gattin des jüngeren Freiherrn spielte eine Rolle dabei. Und ganz früher, in der Jünglingszeit, hat — wie ich aus einigen Reden entnahm — der Freiherr Hjalmar seinem Bruder oft, gewissermaßen aus Uebermut, den Rang abgelaufen bei Damen, die Janne gefielen. Janne war etwas schwerfällig, im Wesen Hjalmar gerade das Gegenteil!“

„hm. — Wie kann man da den Schlüssel finden, wo das Schloß aber fehlt? Schließlich läuft alles auf ein Mechanismus hinaus, der

mit verästelten Dornen arbeitet, wie die Tür zum Hölleparadies!“

„Sie waren Entsetzt! Er versprach mir, sie entfernen zu lassen. Zu jener Zeit war ein Besuch im Schloß, der ihm helfen sollte, das unheimliche Schloß normal amaraarbeiten, obwohl er es für Jammergeschichte hielt, den interessierten Mechanismus zu verstehen.“

„Ein Besuch? Wer war es wohl?“

„Ein alter Schulamter, der etwas entgleitet ist. Gelesen habe ich ihn nicht, er war im Gartenhaus einquartiert, aus Mitleid nahm Janne ihn auf.“

„Hieß er Jörn Bratel?“

„Ja, glaube ich, so hieß er. Woher wissen Sie das?“ Rita schüttelte den Kopf. „Mir war der Name entfallen, nun taucht er wieder auf. Ja, Jörn Bratel. . . Der Freiherr liebte ihn, aber seine Besuche machten ihm eben so traurig wie froh. Jemandem hätte er sich verpflichtet, ihm zu helfen, doch er war so gut, so freigeig, daß er nicht. . . Sie leuchtete und sah in weite Fernen.“

„Und wie — erklären Sie sich sein Verhalten?“

„Sie zuckte zusammen. Ammete tief. „Sah Janne leidvollen Blickes an.“

„Mein armer Mann hat genug gelitten!“ rief sie erregt. „Warum wollen Sie ihn noch im Tode quälen?“

„Dah er litt, ist kein Grund, daß andere unter seiner Schuld leiden. Und Menschenhalsfall fallen zu lassen, obwohl man es in der Hand hat, es zu heben, doch um äußere Vorteile zu erlangen, ist eine Sünde, die nur vergeben werden kann, wenn sie gelohnt wird.“

„Aber er ist tot. — Und außerdem. . .“ sie trachtete die Tränen. „Sie haben keine Beweise!“

„Ich habe Verrollers.“, sagte Martus ruhig. „Ich habe Zeugen. Glauben Sie, daß angeht dieses Zeugenaussagen die Tatsache, daß irgendein Briefbuch durch einen unachtsamen Brand zerstört wurde, sonderbar genug ausliegt? Lassen Sie es nicht auf einen öffentlichen Standat antommen, Fräulein — sonst sieht es durch, wozu Sie die Mittel zu diesem wirklich beglückigten Witwenwaisen haben!“

„Sie sind roth!“ schluchzte die schwarzgeleidete, alte Dame.

„Tut mir leid genug, daß ich es sein muß. Noch eins. . . Sie denken war, hat ich weiß, japselange der Seelforger der alten Baronin Stegenitzerna?“

„Möglich. . .“

„Nun, ich möchte. Sie wären lang genug befreundet gewesen, deshalb muß ich wissen, ob Ihr Mann irgendwelche Papiere der alten Dame aufbewahrt!“

„Ich habe alles, was da war, nach seinem Tode hingelassen.“

„Er hat vor der alten Dame?“

„Sa, kurz vorher. Aber ich hatte sie lange nicht mehr gesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der „Vindenhof“, Wilhelmshabens Altenheim

Zur heutigen Einweihungsfeierlichkeit.

Am heutigen Nachmittag wird durch eine kleine Feierlichkeit der Neubau des Wilhelmshabener Altenheims eingeweiht werden. Seit Jahren von der sozialdemokratischen Bürgervereinsfraktion als notwendig erkannt und gefördert, kam es endlich am 12. November 1929 in der Stadtvertretung zum Beschluß und bald darauf nach auch der erste Spatenstich für den mit 340 000 Mark veranschlagten Bau getan. Herr Stadtbaurat Joppi, über dessen fachliches Wirken nur gutes zu sagen ist, lieferte die Pläne. Das was jetzt nach seinen Angaben fertiggestellt ist, stellt eine Musterleistung dar, und zwar in fastlicher wie idealer Hinsicht. So ist gleich morgens erfüllt, daß man dem Neubau den heimatlichen Namen „Vindenhof“ gab. Nach dem Wunsch des Schöpfers ist daher im nachfolgenden dementsprechend vom Vindenhof die Rede.

Für die Anlage ist ein brauchbares Gelände im Siedlungsviertel nördlich der oberen Bismarckstraße gefunden worden. Man geht hier durch den Lorbeer des Siedlerweges und kommt nach wenigen Schritten zum Haupteingang des Vindenhofes. Eine Eingangsmitte weist auf den Zweck der Bauart hin. Sie lautet:

War Dir draußen Kampf beschieden, komm herein, hier finde Frieden!

Im Haupteingang befindet sich rechts der Hand ein Wegweiser, der auf das Gebäude hinweist und dessen Namenstafel folgende trägt, in welchem Stodwerk und welchem Zimmer man diese oder jene Person findet. Treten wir ein, dann haben wir zur Linken des Vindenhofes ein großes Gemüdegarten mit Gartengestaltung für Geflügel, Schweine usw. Man kommt auf den heute noch jungen Ziergarten, der im Hofe des nach der Südseite offenen Gebäudekomplexes liegt. Ein Brunnen und eine Linde — daher der Name! — beleben die Rasenflächen. Die Natur muß dafür sorgen, daß die gepflanzten Bäume, Blumen und Ranken das Gesamtbild des Gartens wie des Grundrisses vor allem dem Letzteren zu vervollständigen und abrunden.

Ein Rundgang durch den Vindenhof

beweist, daß das oben Lobend Gelagte keine Übertreibung hat. An der rechten Seite des Mittelbaues ist der erste der drei Haupteingänge in das eigentliche Gebäude. Hier hat man unten gleich die Verwalterwohnung und der Besucher bekommt, falls nötig, von diesem Auskunft. Wir sehen jetzt, daß alle Wohnräume der Hofseite zugehen. Die vorhandenen 32 Wälder, Bäder und Klosettäume sowie die weiteren Wirtschaftsräume liegen sämtlich nach den Straßen. So gelangen z. B. auch die Lieferanten direkt nach besondere Eingänge von der gegenüberliegenden nicht abgebauten Zufahrtstraße in die Küche.

An den Korridoren fällt der Räumungsausschlag sehr schön auf. Mit wenig Mitteln ist in dieser Hinsicht auch in den Wohn- und Gemeinschaftsräumen viel geleistet worden. Besonders wirten an die einzelnen Türen gemalte Männer- und Frauengealten, wobei die entsprechenden Unterschriften belegen, daß man es je nachdem mit Wächstüren für Männer oder Frauen zu tun hat. Die Aufhängungen sind mit modernem Glas und praktisch angeordnet. In einzelnen Wäldern und Brauseräumen sorgen mit Vorhängen versehenen Abteilungen dafür, daß sich keiner vor dem andern genieren braucht. Obwohl im Untergeschloß vornehmlich die älteren und gebrechlichen Personen leben werden, findet man bequeme Treppen, die zur ersten Etage hinaufführen. Höher geht's nicht. Man findet im Dachgeschloß lediglich die Wohnzimmern des Hauspersonals und Trockenböden. Erst wenn später einmal die heute vorhandenen 150 Wohnräume nicht ausreichen, wird man daran gehen, Teile des Bodens auszubauen. Daran ist von vornherein gedacht. Ebenso auch an die Erweiterung des Geländes nach Süden.

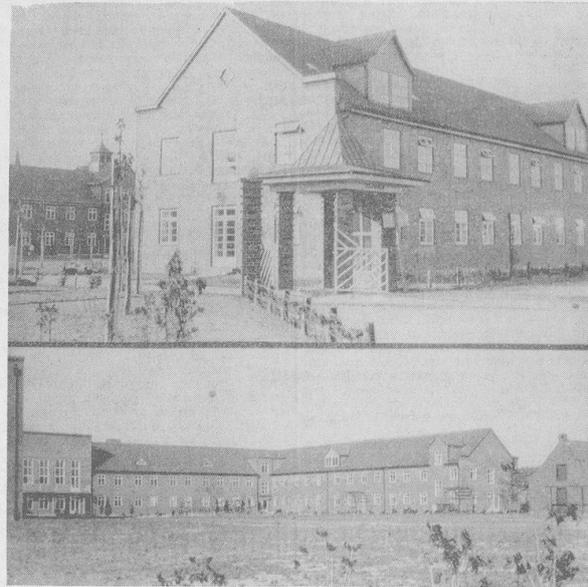
Was dem Besucher weiter angenehm auffällt, ist die Ausgestaltung von Fensterbänken, zu denen der Heimbesitzer. Am ganzen Hause verteilt findet man Gasofenherde, auf denen die Alten Gelegenheit haben, sich selbst Tee- oder Kaffee zu brühen, wenn die friesischen Ansprüche die Küche wohl kaum genügen könnte bzw. weil dieses Verfahren praktischer ist. Sodann gibt es an den Hausenden noch offene Kaminräume, sogenannte „Alte-Öfen“. Diese, die an der Zahl, haben jede ihren eigenen Namen. So sind ein „Nabeöfen“ vorhanden, ein „Heimatöfen“, eine „Mutteröfen“ und eine „Beteranenöfen“. Ein jeder davon ist auch eine kleine Hausübliche untergebracht.

Der Mittelhof wird größtenteils von den Gemeinschaftsräumen ausgefüllt. Unten hat man, dem Hof bzw. Garten zu einem kleinen, langgestreckten Garten. Dahinter befindet sich die in der Westseite vorhandene Küche, die mit modernen Gasöfen und Dampfherdgeräten ausgestattet ist. Über diese beiden liegen weiter nach dem Hof eine Galerie mit Balkon, nach der Straße der mit der Galerie verbundenen, in Gelbgrün gehaltenen Epsele-Galerie. Große Fenster sorgen für ausreichende Belichtung und Belüftung. Er muß fast notwendig an dieser Stelle bemerkt sein, daß man der fortgeschrittenen Zeit entsprechend schon etwas belichteter schaffen konnte, als das gewöhnlich oft zum Vergleiche herangezogene Rüstinger Altenheim.

Die Wohnräume der alten Leute — es sind selbstverständlich u. a. Pflegezimmern für Kranke und andere notwendige Zimmer für besondere Zwecke da — laden zum Einzug ein.

In den nächsten Tagen werden zunächst die ersten schick Leute ihre neue Wohnstätte beziehen; man rechnet damit, bald alles besetzt zu haben. Vorhanden sind Wohnräume für Ehepaare, für Doppelwohnende (zwei Männer oder je zwei Frauen) und solche für Einzelpersonen. Während die Doppelwohnungen aus einem

Wie folgt, es ist bei der Herrichtung des Hauses den Gemohnheiten der alten Leute weitgehend Rechnung getragen worden. Sie können Blumen pflegen, die Tiere hegen, können Stat spielen, rauchen und was sie sonst gern wollen. Eine Glöde im turmartigen Aufbau der Nordwestseite des Gebäudes ruf zu den



Unsere Aufnahmen zeigen oben den Vindenhof vom Haupteingang (Siedlerweg) aus und geben besonders durch das untere Foto einen Überblick über den Ausmaß der Anlage.

Schlafzimmer und einem Wohnraum bestehen, ist in der Einzelwohnung lediglich eine verhängbare Matze für das Bett da. Die Heiminsassen sollen nämlich nach Möglichkeit ihre eigenen Möbel mitbringen, jedoch fehlen eingerichtete Zimmer nicht. Da sieht man dann einen Tisch, Stühle, Kühle, ein Sofa, einen bequemen Stuhl und dazu noch einfache Stühle. Daß für gute Beleuchtung, Lüftungsmöglichkeit und was sonst auf hygienischem Gebiet getan werden muß, gefordert ist, versteht sich. Da, man sollte meinen, daß, wenn die Wilhelmshabener Handwerksmeister diesen Neubau sehen, sie ihren Plan um ein Sand zu setzen. Wie in dem Vindenhof und in allen Tagen mit in den Vindenhof ziehen — wenn man dann auch nicht vollaus unter seinesgleichen ist.

Wahrscheinlich mag noch erwähnt sein, daß man sogar auf den Verbleiben menschlicher Arien Rücksicht nahm und ein Wohnzimmer Nr. 13 zu benennen vermied; es heißt Zimmer 12a.

Wir haben im Vorstehenden einen rohen Überblick über Aussehen und Einrichtung des neuen Gebäudes in Wilhelmshaven gegeben. Es wäre zu wünschen, daß jeder Einwohner den Vindenhof auch einmal zu sehen bekäme, doch ist leider eine Freigabe zur öffentlichen Besichtigung nicht geplant, da am Montag, wie bemerkt, die ersten Heiminsassen einziehen. Wir wollen es hoffen und wünschen, daß das Heim die mit seiner Errichtung verbundenen Erwartungen erfüllt und dauernd eine Stätte des Friedens und Wohlbefindens sein und bleiben möge!

Die Pfingstrosen glühen.

Von G. Harms, Rüstingen.

Das liebliche Pfingstfest ist vorüber. Der Wettergott beherrschte uns das herrliche Wetter. Alle Ausflügler sind mehr als reichlich auf ihre Kosten gekommen. Man ist die Festtage noch in der Matenstrauch ist demerkt. Er hat seinen würdigen Duft verhaucht und wandert mit dem Blumenstaub zusammen auf den Rekrutshausen.

Die Natur prangt im Hochzeitskleide. Weisen und Weiden sind überat von den lila Blüten des Weiden-Schamkrautes und den gelben Blüten des schwarzen Hahnenfußes. In den Gräben überzieht der Wasserhahnenfuß die Oberfläche des Wassers mit einem weichen Blüten Teppich. Auf den Getreidefeldern wehen die Palme im Winde und der Wald erstrahlt im zarten Grün der Eichen und Buchen. Im Garten leuchtet der Pfingstrosen. Die letzten Tulpen verblühen. Goldlack, Bergveilchen und Tulpenstängelchen wetteifern in Farbenpracht und Blütenfülle. Große Pfingstrosenmargueriten stehen zu höchsten Stämmen zusammen, ihre Kammeteln hängen an dünnen Stielen, und der liebliche Windhauch läßt die eigenartige geförmten Blüten vom zitternden Herzen hin- und herbewegen. Weiße Margeriten verbreiten einen betäubenden Duft, und der Meise leuchtet in herrlichen Farben. Das Blühen nimmt kein Ende. Rot und Gelb und Blau erstrahlen bald nebeneinander, bald wechseln sie in bunter Reihenfolge ritteinander ab. Das Auge vermag kaum all die Blütenherrlichkeit aufzunehmen.

Unter den gelblichen Kulturformen der bunten Kinder Floras lenkt in diesen Tagen ein Vertreter die Aufmerksamkeit der Spaziergänger ganz besonders auf sich. Das ist die Pfingstrose. Sie ist überall anzutreffen. Bald steht sie auf dem Staudenbeim im Vorgarten, bald trifft man sie in symmetrischer Anordnung im Walden an. Hier und da beschnitten sie auch auf

dem Steinbeet ihren Platz; denn ihre Heimat ist der gebirgige Süden und Südosten Europas. Von dort aus hat sie sich dann zunächst die Bauerngärten erobert. Die Pfingstrose beansprucht eben keine besondere Pflege, sie nimmt es mit ganz gewöhnlicher Erde vorlieb, auch wenn sie nicht aufgedüngt wird. So kommt es, daß sie in fast keinem Garten auf dem Lande fehlt, und daher hat man ihr auch den Namen Bauernrose gegeben.

Die Pfingstrose war schon bei den alten Kulturvölkern eine beliebte Gartenpflanze. Die Pflanzkultur „Araonie“ hat sie ohne Frage von den alten Griechen erhalten. Auch in der Heilkunde spielte sie eine gewisse Rolle. Heute wird die Pfingstrose ihrer Blütenpracht wegen überall gern angepflanzt. Schon im zeitigen Frühjahr treibt der ausgedehnte Wurzelstock die Schößlinge nach oben. Noch sind die Blätter zusammengerollt, kommen mit dem Blattrücken zuerst aus der Erde und setzen eigenartig rot aus. Neben den grünen Chlorophyllkörperchen enthält das Protoplasma der Zellen eine Menge roter Farbstoffe, die im Laufe der Zeit des Jahres, wo es noch verhältnismäßig kalt ist, einen Teil des Lichtes in Wärme umzuwandeln; denn von der Wärme ist ja das ganze Werden in der Natur abhängig. So kann die Pfingstrose ihre Hauptvegetationszeit schon früh im Jahre durchmachen. Neben den geteilten Laubblättern erheben sich bald die Blütenhöfen auf hohen Stielen. Je wärmer es wird, desto mehr verwandelt sich das Rot der Pflanze in das bekannte Grün, verliert sich aber nie ganz, und in der warmen Frühlingssonne schwellen die Blütenhöfen deart an, daß die grünen Kelchblätter bald schon ein zartes Rot der Blüte durchschimmern lassen.

Um diese Zeit beobachtet man auf den Pfingstrosen ein Heer von Ameisen. Die Tier-

den sind eifrig beschäftigt, alle Kelchblätter abzufrühen und legen sich an ganz bestimmten Stellen vor Anfer. Was hat das zu bedeuten? Wir wissen, daß alle Blüten, die große Blumenblätter in leuchtenden Farben zur Schau stellen, durch Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Fliegen besucht werden. Farbe und Duft locken die Insekten an. Sie nagen den Blütenstaub, berühren dabei die Staubgefäße und übertragen den Pollen von einer Blüte zur anderen. Das Pollentorn gelangt auf die Narbe, feimt und erzeugt seinen Inhalt zu den Samenanlagen im Fruchtknoten, und dann reift der Same. Denken wir einmal an unsere Obstbäume, so wird jeder Barte die hohe Aufgabe erkennen, die die Natur diesen Insekten beigesteuert hat; denn wenn's keine Bienen und Hummeln gäbe, würde nach der Baumblüte keine Fruchtfolge einsehen. Für die Pollenübertragung kommen aber nur behaarte Insekten in Frage, keine Tiere mit glattem Körper, weil daran der Blütenstaub nicht haften bleibt. Für die erlernten freudig darum die Pflanze in der Blüte auch fruchtbarsten Reiz, häufiger Schmeißer, Hummeln, Käfer, Wespen und allerlei Käfer sowie Insektenlarven nur den Blütenstaub räumen. Die Pflanzen sind darum mit den verschiedensten Einrichtungen ausgerüstet, um diese Räuber von der Blüte fernzuhalten. Die Pfingstrose sucht die ungeliebten Gäste abzufrühen, indem sie auf den Kelchblättern besondere Netzkanten bildet. Diese locken schon lange vor der Blütezeit glänzende Songtrappen an. Die Ameisen klettern an der Pflanze nach oben und nagen den süßen Saft. Infolge des scharfen Geruchstoffes, den die Ameisen aufzunehmen haben, werden immer neue Tierchen auf die Honigquelle aufmerksam und umgeben bald eine Schutzgarde gleich die ganze Pflanze, alle anderen Räuber allein schon aus Bröineid fernhalten.

Ert wenn das Heer der Ameisen groß genug ist, darf die Pflanze die Kelchblätter auseinanderlagern und die Blüte entfalten, und damit wird dann der ganze Blütenzauber enthüllt. Ungehäbte Blütenblätter leuchten je nach Art und Varietät von dunkelsten Rot über das zarte Rosa hinüber bis zum blendendsten Weiß durch den Garten und verleihen der Blüte weitestgehende ein rosenschönes Aussehen. Wenn die Sonne hinaufsteigt, läßt die zahlreichen Schattierungen eine bezaubernde Wirkung aus. Es ist gerade so, als wenn die prächtige Pfingstrose von allen bewundert werden will, so laudringlich sind ihre Farben. Alles, was eine Blume zu bieten vermag, ist in die Fülle der Blütenblätter, in die Form, Anordnung und Farbe hineingelegt, sie duldet nicht. Die Blüte ist außerordentlich widerhart. Durch Wöhen hindurch trotzt sie dem Wind und Regen, den sengenden Sonnenstrahlen. Sie ist sehr zäh und eignet sich infolgedessen gut als Schnittblume für die Vase. Bunte Schmetterlinge und allerlei andere Insekten vereinigt sie zum frohen Spiel um sich. Dann aber kommt auch für sie die Zeit des Welkens. Die Blüten neigen sich, werden milde vom Tanz im Sonnenschein und schließlich die großen Blumenblätter ein einzeln ab. Was übrig bleibt, das sind die verdorrten Kelchblätter und die eigenartige Frucht, die der Pflanze die vollstimmliche Bezeichnung „Hahn und Henne“ gegeben hat. Laßt Pfingstrosen glühen!

Sie sind anspruchslos in der Pflege. Laßt Pfingstrosen glühen! Sie pflanzen den Garten im Frühling prächtig heraus. Laßt Pfingstrosen glühen! Sie beleben als Schnittblumen das Zimmer,

Nordwestdeutsche Rundschau.

Sande. Ein Tanz um den Maibaum. Unsere jungen Leute haben sich einen Maibaum angelegt, wie es die Sitte in früheren Zeiten erforderte. Wie aus dem Angenehmen hervorgeht, soll am Sonntag darum Maibaumball in Weffers Saal stattfinden, wobei es nach allem Brauch wohl hergehen wird. Es ist zu begrüßen, daß die alte Mode mal wieder zum Vorschein kommt.

Ellenriederbaum. Das Unglück am Strakenrand. Auf der Strecke Ellenriederbaum—Steinhausen fuhr ein D-Wagen mit Weiwagen zu dicht an den Rand der Landstraße und überschlug sich. Der Befahrer wurde schwer verletzt mit einem Auto nach Oldenburg gefahren. Die beiden anderen Fahrer kamen glimpflich davon. Bad. Zwischenhagen. Unfall eines Motorradfahrers. Der Motorradfahrer Dittmer aus Etern, der vom Zwischenhagen Marktplatz kam, fuhr dort auf einen vor ihm fahrenden Lorwagen, der bei Wiedenmeißer Hellwig einbog. Er wird den ausgebreiteten Arm des Lorwagenfahrers nicht bemerkt haben. Er erlitt einige Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Augustfest. Die Kanalarbeiter in Gefähr. In die Gefahr des Einsturzes geriet hiesige Genamerie bei sofort den Osttag auf die Brücke fuhr, klaffte sie auf der anderen Seite, auf Grund des schweren Gewichtes, über 80 Zentimeter über ihre vertikale Lage auf. Die hiesige Genamerie hat sofort den Alarm auf sein gefährliches Gewicht unterzucht. Er mußte einen Tag liegen bleiben, weil ihm obenbrein auf der Fahrt über Zufußgänger noch vier acht Schrauben verloren gingen, für die erst Ersatz von der Fabrik besorgt werden mußte.

Waldbrand
verhütet den Raucherkaust
schützt den Atem

Saltboot-Wasserwandersport.

Wandern! Welch reizvoller Bewegungssport im Rahmen unserer Körpertultur. Am Sonntag erlösen sich tausende Menschentinder durch das Wandern von den Häuserquadern, vom Hasen und Jagen unserer Städte. Das Bedürfnis nach Ausspannung und Erholung wächst mit dem Wachsen der Wohnstädte und jeder neuen Fabrik. Wandern! Das bedeutet losgelöst sein von den Pflichten und Sorgen des Alltags. Die innige Verbindung mit der Natur, ihre geheimnisvolle Sprache im Werden und Vergehen, das ist es, was den meisten Menschen unserer Zeit fehlt, was viele nicht mehr verstehen gelernt haben.

Ob wir, umwoben von dem Gefang der Vögel, von dem Klauigen der Käselein durch Feld und Moor und Heide ziehen, ob wir Berge ersteigen, immer ist es ein Teil des geheimen Triebes in uns. Da wo uns die Natur in ihrer unverfälschten Schönheit und Kraft entgegentritt, wird in uns diese Regung am meisten entfacht. Hat nun das Wandern schon ein geschichtliches Dunkel, angefangen von den Wanderungen ganzer Völkerschaften bis zum Wanderbüchse mit Stod und Felleisen und dem Wandern der deutschen Jugend, so ist uns im Jahre 1905 ein neuer Zweig in den Kranz der Wanderlust gesflochten: Der Wasserwandersport im Saltboot. Der Student Alfred Heurich unternahm in dieser Zeit, nach sorgfältigem Studium aller erdlichen Störungsverhältnisse, in einem von ihm selbst erfindenen Boot seine erste Wildwasserwanderung auf der Jzar von Tölz nach München. Mit einer Art Eskimofajak, der zerlegt und gefaltet werden konnte, wurde diese Fahrt unternommen. Das erste Saltboot war erfunden.



Kurze Rast auf froher Wasserfahrt.

Saltbootisport an der Jade?! Ist es hier nicht das Wildwasser des Bergflusses, so ist es hier das harte Wasser des offenen Meeres, welches dem Wildwasser als Kampfelement und somit als Sportgebiet nicht viel nachsteht. Waren es hier bei uns zumeist Angehörige der Reichsmarine, welche vor Jahren mit den ersten Saltbooten unsere Hafengewässer besuchten und die Jade befuhren, so war es der Wilhelmshavener Kanufklub von 1927, welcher einige Kanufahrer der Jadeisidie erstmalig zu einer Vereinigung zusammenschloß. Ihm folgte im Jahre 1928 die freie Wasserisportvereinigung „Jade“ mit einer Kanu- und Saltboot-Abteilung. Die Arbeitsgemeinschaft im Bootselsbau des Rüstinger Kreisform-Realgymnasiums unter Führung des Lehrers und Wandervogels R. Sommerfeld



Wasserwandern bringt Freude und Gesundheit.

Saltboote! Heute allmählich wird der Begriff allgemein verständlich. Die Zahl dieser zerlegbaren und leicht zu tragenden Boote und ihre Benutzer hat sich rasch, dank einer guten fabrikmäßigen Herstellung und der guten Selbstbaumöglichkeit, rasch vermehrt. Vom südlichen Deutschland aus hat sich das Paddeln im Saltboot touristisch und sportlich als eigenartige Erscheinung des Freiluft- und Wanderlebens entwicelt. Die unschiffbar geltenden Gebiete des Wildwassers wurden erschlossen. Das Befahren von Flußwehren und Stromschnellen war nunmehr möglich geworden. Der Saltbootwasserisport hat heute viele tausende Freunde auch in dem Arbeiter-Turn- und Sportbund. Durch das Freiluftleben, wird damit verbunden seine Romantik, hat diese Wasserwandersportart seinen Weg gemacht durch ganz Deutschland und weit über seine Grenzen hinaus, bis er in noch jüngster Zeit auch unsere Jadeisidie erreichte.



Zusammensetzen der Saltboote an der Hunte bei Wildeshausen.

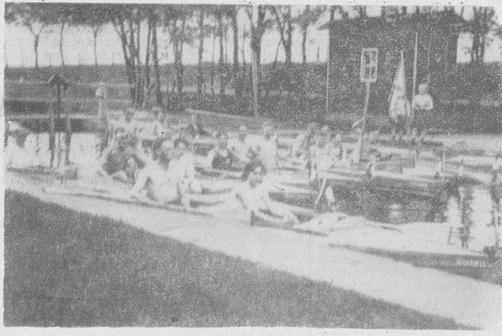
oder auf der Jade selbst, immer wird uns das Wechselvolle der Gegend, des Wassers und des Wetters zu einem Erleben werden. Der Wasserwandersport findet hier bei uns in der Arbeiterschaft leider noch nicht viele Anhänger. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Städte mögen ein Teil Schuld daran haben. Und doch müßte gerade diese Sport- u. Wandersart in den milderbemittelten Volksschichten unserer



Sonniges Leben der freien Kanufahrer am Südhafen in Wilhelmshaven.

Städte ihre Freunde und Anhänger finden. Die freie Wasserisportvereinigung „Jade“ hat durch die Schaffung eines guten Bootshauses beste Unterbringungsmöglichkeit der Boote geschaffen. Die Nähe der Badeanstalt und des Licht-Luft-Bades sorgen für weitere sportliche Betätigung im Schwimmen und für weitere Erholung ihrer Mitglieder. Der Kanufelsbau wird gepflegt. Zurzeit baut die junge Kanu-Abteilung ihren ersten Kanuwierer mit Steuer-

schiantes Boot, Kleider und Proviant verschwinden im Stauraum. Im leichten Sportdreh tragen wir das leichte Fahrzeug zu Wasser. Herrlich packt uns die Strömung der Hunte. Eine lustige Fahrt beginnt. Durch unvorhergesehene Naturschönheiten, herrliche Wald- und Hügelgegenden führt der Weg. Romantische Biber wechseln mit still erhabenen. Alles was wir suchen, was uns stark und gesund macht, wird uns in vollstem Maße zuteil.



Vor Wiesmoor müssen wir durchschleusen.

mann. Es soll gesagt werden, daß man nicht unbedingt Bootseigentümer zu sein braucht, um in den Genuß dieser Sportart zu kommen. Die Hauptsache ist ein fester Zusammenschluß aller Interessenten in der Vereinigung.

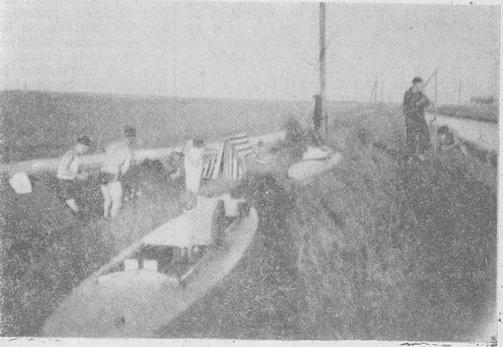
Wer einmal eine Wasserwanderung mitgemacht hat, dem blieb nur der Wunsch, so schnell als möglich wieder eine zu machen. Immer häufiger sieht man zu unserer Freude an der Bahn Wanderer jeden Alters, Männer u. Frauen, Jungen und Mädchen, die ein eigentümliches, umfangreiches Gepäck mit sich führen. Wohl schüttelt noch mancher den Kopf, wenn er hört, daß es Saltbootporter sind. Ein kleiner Bootswagen, welcher zerlegt werden kann, beherbergt einen schweren Kufelack und eine nicht gerade leichte Stabtaische. Die wackere Sportlerin trägt leichteres Zubehör. Die Bahn oder der Autobus entführt uns der Stadt und den Alltagsorgen zu dem Fluß oder See, der befahren werden soll. Was ist die kurze Zeitpanne Gepäckschleppen gegen den langen sonnigen Tag, der uns beschiden wird weit weg von aller Stadtunruhe? Goldene Freiheit winkt. Am Ufer angelangt, wächst aus dem plumpen Gepäck unter flinken Händen durch überlegtes Zusammenfügen von ein paar Stäben und Spanten und einer gummigehüteten Stoffhülle ein feines

schiantes Boot. Kleider und Proviant verschwinden im Stauraum. Im leichten Sportdreh tragen wir das leichte Fahrzeug zu Wasser. Herrlich packt uns die Strömung der Hunte. Eine lustige Fahrt beginnt. Durch unvorhergesehene Naturschönheiten, herrliche Wald- und Hügelgegenden führt der Weg. Romantische Biber wechseln mit still erhabenen. Alles was wir suchen, was uns stark und gesund macht, wird uns in vollstem Maße zuteil.

Wercher, glühender Sand ladet zu Raft und Spiel. — Ein kühles Bad erfrischt den Körper. Das selbst bereitete Mahl schmeckt doppelt gut im Zeltlager. Einen ganzen Tag lang, und wenn wir Zeit haben, viele Tage lang, erleben wir Sonnenland und Natur. Wanderer und Sportmann zugleich — das ist der Saltbootfahrer. Auch zu rein sportlichen Zwecken findet das Boot bei uns Verwendung:

Saltboot-Regatta, Langstrecken-Fahrten, Wettsegeln und viele Kampfsportarten werden von uns betrieben und befrriedigt voll und ganz den sportlich-geunden Ehrgeiz.

Wer solch eine Erholung, wer Freude sucht, bei den freien Kanufahrern findet er sie. Manoh einer trägt den Wunsch und die Sehnsucht nach solch einem Freiluftleben. Wir rufen sie alle. Schließt euch ein in unseren Reihen! Wir heißen durch Rat und Tat den



Am frühen Morgen ein erfrischendes Bad.

Wunsch erfüllen und euer Sehnen stillen. Vieles, anfangs unendlich Ersehntendes, wird durch gemeinsame, fleißige Zusammenarbeit möglich gemacht. Die Saltbootparade der Jadeisidischen freien Wasserisportvereinigung „Jade“ hat dies in der kurzen Zeit ihres Bestehens bewiesen. Manches kam: noch geschaffen werden und vieles gilt es noch zu leisten. Wir arbeiten gern für alle. Kommt! R. R. a. e. f. t.

Nordenham

Odenburgische Gastwirtetagung in Nordenham.

Die Gastwirte des Freistaates Odenburg kamen am Mittwoch und Donnerstag in Nordenham zur 29. Landesverbands-Tagung zusammen...

„Neuorientierungen“ und „Gefährlichste“

Die „Kuh-Jag“ macht auch in Politik und in was für welche... Vor den Reichstagswahlen gegen und nach dem Nazi-Rücktritt...

Schiffahrt und Schiffsbau.

Nordenhamer Fischdampfer-Betrieb. Zum Markt gewesen heute: „Nürnberg“, Kapit. Zucht, von der Nordsee in Geestemünde...

Vom Midgard-Vier. Für Ende nächster Woche wird das dänische Motorschiff „Zalandia“ mit Reis erwartet.

Gefährliche Spielereien. Am Union-Vier stürzte ein etwa sechsjähriger Junge beim Spielen in die Meer.

Im Schmiede des Rothorns. Die Rothornhütte stehen in voller Blüte und gewähren einen prächtigen Anblick.

Hauptverhandlungstermin verlegt. Der heute angelegte Hauptverhandlungstermin gegen

Berliner Zeitbilder im Mai.

Das gute schlechte Wetter. — Der Start der Hunderttausend. — Rotes Paradies. — Das alte Lied. — Das penitente Erlebnis der Saison. — Neue Musikischen Kreise.

Berliner Brief.

Das gute schlechte Wetter. Es wäre eine Freude für Theater- und Kinobesitzer geworden. Als am Freitag vor dem Fest der bunte Regen aus hoffnungslos trübem Himmel fiel...

Der Start der Hunderttausend

Begann bereits am Sonntag nachmittag, da die Auslastung nach allen Richtungen ein etwas bescheidenes Bild freudiger Massenlust boten. Zu Fuß gingen die, welche tags zuvor aus Kurst auf den Dämmen des Wettergottes und aus grundsätzlicher Skepsis gegenüber allen herausragenden Mächtigungen...

Wer einmal zuverlässigen Einblick in das Berliner Gemüt gewinnen will, sollte sich zu früher Stunde am Göttingersee aufmachen...

Reinrenten-Unterstützung.

Die Unterstützung der Kleinrentner in der Stadt Brauk am Montag, dem 1. Juni, vormittags, in der Reichshalle...

Wieder auf Wanderlust, hier und dort längere und kürzere Zeit gearbeitet, hat Ulfemann auch recht oft die Härten des Sozialistengesetzes...

Sozial- und Niedrigmehrfachen in Brauk.

Sozial- und Niedrigmehrfachen in Brauk, Sonntag, den 31. Juni: Hochwasser 1.50 Uhr, 13.35 Uhr, Niedrigwasser 9.05 und 21.25 Uhr. — Montag, den 1. Juni: Hochwasser 1.50 Uhr und 13.35 Uhr, Niedrigwasser 9.50 und 22.15 Uhr.

Zwei Monate fußwanderung — ins Gefängnis.

Hotel hinter Schmiedischen Gärten.

Aus Berlin wird berichtet: Der junge Ottavio Binamo Jabovits stammt aus einer Arbeiterfamilie, die in der ganzen Welt verstreut lebt. Sein Vater ist Bergarbeiter in Schottland, ein Bruder betätigt sich ähnlich in Australien...

Landhöflich aussuchen wollte. Sonderbarerweise schickte es ihn nicht an Ellen; die gutmütigen Bauern hatten Mitleid mit dem jungen Burschen...

Schließlich konnte er in Berlin an und — fiel in die Hände der Polizei. Die hitzige Leidenschaft hatte ihm einen prozofürlichen Ausweis zur Verfügung, erklärte aber, keine Angaben in Ottawa überprüften zu müssen, bevor sie ihm einen Paß bewilligte.

So kam Jabovits vor dem Schnellrichter, der ihn wegen Bergarbeitens zu fünf Jahren Haft verurteilte.

Als man ihn durch den Dolmetscher fragte, ob die Strafe annehmen will, antwortete er freudig: „Ich bin glücklich, daß ich bis zur Ausbürgerung des Paßes ein unentgeltliches Hotel in Berlin gefunden habe. Danke, meine Herren.“

Wenigstens einer, der sich hinter Schmiedischen Gärten wohl fühlt.

ängstlichen Sturm auf das Hotel „Unter den Linden“, wo die Wajelstet des Zimmern mit dem gestrigen Hofstaat Wohnung genommen hatte, keine Rede sein konnte, eine Silber Aufgehens wurde amiel gewesen für jene paar weniger Mäntel, die geduldig gemacht waren, um vor dem Portal auf die Eingangsseite des mit Recht Verboten zu farten, der alles verheißt machte, um unerwartet zu bleiben. Warum so viele Worte? Wie macht man Dollars? Die Drahtzieher der Geschichte, die je nach Bedarf hinter oder auch vor den Kulissen stehen, können wohl erschöpfende Auskunft geben; gemessen an dem, was Chaplin bisher geliefert hat, ist ihm der neue Film mikiidil und gemessen an dem, was gemeinhin für hochwertige filmische Filme in Deutschland gezeigt wird und gezeigt werden kann, sind die Ausleihen diesmal mit der Zahlung eines unendlich schwer aufzubracht Kapitals annehmend gründlich heringefallen. Zwei Millionen Mark lassen sich nicht so leicht verdienen, wenn man wenige Wochen nach der Premiere bereits schickte behagliche Häuser und gewohnheitsmäßig wieder herabgesetzte Eintrittspreise hat.

Auch das ist im Grunde eine alte Erfahrung, nur daß sich immer noch nicht genügend vermindert: Der Westen Berlins ist nicht Berlin und die Gegen rings um die Gedächtnisstätte herum ist zwar eine intertellare und reizvolle Gegend, aber keineswegs eine, die für Berlin charakteristischer als der Herrmannplatz oder das ehemalige Schönebergviertel wäre. Wenn man mit Humor und auch mit etwas gemilderten Gefühlen vom Kurfärstendamm verläßt wird, daß eine Art Salonitroler dort alljährlich in den verhöflichen Lokalen unter lockender Anerkennung und Bewilligung der Gäste ein etwas überbordantes und ein schon mehr als abnormes Leben treibt, und wenn sich durch sein überhöfliches Überleben der Gemeinlichkeit noch stundenlang am Barrenfeld führen lassen, — immer, wenn man betriebl Unfallschaden hört und sieht, darf man nicht vergessen, daß es nicht gangbar ist, für die Zirkelangelei etweder nobilitätlicher Reise gleich eine ganze Stadt oder ihre Bevölkerung veramtlich zu machen. Jener Salonitroler, der als harmloser Irrer bekannt ist, aber früher einmal ganz wirksame ärztliche Geübte schrieb — so ist mitunter das Schicksal lyrischer Dichter — mußte mit seinen sinnlosen Darbietungen eines imputierten darauffolgende Kadavres, dessen Darbietungen nur aus seiner unermüdeten Person bestanden, schließlich jene müden und wenig bedeutungsvollen Kreise auf, durch deren Zerstreuung schließlich auch von ihnen gut bedachte Geisteskräfte wie das „Eborado“ der anderen, das mit der ebendortigen Veranlagung seiner Mitglieder die geschmackloseste Reklame macht, zu einem so ausgeprägten, aber nicht für die Berliner und für ihre Identität aufschlußreichen Gesellschaftsorgan kommt. Dionysos.

Landhöflich aussuchen wollte. Sonderbarerweise schickte es ihn nicht an Ellen; die gutmütigen Bauern hatten Mitleid mit dem jungen Burschen, der zwar kein Wort deutsch sprechen konnte, dafür aber sehr zugig und sich nicht machen, wo er nur konnte.

Schließlich konnte er in Berlin an und — fiel in die Hände der Polizei. Die hitzige Leidenschaft hatte ihm einen prozofürlichen Ausweis zur Verfügung, erklärte aber, keine Angaben in Ottawa überprüften zu müssen, bevor sie ihm einen Paß bewilligte.

So kam Jabovits vor dem Schnellrichter, der ihn wegen Bergarbeitens zu fünf Jahren Haft verurteilte.

Als man ihn durch den Dolmetscher fragte, ob die Strafe annehmen will, antwortete er freudig: „Ich bin glücklich, daß ich bis zur Ausbürgerung des Paßes ein unentgeltliches Hotel in Berlin gefunden habe. Danke, meine Herren.“

Wenigstens einer, der sich hinter Schmiedischen Gärten wohl fühlt.

Vor Stagerat.

Von Richard Stumpf.

In der Nacht zum Himmelfahrtstag des Jahres 1916 — es war der 31. Mai — trafen in der Nordsee die deutsche und die englische Flotte zu jener furchtbaren Seeschlacht aufeinander. Der christliche Gewerkschaftler Richard Stumpf, der sie als Marine miterlebte, schildert im folgenden das Erleben jener Nacht: „Sportfest“, das bittere Ernst wurde.

Wenige Ereignisse des großen Krieges sind so im allgemeinen Bewußtsein haften geblieben wie die Seeschlacht am Stagerat.

Kreuzer schon ein paar Stunden voraus waren. Es war diesmal wirklich alles bejammern, was ten: „Alles klar machen zu verstärkter Bereitschaft“, da dachte niemand an etwas Ernsthaftes; denn dieses „klar machen“ war etwas beinahe Alltägliches geworden. Nur war es diesmal besonders ärgerlich, weil wieder ein Feiertag daraufging.

In Kiellinie.

In aller Morgenfrühe stand das Gros der Vinienschiiffe bei Helgoland, während die großen

Zum 15. Jahrestag der Stagerat-Schlacht.



Vizeadmiral Scheer, der Führer der deutschen Flotte.



Admiral Jellicoe, der Führer der englischen Flotte.

Vor 15 Jahren, am 31. Mai 1916, fand vor dem Stagerat die größte Seeschlacht der Weltgeschichte statt. Von der schwächeren deutschen Flotte wurden im Laufe des Gefechtes 23 englische Einheiten mit zusammen 169 200 Tonnen versenkt, während die deutsche Flotte 11 Einheiten mit zusammen 60 700 Tonnen verlor.

Die beiden Schuppen vor Helgoland und an der Doggerbank hatten das Bewußtsein unserer Ueberlegenheit nur vorübergehend geföhrt. Jedesmal fanden die Engländer mit wiescher Uebermacht vor Teilen unserer Seekreisträfte, trotzdem waren diese immer verhältnismäßig gut davongekommen. Wenn erst einmal die Abteilung 15 läuft voll Wasser! Leuchtfeuergruppe vor! Wir merkten, wie die Geschwindigkeit abfiel, aber bald schlugen die Kolben der Maschinen wieder ihren altgewohnten beruhigenden Takt.

Draußen dümmerte es. Es war 1/3 Uhr geworden und schlüfrig drückte sich alles in die windgeschützten Ecken. Auf der schwerbeschädigten „Lübow“, dem Flaggschiff des Admirals Hipper, waren um diese Zeit noch 40 Mann im vorderen Breitfeuerturm eingekesselt. Nur ein Sprachrohr stellte noch die Verbindung mit der Außenwelt her. Die Morgendämmerung war die gefährlichste Zeit für die Torpedobootsangriffe, und deshalb gab der Admiral den Befehl, die „Lübow“ zu versenken. Das Hurra war das Letzte, was die Unglücklichen im Torpedoraum hörten, dann schoß das gegenüberliegende Boot „G 88“ vier Torpedos auf einmal gegen das Kolse, neueste Schiff unserer Flotte.

Himmelfahrt.

Der Himmelfahrtsmorgen zog strahlend herauf und sah beide Gegner auf dem Rückzuge. 9565 Tote hatten in den Fluten der Nordsee ihr Grab gefunden, viele Legete trübten noch verlassenen und hilflos auf Trümmern und Flößen umher. Wir hatten keineswegs das Gefühl, Sieger geblieben zu sein und waren sehr froh, als einer nach dem anderen die Schleusen passieren konnte. Tausendstimmiger Jubel nahm uns in Empfang, überall hingen Fahnen aus den Fenstern, und die Gloden der Kirchen läuteten an jenem demwürdigen Himmelfahrtstage eine Stunde lang.

Hochseeflotte mit ihren modernen Schiffen zum Schlagen käme, dann würde — so war die Ueberzeugung aller — die Sache anders aussehen.

Als wir am Vorabend von Christi Himmelfahrt des Kriegsjahres 1916 den Befehl erhielt-

noch einigermaßen Gefechtswert hatte, und die Kiellinie der 21 Vinienschiiffe, umschwärmt von einer Meute von kleinen Kreuzern und Torpedobooten, bot bei strahlendem Weiter einen unvergleichlichen Anblick.

Noch ahnten wir nicht, daß um die gleiche Zeit auch die „Grand Fleet“, die große englische Flotte, mit der Spitze auf uns ausgelauten war. Was würden wohl amerikanische Filmgesellschaften darum geben, wenn sie jetzt eine Aufnahme der beiden zur Schlacht ziehenden Flotten haben könnten?

Sportfest.

Entgegen der sonstigen Gepflogenheiten ließ der Kommandant nach dem Mittagessen alle Mann auf der Schanz antreten und gab einige Erklärungen. „Es ist da oben zwischen Norwegen und England ein recht lebhafter Schiffsverkehr gemeldet. Auch Kriegsschiiffe sollen sich da rumtreiben, wenn das stimmt, werden wir sie ein wenig tigheln. Für die Engländer aber, die noch im Hafen liegen, haben wir diesmal eine besondere Ueberwachung. Am Ausgang des „Firth of Forth“ liegen sieben deutsche U-Boote, auch vor Cromarty, Rosyth und Scapa Flow pausen ein paar auf. Wegen des Nebels ist auf Luftaufklärung nicht zu rechnen, also heißt es diesmal besonders aufpassen. Dann kann nichts passieren, es ist nur jo eine Art „Sportfest“.

Der erste Schuß.

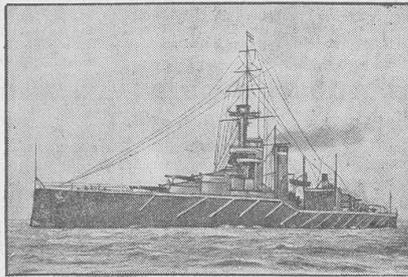
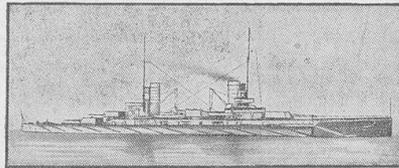
Gegen vier Uhr nachmittags sichtigte „Ebing“, das am weitesten links stehende Auge der Vorhut, den ersten feindlichen Kreuzer „Galathea“, ein Torpedobootger fohrt den ersten Schuß, dann zickten sich beide in Wafnahmestellung zurück und meldeten ihre Beobachtungen an die Flaggschiiffe Scheers und Jellicoes.

Noch sind diese 200 Kilometer voneinander entfernt, aber in diesem Moment, als die Luft sichtig wurde, stehen die Schlachtkreuzer Beattys Har und scharf am Himmel. Schuß gegen fünf der unsrigen. Voraus das Flaggschiff „Lion“, dahinter „Tiger“, der angeblich an der Doggerbank versenkt, dann „Prince of Royal“, „Queen Mary“, „New Zealand“ und „Indefatigable“. Bei uns Admiral Hipper auf „Lübow“, ihm folgten „Derfflinger“, „Seydlitz“, „Moltke“, „von der Tann“. Sechzehn Tonnen Geschossgemächte bei uns, vierundzwanzig drüber. Wie ein aus der Ferne über eine Brücke rollender Güterzug grollen die ersten Salven über das Meer. Kein Zweifel, es wird Ernst. Vorn fliegt ein Signal hoch, „Del in die Feuer“, schreit der Signalmelder mit überschnapperender Stimme, und „dreimal äußerste Kraft voraus!“ „Dreimal äußerste Kraft voraus!“ wiederholen die Maschinen ruhig unten an den Maschinen, pfifend stimmen die Windmaschinen ihr Stürmen, lieb an, und die Schornsteine glühen hellrot im Schein der untergehenden Sonne. Stunden verfliegen wie Minuten, und auf Minuten kam jetzt alles an.

Ausgud.

Ich stand als Posten Ausgud auf der Brücke, konnte daher alles übersehen. Drohend hoben sich bereits die 17 Meter langen Rohre aus den Türmen und schienen mit geöffneten Mäulern den Horizont abzuschauen.

Zum 15. Jahrestag der Seeschlacht vor dem Stagerat.



Links oben: „Friedrich der Große“, das Flaggschiff der deutschen Kampfflotte von 1916. Unten: „King George V.“, das Flaggschiff des zweiten britischen Vinienschiiffgeschwaders. Rechts: Karte zur Seeschlacht vor dem Stagerat.



Jetzt sind
Ruhr
Zechenkoks
Lufohlen
Eiforbriketts
Anthrazitnüsse
am billigsten!

BASMA
die einzigartige Qualitäts-Zigarette
Erst wenn Sie „Basma“ rauchen wissen Sie, wie gut eine Zigarette schmecken kann.
Wahrhaft macedonisch und doch nur
MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN

40 PFENNIG

Der Mord im Aziendahof.

Ein aristokratischer Verbrecher des vorigen Jahrhunderts.

Wie n äherte unter einer schrecklichen Aufregung. Der italienische Adlige Francesco von ... in Wien schon seit vielen Jahren kein Todesurteil vollstreckt worden war. Zahlreiche Damen der Aristokratie hatten den Unglücklichen zu ihren Freunden gezählt und sein Tod wurde aus dem Munde manch schöner Wienerin mit den Worten begleitet: „Schade um den lieben, lieben Kerl!“ Und doch hatte sich die Gräfin ...

Unterdessen hatte sich die Nachricht von dem Mord durch ganz Wien verbreitet und der Aziendahof wurde von einer neugierigen Menge umfanden, die immer mehr und mehr anwuchs, bis sie von einer Schaar berittener Nachleute gestreut wurde; an allen Straßenenden verstanden schreiende Mafake für die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von fünfshundert Gulden, und in den Zeitungen des besagten Morgens darauf ausführliche Artikel das grauenhafte Ereignis, das ganz Wien befechtigte.

Und nun, nachdem Tage vergehen, ohne ein greifbares Resultat zu liefern, wird eine Frau die erste Beteiligte des Verbrechens der Frauenwelt „Heinrich von Francesco“. Der dunkle Hühner mit der Signette aus Klagenfurt, welche herabgelassen worden ist, bringt diese Dame darauf, vor einigen Tagen einen Herrn aus Klagenfurt kennen gelernt zu haben, der einen solchen Hut trug. Er hieß Heinrich von Francesco. Kaum ist dieser Name gefallen, als sich der Einbildung auch schon andere anschließen und ein Weibchen aus dem Gäßchen „des goldenen Lamms“ auf der Weiden auftritt, der den Namen „Gricco von Francesco“ trägt und dessen Schriftzüge wirklich mit jenen des angeblichen Miffons Mendoga identisch sind. Wie in einem richtigen Detektivroman findet sich auch neben der Leiche des Ermordeten ein Zehntelstück mit dem Monogramm „E. F.“, welches dem Verdächtigten Francesco verleiht. Abermals eine Frau, ein Mädchen, das Francesco in der Tanzschule kennen gelernt hat, wird dem Raubmörder zum Verdächtigten. Sie übergibt der Polizei ein Bild Francesco's, das er ihr in der letzten gemeinsamen Tanzstunde verehrt hatte. Ungern überläßt sie das Bild den Händen der gleichgültigen Behörde, die in ihm nur einen erzküßlichen Begleiter für ihre schwierige Arbeit sieht, während die

Kleine um das Andenken an einen nunmehr berüht gewordenen Anbeter kommt. Und nun folgen Schlag auf Schlag die Bemerkungen: der Förster erinnert sich des Tages, an dem der angebliche Mendoga sein Gepäck zum Sackbahnhof bringen ließ. Der Dienstmann, der dies beobachtete, erkannte in der Photographie seinen Auftraggeber wieder. Aus den Büchern der Güterredaktion schlägt man nach, daß das Gepäck nach Klagenfurt aufgegeben wurde, aber in Klagenfurt, wo Francesco tatsächlich bei seiner früheren Geliebten und seinem Kinde haß gemacht hatte, entgeht er noch der Verhaftung. Erst in Franzensfeist, wohin, wie überall, das Signalhorn der Sicherheitsbehörde gedrungen ist, wird Francesco festgenommen.

Unglücklichen Grauen und Entsetzen schaute jene, die den Raubmörder als wichtigen Gesellschaftler gefannt hatten, freundlich und beiseite den gegen jebermann. So erscheint er auch bei den Verhörten, bloß und niedergebunden, den Kopf wie geknickt auf die linke Schulter geneigt — ein gebrochener Mensch, der den Tod herbeiseht, da das Leben für ihn ja nichts als eine Reihe trübseliger Gemüthsstöße und Vorkwürfe bedeuten würde.

Die Liebe zweier Frauen begleitete Francesco bis zu seinem Tod. Seine Geliebte, die Mutter seines unglücklichen Kindes, reiste von Klagenfurt nach Wien, um in einer Audienz des Kaisers Gnade mündlich zu erbitten. Der Kaiser lehnte das Gesuch ab, befahl aber, dem unglücklichen Mädchen einen Unterhaltungsbeitrag von zweihundert Gulden aus seinen Privatmitteln anzuweisen.

Die heilige Frau, unablässig für den Mörder hat und weinte, ist seine greise Mutter, eine Oberkneipin; sie wendete sich an die Kronprinzessin von Italien, um deren Fürsprache beim Kaiser von Oesterreich zu erlangen. Allein auch die Prinzessin mußte es ablehnen, in einer ganz ausschließlichen Sache zu intervenieren, und nahm dadurch der unglücklichen Mutter, den letzten Haften Hoffnungsanker für die Behebung ihres Sohnes, der bald darauf gestirbt wurde...

worden. Und das kam so: Es war ziemlich früh, aber ich hatte noch keine Lust nach Hause zu gehen. In einem Kellerlokal sah ich noch Licht, Licht und Stimmen drangen bis auf die Straße. Ich kletterte die schmale Stiege hinauf. Die Tür war zu. Ich klopfte, bis mir geöffnet wurde. Ein kleiner Chinamann öffnete und führte mich einen Gang hinunter zum Cafézimmer. Schon kam der dicke Wirt und er, er einen dicken Strauß auf mich ein: „Ja, ja, ja, Herr, kein Europäer hier, nur Chinesen.“ Und mit lauter Gewalt wurde ich auf die Straße hinausgedrängt. Na, tut nichts, ich lag gegenüber ist das ganz auf japanisch aufgemachte Café eines echten Türken.

Wollen wir Käpp'n Saale mal Gutes Abend sagen! Das ist ein alter Seebär, der sich hier in St. Pauli zur Ruhe gesetzt hat und eine Kneipe eröffnet hat, in der alle die in vielen, vielen Jahren der Seefahrt zusammengetragenen Trophäen ausgelegt sind. „Museum für Kolonie und Heimat“ nennt er seine Kneipe, und sich selbst „Professor der unentbehrlichen Willensleistungen“. Da gibt es Seefahrtsgeschichten, die Haisfische, Korallen und Seewandbäume, alle Wasser- und Schiffsmodelle, eine Wunderkräuter, die man zu quanzigmal aufziehen kann, und die trotz dem nicht geht, und tausend andere Dinge mehr, zu denen er, wenn man ihm einen „kittigen Käpp'n“ eingeeiffnet hat, seine launigen Erklärungen gibt. Die größte Sehenswürdigkeit aber ist ein dienstbarer Geist, von dem selbst die Stammgäste noch nicht herausbekommen haben, ob es ein Mädchen oder ein Mann ist.

Eine Cade meiter ist die „Indien-Bar“. Das heißt, was man hier so „Bar“ nennt. Se merkwürdiger ist, daß man gar nicht genehmert wird. Ein Glas Bier 25 Pf. mit Musik. Es kann einem passieren, daß man der einzige Weiße unter lauter Indiern und Negern ist, und der langweilige Gelehrte hört sich einmal einen Neger wundern, die alten Lieber seiner Heimat am Mississippi fingen.

Nun sind wir schon gleich an der Hafenstraße, und in der „Ruhwälder Fähre“, wo der Raumerkranz halber das elektrische Klavier an die Decke gezogen ist, wird der gute Grog gelostet. Der gang Weibliche: Rum mit reinem Alkohol vermischt. Hier begegnete mir eines Abends ein Bootsmann von der „Primal“, der mich immer für den Vorarzt von „Albert Ballin“ hielt und der mich den ganzen Abend freihalten wollte, wenn ich ihm die Wirtin, Frau Hansen, auf den Bierdeckel zeichnete.

Gleich daneben ist „Coco's Island“, wo uns mal zwei Gelehrte so herrliche Mordgeschichten aus Antwerpen erzählt haben. Und daneben kommt der „Untersee-Verech“ und noch ein paar andere, das eine hat ein kleines Modell eines Frachtdampfers am Fenster stehen, das sind wir am „Corney“, Cade Dabbits, wo die Strahlenbahn vom Hafen kommt und die Treppe mal den velleutenen Stufen wieder nach der Reue verkehrt.

Und in der Davidsstraße selbst ist ein Lokal neben dem anderen, von der „Scharfen Cade“ bis zur Polzeigasse vorn. Da ist eine „Trattoria Italiana“. Oder eine russische Kneipe. Und die „Blauwe Grotte“. Und nicht zuletzt unter Sternstraße, von der Star Cade, mal einmal einen Abend lang am Fußballautomaten gespielt haben, wo wir dem verkommenen Genie begegneten, der uns einen Vortrag über Sprachwurzeln und Wortstämme hielt.

Und schließlich hat der Fremde wie der Seemann seine St. Pauli-Kneipe beendet, und so weit er nicht im Hotel gelandet ist, befindet er der Spätdampfer oder Nachlaufbus, um die vielen, vielen Grogg und Köddm und Eisbrechers und Brunbeers auszuschlafen. V. S.

Im Zickzack durch Hamburgs Seemannstneipen.

In der Chinesenstraße. — Bei Käpp'n Saale.

Brief aus Hamburg. St. Pauli, das Hamburger Vergnügungsviertel, das eine Mischung von Kurfürstendamm und Hallesche darstellt, wie sie sich Welt nicht befißt, kann man von zwei Seiten betreten: als Fremder, der von der Stadt kommt und sich meist auf die Reeperbahn und die Große Freiheit (wie vielermaßen das schon Kling!) und ihre großen auf ihn zugelegenen Lokale beschränkt, oder als Seemann, von Hafen her. Und ebe der Seemann zur Reeperbahn gelangt, befindet er sich in einer der Kneipen, in den Hafenkneipen, die so nette Namen führen: „Coh Corner“, „Catham Square“, „Neu-Hoboken“, „Klein-Unterpern“ usw.

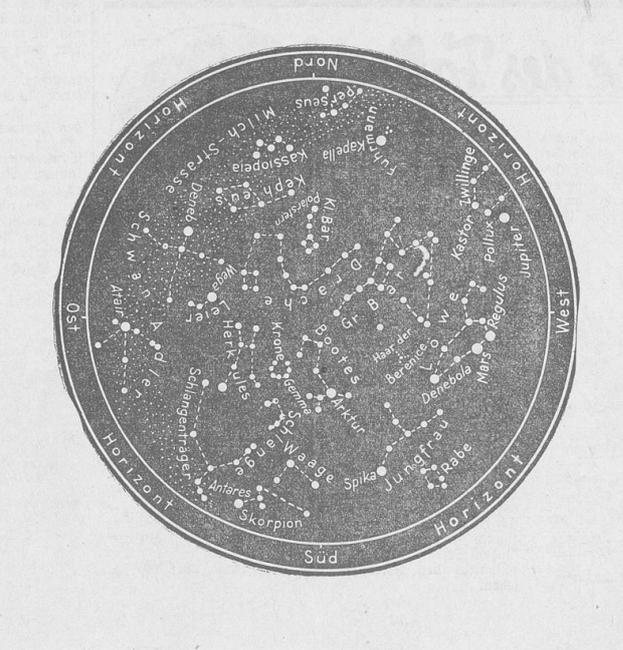
Aus den „Telegraphischen Schiffsnachrichten“, die in jedem Lokal ausliegen, erfährt man, wo die einzelnen Schiffe antommen, und wenn kein Hafen dampfer an den St. Pauli-Bandungsbrücken oder am Baumwall antommt, warren Schiffe die Seemannsbrücke und St. Pauli-Mädchen auf ihn, und in seiner Stammkneipe, wohin er sich seine Post kommen läßt, erwartet ihn schon ein dampfer bestimmtes Lokal, und die

„Hilfskneipen“ aus aller Welt haben ihre eigenen Kneipen. Da gibt es eine ganze Straße voll Chinesenlokale. Nicht die auf Fremden nepp aufgemachten großen Vergnügungsetablissemens, wie „Cheong Shing“ oder „Neu-China“, sondern kleine, gemütliche Lokale, die nur der Eingeweihte kennt. Da biegt eine etwas dunkle Straße von der Großen Freiheit ab. Auf preußisch-italienischem Gebiet heißt sie Ferdinands-, auf hamburgischem Schmalstraße, und in der Mitte der Straße steht der Grenzplatz mit dem preußischen Adler. In dieser Straße gibt es fast nur chinesische Aufschrieben, Barbieri, Zigaretten, und andere Geschäfte und Lokale. Bei Herrn Loj Choo zum Beispiel kann man — auch für europäischen Geschmack — ausgezehnt essen, etwa Sing Ya Pan, eine Reisplatte mit beiterer Sorten Fleisch, mit Würste und Würste dazu. Die chinesischen Gäste verpfeifen das auch mit Chfährchen — was sich übrigens geradezu grazios anseht, — aber der Fremde erhalt von dem freundlichen kleinen Kellner, der ein jo ipagisches Deutsch redet, und auch im Englischen „I fast.“ sagt, das heimliche Messer und Gabelgebek. Aus dem Lokal nebenan bin ich einmal hinausgeworfen

Die Sonne strahlt in diesem Monat ihren höchsten Stand. Ihre Strahlen fallen zur Mittagszeit im besten Winkel ein, der überhaupt möglich ist, so daß sie ihre größte Kraft auszuüben können.

Wie die Winter Sonnenmonde und der Frühjahrsanfang wurde in aller Zeit auch die Sommer Sonnenmonde durch besondere Freße gefeiert. War doch der Mensch früher noch eng mit der Natur verknüpft, und so beobachtete er die wichtigsten Punkte des Sonnenlaufes mehr als heute. Steinsetzungen, die in fast allen Erdteilen bis heute erhalten sind, geben davon Zeugnis, daß die wichtigsten Einflüsse des Jahres am Sonnenlauf festgehalten wurden sind. Der Aufgangspunkt der Sonne, der zu Frühjahrsanfang genau im Osten liegt, verdrift sich im Frühling immer mehr in nördlicher Richtung, bis er im Juni die Höhe einbeina im Nordosten liegt. Der längste Tag bringt dann die Umkehr in der Wanderung des Sonnenlaufes mit sich. Bis zum Herbstanfang geht der Aufgangspunkt zum Ostpunkt zurück und weicht dann immer weiter nach Süden ab, bis er am 22. Dezember, dem Tage der Winter Sonnenmonde, im Südosten zur Umkehr gelangt. Der Sonnenuntergang erfolgt ebenfalls nicht immer an derselben Stelle des Horizonts, sondern weicht im Sommer nach Norden, im Winter nach Süden aus. Die mit dem Sonnenlauf vertrauten Priester bestimmten aus dem jeweiligen Aufgangspunkt der Sonne die Jahreszeit und konnten sich so einen Kalender aufstellen. Im höchsten geht dies aus einem bis heute erhaltenen Kalender aus dem Comenator des Tempels Kalakaya in Bolivien hervor, der die Veränderung des Sonnenlaufes im Laufe eines Jahres zur Anschauung bringt. Bei den Monaten Juni und Dezember ist dort ein kleiner Trompeter dargestellt, der die Umkehr des Sonnenlaufes vermeldet und in die neue Richtung weist. Das Alter des Sonnenkalenders, dessen Umkehrungen genau nach den Hauptjahreszeiten orientiert sind, kann man auf mehr als 6000 Jahre schätzen.

Der Sternhimmel im Juni.



fast so alt sind die Steinsetzungen der Druiden in England, von denen Stonehenge am besten bekannt ist. Noch jetzt wallfahren Tausende am Sonnenwendtage zu diesen alten heiligen Steinbauten, um den Sonnenlauf zu beobachten.

Neben den Sternbildern, die in den kurzen Sommernächten sichtbar sind, gibt unsere Sternkarte Aufschluß. Die hellsten Sterne, die als erste beim Dunkelwerden sichtbar werden, sind im Osten Weg in der Leier und Deneb im Schwan, im Süden Artkur im Bootes und Spila in der Jungfrau, im Westen die Planeten Jupiter und Mars sowie im Nordwesten der helle Stern Kapella im Fuhrmann. Sehr interessant ist im Juni die Beobachtung von Mars, da seine Bewegung verhältnismäßig schnell geworden ist. Er steht zu Anfang des Monats noch rechts vom Stern Regulus im Löwen. Am 6. Juni zieht er knapp nördlich an ihm vorbei und wandert dann immer weiter nach links in das Sternbild des Löwen hinein. Da er sich mehr und mehr von der Erde entfernt, ist seine Helligkeit im Abnehmen begriffen. Mars kam bei uns bis gegen Mitternacht beobachtet werden, während Jupiter zwei Stunden früher untergeht. Von den übrigen Planeten erscheint Saturn immer früher vor Mitternacht, während Venus nur auf kurze Zeit vor Sonnenaufgang im Südosten sichtbar ist.

Während der ganzen Nacht macht sich bei uns über der Stelle, wo die Sonne unter dem Horizont entlänglicht, ein heller Dämmerungsschein bemerkbar. Je mehr man sich dem Polarkreis nähert, um so stärker wird die Dämmerung, weil die Sonne immer weniger unter den Horizont herabsinkt. In der Polarzone selbst geht die Sonne auch um Mitternacht nicht unter. Dort bietet sich der merkwürdige Anblick der Mitternachtsonne.

Der Monat steht am 8. Juni im letzten Viertel. Am 16. ist Neumond, am 23. Erstes Viertel, am 30. Vollmond.

Für unsere Jugend

Eine Fledermaus als Düngerverzögerer

Es ist wenig bekannt, daß in Mexiko eine Fledermausart lebt, die sich von den Fledermäusen bei uns vor allen Dingen durch ihren langen, dicken Schwanz auszeichnet, der weit über die untere Flughaut hinausragt. Dieses Tier gehört zu einer Gruppe, die hauptsächlich in den sehr heißen Gegenden Mexikos und den Gebieten von Texas und Kalifornien vorkommt.

Es ist ein kleines, braunes, seltsames Tier mit dichtem, kurzem Pelz, mit breiten Ohren, die nach vorne überstehen und die Augen wie ein Hutrand überdachen. Sie fliegen sicher und schnell, entfernen sich aber nicht weit von ihrem Ruheort. In San Antonio (Texas) z. B. kann man sie an heißen Sommerabenden in mehreren hundert Fuß Höhe scharenweise über der Stadt sehen.



Sie wahren sich nur von Insekten und sind vor allen Dingen sehr nützlich als Vertilger von Moskitosorten, die sonst leicht Fieberüberträger sind. Eine besondere Eigenart dieser Fledermausgruppe ist es, daß sie in großen Kolonien zusammenleben. In bunten Höhlen, Felsenhöhlen, Kellern und Steinbrüchen findet man sie zu Hunderten und Tausenden dicht aneinander hängend, eine so unbeschreibliche Masse bildend, daß man sich fragt, wie sie die unter ihnen, die sich in der Mitte befinden, nicht ersticken.

Das Merkwürdigste aber ist, daß die Ausscheidungen dieser Tiere einen ganz ausgezeichneten Düng abgeben, das sogenannte Fledermausguano, das man nicht mit dem Vogelguano verwechseln darf und das man hier in Europa wohl kaum käuflich erhalten kann. Es wird in Amerika mit 30 bis 40 Dollar pro Tonne bezahlt, und gewisse Besitzer von Steinbrüchen und Höhlen, im mexikanischen Gebirge leben zum großen Teil von dem Verkauf der Guano, welche die diese Tiere bei ihnen hinterlassen. Eine einzige Brotte in Texas liefert so z. B. jährlich bis sieben Tonnen jährlich, was dem Besitzer annähernd 9000 Mark einbringt, ohne daß er dafür wesentlich zu arbeiten braucht.

Man hat neuerdings auch angefangen, diese Fledermausorte zu züchten; aber die Studien darüber sind noch nicht ganz abgeschlossen.



Ein Tod in Kanada

Die Holzrüt unserer Sütte knarrte hart. Der breit-schultrige Mann, der über die Schwelle kam, rüchete sich den verschliffenen braunen Lederhut weiter zurück auf die langen weißen

Locken, daß das Kommissar merkwürdige gelbe Lichter auf seine rote Haut warf. Von draußen erglänzte ein klägliches, schmerzliches Heulen.

„Die Wölfe streifen heute abend ganz nah bis an unsere Hütte“, sagte der Kommissar. Er rief sich die frostscharren Hände und setzte sich neben uns am Feuer auf den Boden.

Es war in Kanada, weit nordöstlich von Edmonton in einer Ede, wohin selbst die tapferen Patrouillen der besritten kanadischen Nordwestpolizei um diese Winterzeit nur selten streifen. Wir waren auf der Pelzjagd, und der Mann, der eben hereingekommen war, war der „Weiße Büffel“, unser indianischer Fellensteller.

„Ich habe nichts erledigt“, sagte er jetzt. Er war sicher kein kanadischer Indianer. Wenn er die Stalpfeder in den Locken getragen hätte, dann hätte er ganz so ausgesehen wie jene edlen Rothhäute, mit denen es Ledertrumpf und andere Trapper und Pfadfinder zu tun hatten. Gott weiß, wie er aus dem wilden Westen, aus dem er sicher stammte, hier heraufgekommen war in die Eisenöde des Nordens.

„Hören Sie, Peter“, wandte er sich jetzt an mich. „Sie haben mich neulich einmal gefragt, wo ich eigentlich her-stamme. Ich habe nie darüber gesprochen, und ich würde es auch heute nicht tun; aber es liegt so etwas Seltsames in der Luft. Die Wölfe heulen diesmal anders als sonst, und — einmal möchte ich schließlich doch noch darüber sprechen.“

Er zog die lange Tabakspfeife mit dem dünnen Rohr aus seinem frantzigen Lederbeutel und nahm sie zwischen die Lippen. Ein merkwürdiger Zauber ging von dieser Pfeife aus. Sie mußte sehr alt sein. Das sah man. Merkwürdige Schnüre baumelten an ihr herum, und der Kopf hatte die Form eines grünen Indianerschädels.

„Ja“, sagte der „Weiße Büffel“ jetzt, „vor fünfzig Jahren, da war das alles noch ganz anders. Sie brauchen mich nicht so erstaunt anzusehen. Ich bin älter als Sie denken, Mister Peter. Als ich zur Welt kam, wurden bei uns in den Wagnams noch keine Geburtsregister geführt; aber ich müßte mich sehr irren, wenn ich nicht bald die Siebzig voll hätte. Na ja, also damals wohnte mein Stamm nicht weit vom großen Salzsee. Man hatte schon angefangen, die Rothhäute richtig zu zetteln und in Territorien zu drängen; aber wir wollten davon nichts wissen und streiften frei herum.“

Ja, Mister Peter, damals ist es geschehen.“ Er starre einen Augenblick lang in die Glut des Kamins, wo leuchtende Funken über die Scheite frachten,

menn der scharfe Wind draußen besonders stark in den Abzug griff.

Kurz und gut, eines Nachts waren wir umfielt. Wir sollten uns ergeben. Wir taten es natürlich nicht. Es kam zu einem Feuerkampf. Der ganze Stamm wurde niedergemetzelt. Ich war der einzige, der entkam.

Die weißen Eisbär hatten uns unser Land genommen, und jetzt küßten sie mir auch noch alle die Weinen. Kurzum: ich süßte mich in meinem Necht und war nun ein paar Jahre wie ein wilder Wolf, der mordend und raubend durch das Land zieht.“

„Und dann kam die Nacht, in der mir die Frau mit dem Kind begegnete. Ich hatte schon drei Tage nichts mehr zu essen, kein Geld, um Munition zu kaufen, und die beiden ritten allein hinter Salt Lake City auf guten ausgeruheten Pferden. Die Frau hatte einen Jagdfliegen am Sattel hängen und einen großen Munitionsbeutel, und das Beispiel trug haufenweise Proviant.“

„Hände hoch!“ rief ich und legte das Gewehr an. Das Kind, das neben der Frau hertrabte, war ein reizendes, goldblondes Mädchen. Es hob entsetzt die Hände und rief: „Mama, das ist der „weiße Büffel“, auf den sie jetzt den Koppreis ausgeschrieben haben. Wir sind verlor“



Ich weiß nicht, wie es kam. Ich starre sie an wie ein Wunder, dachte an die Bilder von Engeln, die einmal ein Missionar bei uns verleiht hat. Ich konnte das Gewehr nicht abziehen und konnte auch nicht weiter sprechen. Es ist mir heute noch nicht ganz klar, wie sich das dann alles abgepielt hat. Jedenfalls sah ich naher mit den beiden zusammen. Sie gaben mir zu essen und sogar Munition gab mir die Frau.

Aber das war der letzte Tag gewesen, an dem ich die Stalpfeder trug. Kurz danach machte ich mich auf den Weg, ging über die Grenze, und seitdem bin ich der Fellen-steller „Weißer Büffel“ hier oben in der kalten, eisigen Ebene. Na, den Koppreis wird sich ja heute keiner mehr verdienen wollen.“

Draußen heulten die Wölfe wieder auf, und wir drei machten uns gemeinsam daran, die letzten Streifen Hirschfleisch zu vertilgen, die uns noch von einer Jagd vor mehreren Tagen geblieben waren. Wir hatten uns schon auf kleine Rationen gesetzt, und nun gingen unsere Worte ganz zu Ende.

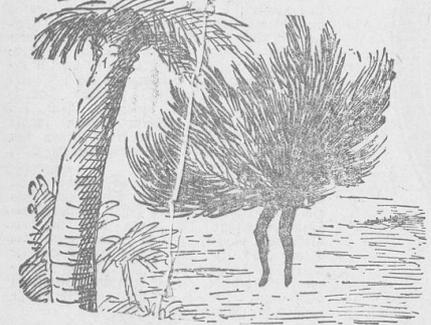
Sorgen und vielleicht auch die Erinnerung an die traurige Geschichte des „Weißen Büffels“ ließen mich in jener Nacht nicht viel schlafen.

Trotzdem muß ich es überhört haben, wie im grauen Morgen unser indianischer Begleiter sich hinausdrückte, um zu sehen, ob er nicht irgendwo für uns ein paar Schneehasen oder ein anderes sßbares Getier erlegen konnte. Richtig aufmerksam darauf wurden wir erst, als er bis zum Abend immer noch nicht zurückkam.

Am nächsten Tag fanden wir ihn. Er lag zerstückt zwischen den spärlichen Büschen im Wald. Die Wölfe hatten ihm den Rest gegeben. Wir haben ihn an der gleichen Stelle beigesetzt. Und die Indianerpfeife mit dem grünen-ben Gesicht beiße ich noch heute.

Der Urahn des Fallschirms

Wenn der alte Ben Afrika gesagt hat, daß es nichts Neues auf der Welt gibt, so stimmt das wieder einmal bei Betrachtung der Fallschirme, die zu den modernsten Sicherungsmaßnahmen bei der Luftschiffahrt von heute gehören. Schon lange bevor der erste Aeroplan davonfuhr, waren auf den kubanischen Inseln bei den Eingeborenen Fallschirme im Gebrauch.



Die Eingeborenen dort lernen schon von klein an, auf die riesig hohen Palmen zu klettern, die es dort massenweise gibt. Sie erklimmen sie mit der Geschwindigkeit und Geschicklichkeit von Affen. Aber sie steigen nicht auf dieselbe Weise hinunter. Das ist ihnen zu langweilig.

Sie haben es nämlich verstanden, sich aus Palmblättern einen äußerst wirksamen und sicheren Fallschirm zu konstruieren. Das Sonderbare dabei ist, daß diese Fallschirme keinerlei feste Gebilde darstellen, sondern nur von den Händen der Kletterer in besonderer Anordnung gehaltene Büschel von Palmblättern sind. In der Landessprache heißen diese Kletterer „Guajiro“. Manche von ihnen sind direkte Künstler in ihrem Fach. Sie springen von Palmen, die eine Höhe von 25 Metern haben, frei in die Tiefe, wobei sie sich das Material für ihren Fallschirm aus der Baumkrone selbst zusammenspenden. Bei solch hohen Sprüngen müssen sie sich allerdings den Fallschirm um die Hüften solide festbinden und können ihn nicht wie bei geringeren Höhen mit der Hand halten. Die bremsende Kraft der Palmwedel muß außerordentlich groß sein. Sie biegen sich beim Abprung wie ein Regenschirm nach oben, und es kommt nie vor, daß die Springer bei der Ankunft auf dem Boden Schaden nehmen. Man hat sicher in diesem Palm-fallschirm den Vorkörper des Fallschirms überhaupt zu sehen.



Die hebräer Krieg und offener Handel... die hebräer Krieg und offener Handel...

Ein vierstündiges Kleeblatt... ein vierstündiges Kleeblatt...

Wenn Verfaßten Personen beim Tisch... wenn Verfaßten Personen beim Tisch...

In mehr als sieben Jahre alten Schrift... in mehr als sieben Jahre alten Schrift...

„Dann“ bedeutet soll, abgeleitet... „dann“ bedeutet soll, abgeleitet...

Schlichtig wird noch Epitaph genannt... schlichtig wird noch Epitaph genannt...

Norderneis Glendjahre.

Gegen Ende des Jahres 1806 hatte der... gegen Ende des Jahres 1806 hatte der...

wie auf Norderneis und Borlum... wie auf Norderneis und Borlum...

so die vom General der 31. Militärdivision... so die vom General der 31. Militärdivision...

Das Kirchspiel umfaßte im Jahr 1806... das Kirchspiel umfaßte im Jahr 1806...

„Vagabunde“ Dörfer, von denen noch... „vagabunde“ Dörfer, von denen noch...

Im Jahre 1814 wurde es von dem... im Jahre 1814 wurde es von dem...

Nächliche Dörfer.

Von Konrad Staunman.

Ich wandere gern durch der Heimat... ich wandere gern durch der Heimat...

Wenn alle Stride reifen... wenn alle Stride reifen...

„Der Fremde“ steht im Schifferkreise... „der Fremde“ steht im Schifferkreise...

„De Vos“ im plattdeutschen Sprichworte... „de vos“ im plattdeutschen Sprichworte...

Di nicht! de Ros, do Iprung he up de Kant... di nicht! de ros, do iprung he up de kant...

Die Wolltrane sind einjam eine gelbe... die wolltrane sind einjam eine gelbe...

„Das Insekt“ sagt der Dichter... „das insekt“ sagt der dichter...

„Das Insekt“ sagt der Dichter... „das insekt“ sagt der dichter...

„Das Insekt“ sagt der Dichter... „das insekt“ sagt der dichter...

„Das Insekt“ sagt der Dichter... „das insekt“ sagt der dichter...

„Das Insekt“ sagt der Dichter... „das insekt“ sagt der dichter...

Da die Wäpierung durch die Ratione... da die wäpierung durch die ratione...

Da die Wäpierung durch die Ratione... da die wäpierung durch die ratione...

Da die Wäpierung durch die Ratione... da die wäpierung durch die ratione...

Da die Wäpierung durch die Ratione... da die wäpierung durch die ratione...

Da die Wäpierung durch die Ratione... da die wäpierung durch die ratione...

Da die Wäpierung durch die Ratione... da die wäpierung durch die ratione...

Schiffverordnungen in Borlum.

An Britta tritt am 1. Juni die neue... an britta tritt am 1. juni die neue...

An Britta tritt am 1. Juni die neue... an britta tritt am 1. juni die neue...

An Britta tritt am 1. Juni die neue... an britta tritt am 1. juni die neue...

An Britta tritt am 1. Juni die neue... an britta tritt am 1. juni die neue...

An Britta tritt am 1. Juni die neue... an britta tritt am 1. juni die neue...

An Britta tritt am 1. Juni die neue... an britta tritt am 1. juni die neue...

Jadefästliche Umschau.

Zeitweilige Verkehrsbeschränkungen am Hafen. Wegen der morgen stattfindenden Sagerfahrt vor dem Gelellensdenkmal am Hafen ist die Kaiser-Wilhelm-Brücke gegen 15 Uhr etwa 15 Minuten und gegen 16 Uhr etwa 20 bis 30 Minuten geöffnet. Das Sagerfest ist gegen 16.30 Uhr etwa 30 Minuten lang geöffnet.

Vor dem Wilhelmshavener Einzelrichter. Heute vormittag wurden folgende Fälle verhandelt: Der Müller B. soll im März d. J. mit seinem Kraftrad auf der Marktstraße kommend die Prinz-Heinrich-Straße in Richtung Almsstraße mit unvernünftiger Fahrt und ohne Warnungsscheine zu geben, gefährden haben. Dadurch ereignete sich auf der Börsenstraßen-Kreuzung ein Zusammenstoß. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe evtl. fünf Tage Haft.

Kaufverträge angeboten ohne Erlaubnis hatte der Händler W. Dafür erhielt er zehn Mark Geldstrafe. Seine eingeleitete Einspruchsgang ergriff. — Wegen Vergehens eines geliebten Jungen mußte der Termin gegen zwei Obermaate wegen angeblichen ruhmverdienenden Werts vertagt werden. — Wegen eines Vergehens gegen die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen war dann der Elektrikermeister B. angeklagt. Er soll mit dem Kraftrad zu schnell von der Hindenburgstraße in die Friedrich-Ebert-Straße eingebogen sein, wodurch ein Zusammenstoß mit einer Autoschleife erfolgte. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe bzw. einen Tag Haft.

Wichtige Notizen. Das Steueramt Müritzen weist auf die Grundabgaben für das Steuerjahr 1931/32 hin. Das erste Viertel der Grundabgaben wird bereits vom 1. bis 15. Juni d. J. fällig. — Verkehrsscheine und Damenfahräder, ein Kuffelbesitzer, mehrere Brillen und Gebälde, ein Damenkleid und Damenstrümpfe, eine Unterwieschuhhülle, verschiedene Werkzeuge, sowie ein Firtel sind auf dem Fundamt Müritzen als gestohlen abgegeben worden. Ein Hund und eine Katze sind als jagelosen gemeldet worden. — Die Veranlagungsbescheide über Hundsteuer für das Steuerjahr 1931/32 liegt im städtischen Steueramt, Zimmer 77, aus.

Wieder eine Kraftfahrerin zum Nordstrand. Von Montag ab wird die Firma Schützkes Kraftfahrerin wieder eine Autofahrerin durch die Stadt zum Nordstrand einrichten. Sie gibt heute den Fahrplan bekannt.

Zusammen des örtlichen Metallarbeiterverbandes. Wie aus dem Büro des Deutschen Metallarbeiterverbandes mitgeteilt wird, besteht der Verband am 1. Juni d. J. aus 40 jähriges Verbandsmitgliedern. Zu diesem Zwecke wird die hiesige Zastelle eine Feier, verbunden mit der Erhebung der Verbandsjubilate in den „Centralhallen“ veranstalten. Soweit Verbandsmitglieder bis zum 25. Dezember d. J. auf eine Mitgliedschaft von 25 Jahren zurückblicken und sich noch nicht im

Besitz einer Ehrenurkunde befinden, werden sie durch den Verbandsbureau bis spätestens den 6. Juni abzugeben.

Neuer Syndikus im Verband für Handel und Gewerbe. An die Stelle des bisherigen Syndikus im Verband für Handel, Gewerbe und Industrie Herr Wodewitz, der sich hier selbständig macht, tritt zum 1. Juli Herr Dr. Herrmann aus Schwiebusch. Herr W. wird seine Büroräume im Hause Ede-Friedrich-Ebert- und Hindenburgstraße haben.

Ab heute neue Artillerie Die Hölle von Cahenne

Hochinteressant und spannend!

Billige Fahrpreise zur 37. Wanderausstellung im Hannover. Den Besuchern werden von der Reichsbahn folgende Fahrpreismäßigungen gewährt: 1. Mittwoch, den 3. Juni, ab 12 Uhr mittags, und Donnerstag, den 4. Juni, gültig zur Rückfahrt bis 5. Juni vormittags 9 Uhr. Sonntagsrückfahrkarten 3. Klasse 11,80 RM. 2. Am Freitag, den 5. Juni, mit Sonderzug ab Wilhelmshaven 4.55 Uhr, Rückfahr ab Hannover um 18.30 Uhr. Fahrpreis 9 RM.; 3. Am Sonnabendvormittag gegen Ausweis, ab 12 Uhr ohne Ausweis, mit Gültigkeit bis Montag 9 Uhr ab Hannover. Sonntagsrückfahrkarten 3. Klasse 11,80 RM. Zu 1. und 2. sind bei Benutzung von Schnell- oder Eilzügen die tarifmäßigen Zuschläge zu zahlen. Es empfiehlt sich die Benutzung des Sonderzuges am Freitag, den 5. Juni. Sonderzugskarten sind bei der Fahrkartenausgabe zu haben.

Aus dem Aquarium. Das Aquarium in der Strandbahn verfügt zurzeit über einen sehr schönen Bestand von Einfließern. Diese eigentümlichen Krebse zeichnen sich dadurch aus, daß sie im Wohngehäuse bleiben. In ihren Larvenformen entwickeln sie sich genau so wie Krustentiere der Summe, jedoch ist aber die eigentliche Krebsgestalt annehmen. Ist der Hinterleib weiß und muß irgendwo und irgendwo die gefühlte werden. Die Tiere machen das so, daß sie leere Schneckengehäuse beziehen oder, wenn solche nicht zur Verfügung stehen, Schnecken aus ihren Gehäusen herausstellen und ihren Hinterleib dort hineinstecken. In der Jugend benutzen sie dazu die Gehäuse der schwarzen Strand Schnecke, wenn sie älter wer-

den, die Gehäuse der Wellhornschnecke. Im Aquarium sind beide Formen vertreten, bei der größeren Menge der Tiere kann man auch verschiedentlich beobachten, wie sie ihre Gehäuse wechseln und von einem Schneckenhaus in das andere umziehen.

Heutige Marineflottennachrichten. Das U-Boot-Schiff „Saxonia“ feierte gestern mittag in den hiesigen Hafen zurück und machte am Biegeloch A 7 fest. — Die Marinegeleitjacht „Albatros“ traf im Kieler Hafen ein und beabsichtigt am 1. Juni von dort wieder in See zu gehen. — Das Vermessungsschiff „Meteor“ beabsichtigt am 2. Juni von Wilhelmshaven nach dem Vermessungsgebiet bei Sall auslaufen. Poststation ist bis 1. Juni Wilhelmshaven, vom 2. bis 13. Juni Rost. 14. bis 15. Juni Kiel, 16. bis 18. Juni Swinemünde, 19. bis 21. Juni Kiel, 22. bis 25. Juni Swinemünde, 8. bis 15. Juli Kiel, 16. bis 29. Juli Swinemünde und vom 30. Juli bis 12. August Marinepostbüro Berlin O 2. — Die 3 Torpedobootsflottillen mit den Booten „Tiger“ und „Ragnar“ lief gestern nachmittag 3 Uhr hier wieder ein.

Vom Hafen. Eingelaufen sind heute vormittag: Gastenampfer „Lichtenkammer“, „Kraus“, „Tommenleger“, „Mellum“ und Motorfahrzeug „Schiff“. Ferner ist der Motorleger „Grete“, von Hamburg kommend, mit einer Ladung Stützgut in den Hafen eingelaufen.

Kurze Notizen aus dem Lande. In gettigter Umarmung den Tod gefunden hat auf dem Bahnhöfen bei Möbeme ein älterer Mann. Es handelt sich um einen Wirt, der letzte Tagen umhertrieb und dabei unter einem Zug durch den Bahnhof in die Weichenbahn verunglückte. — Ein Arbeiter (Südbahn) ein elfjähriger Junge die festsitzende Locher eines Zimmermanns. Dem kleinen Mädchen drang das Gesicht in den Hals, so daß der Tod bald darauf eintrat. — Während eines der vielen Gewitter, die jetzt in der Umgebung niederschlagen, traf ein Blitz in Schiffsdorf einen Arbeiter und tötete ihn auf der Stelle. — Bei Gens tödete der Blitz ein wertvolles Hohlholz. — Bei einem schweren Gewitter in Odenburger-Grasbusch schlug der Blitz in das Klagegebäude des Landwirts Gr. ein und legte die Holzstiele, Sparren usw. in Brand. Der Brandgeruch und Lärm sorgte für Aufregung. Die Bewohner aufmerksam und durch ihr entschlossenes Eingreifen konnte das Feuer ohne weitere Hilfe erlosch werden. — Ein Pappelbaum an der Landstraße zwischen Mönkebogum und Neuland wurde durch den Blitz von unten bis oben her hin abgerissen. — Ferner brannte in der Nähe von Gens ein Haus und Schuppen eines Landbesizers in Holtrorpedfeld nieder. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß von dem Eingut so gut wie nichts zu retten war. — In Weener fand man den Vatermörder R. im Keller seines Hauses mit einer vergifteten und mit einer Gas-

maske vor dem Gesicht tot auf. Der Sohn verformte sich einen mit Wasser getränkten Lappen in die in seinem Gesicht befindliche Gasmaske gelegt und dadurch den Tod gefunden, der ihn von seinen wirtschaftlichen Sorgen befreien sollte.

Der großdeutsche Justizminister Dr. Schüffert ist am Freitag zurückgetreten. Er bedauert seinen Rücktritt damit, daß die österreichische Regierung entgegen den Beschlüssen der großdeutschen Parteileitung die Beamtengehaltserhöhungsvorlage eingebracht hat.

Die Reichsregierung hat gestern den deutschen Reichshäfen in Paris beantragt, bei der französischen Regierung wegen der wiederholten Ueberfliegung deutschen Gebiets durch französische Militärflugzeuge ernste Vorstellungen zu erheben.

Die Vertreter der sämtlichen Spigenverbände der deutschen Beamten werden am Montag vormittag vom Reichsfinanzminister Dr. Brüning gemeinsam empfangen werden.

Jadefästliche Barreiangelegenheiten.

Direkt Stiebelshaus. Am Mittwoch, 3. Juni, abends 8 Uhr, findet bei Duffe („Stiebelshaus burger Heim“) eine Vertrauensmännerversammlung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen notwendig.

Gewerkschaftlicher Versammlungskalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Dienstag, den 2. Juni, abends 6 Uhr, Ortsverwaltungsung.

Jungvolk von Bau. Montag, den 1. Juni, abends 7 Uhr; Treffen im Stadtpark.

Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten (RDK). Die Monatsversammlung am Dienstag fällt aus. Der Vorstand.

Odenburger Versammlungskalender.

EWB. Sonntag, Fahrt der Jungpioniere und Gruppe Engels nach Gandharten. Abmarsch: 6 Uhr von Dreffers Gde. Abends von 7.30 Uhr; Heimabend in Odenburg, bei schönem Wetter im Gartenholz.

Zentrale Gruppe. Montag, 1. Juni, Zusammenkunft im Bürgerfelder Heim. Ausgabe der Musikinstrumente für Spielmannszug. Erscheinen ist Pflicht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Klische, Müritzen. — Druck und Verlag: Paul Suga & Co. Müritzen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Oldenburg.

Die Umlagebescheide über die Gemeindeabgaben vom Verbandsjahr 1931/32 sind am 26. Mai 1931, und zwar über Gemeindesteuer, Straßen-, Abwasser-, Kanalgebühren, Spielplatzgebühren und Straßenreinigungsgeldern liegen zur Einsicht und Einbringung von Erinnerungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. Juni 1931, beide Tage einschließlich, im städtischen Steueramt, Marktball, oben, Zimmer 2, aus. Aus den Umlagebescheiden sind auch die der Gemeindeabgabenveranlagung zugrunde gelegten gemeinen Werte ersichtlich. Nach Ablauf der Auslegungzeit werden die Register für vollstreckbar erklärt werden. Nach dem 15. Juni 1931 find Erinnerungen gegen die Höhe des Anlage- und Umlagebescheides für das laufende Rechnungsjahr nicht mehr zulässig.

Die Gemeindeabgaben sind auch aus den den Steuerpflichtigen übersandten Steuerbescheiden ersichtlich.

Oldenburg i. O., den 26. Mai 1931.
Stadtmagistrat.

Großer Keller

ein Saal, mit Tisch- und Stuhlverleih, sofort zu vermieten. Auskunft Zimmer 30 des Rathauses.

Oldenburg, den 27. Mai 1931.
Stadtmagistrat.

Am Montag u. Dienstag, 1. und 2. Juni 1931, wird die Wasserleitung wegen Spülung von 22 Uhr ab streckenweise gesperrt.

Städtisches Wasserwerk.

Turnverband Oldenburg D.T.

30. und 31. Mai, VERBANDSTURNFEST in Bürgerfelde.

Sonntags: Festabend, Sonntag: Turnfestige Wettspiele, Festmarsch, Schauturnen u. s. w.

Gemeinde Ohmstedt.

Auf die für die Einführung der erhöhten Biersteuer vom Amt Oldenburg, mit Genehmigung des Staatsministeriums, erlassene Steuerordnung wird hingewiesen. Diefelbe tritt am 1. Juni d. J. in Kraft. (S. Odbg. Anz., vom 28. Mai und Ausbhang im Oltterfall.)

Gemeindevorstand Ohmstedt.

Streichfertige Oellarben

in allen Farbtönen, in bekannter erstklassiger Qualität, auf eigenen Maschinen anfertigt.

Fr. Spannake, Farben-Spezial-Geschäft
Oldenburg i. O., Lange Str. 48, b. Rath

Bellorino

Der weltbekannte Astrologe u. Hellscher

Ist wieder hier in Oldenburg im „Gasthaus zur Waage“ am Pferdemarkt für jeden einzelnen zu sprechen. Gibt Auskunft über Vergangenheit und Zukunft, über Ehe, Liebe, Freundschaft, Geschäft und Lotteriespiel. Sprechzeit täglich von 9 bis 1 und 3 bis 10 Uhr, auch Sonntags.

Bellorino ist vor allem streng reell!

Schuhbesohlenanstalt „Hansa“
Reparaturen aller Art

Herrensohlen 3,40 Mk.
Damensohlen 2,30 Mk.
geklebt 0,50 Mk. mehr.

N. PERNER, Schloßplatz 15.

Schröder besohlt gut und billig!

Herrensohlen 3,20, Damensohlen 2,30.

Schuhreparatur „Brem“ 30
Kurwickstr.

Oldenburger Landestheater

Sonntag, 30. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: o. D. 34. „Das Spielzeug Ihrer Majestät“.

Sonntag, 31. Mai, 3.30 bis 6 Uhr: „Die Fische“. Rl. Preise 0,50 bis 3.— Mk.

7.30 bis 10 Uhr: „Das Spielzeug Ihrer Majestät“. Rl. Preise 0,50 bis 3.— Mk.

Montag, 1. Juni, 7.45 bis 10 Uhr: „Der Tartuff“.

Dienstag, 2. Juni, 7.45 bis 10.45 Uhr: A 36. „Lohelo“.

Mittwoch, 3. Juni, 7.45 bis 10 Uhr: Zum letzten Mal: „Meine Schwester und von“. Rl. Preise 0,50 bis 2 Mk.

Donnerstag, 4. Juni, 7.45 bis 10.30 Uhr: B 35. „Der Widrigkeit“.

Freitag, 5. Juni, 7.45 bis 10.45 Uhr: C 35. „Staboth von England“.

Sonntag, 6. Juni, 7.45 bis 10.45 Uhr: D 35. „Lohelo“.

Sonntag, 7. Juni, 3.30 bis 6 Uhr: „Das Spielzeug Ihrer Majestät“. Ermäß. Preise 0,50 bis 4 Mk.

7.30 bis 10.45 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick“. Rl. Preise 0,50 bis 4 Mk.

Lustige Scharfzagen und Räffel.

Geber Band nur 0,30 M.

300 Scharfzagen für jung und alt
300 neue Scharfzagen für jung und alt
Streichholzschere
Räffeln für Arzt und Patient
Schachspiele
225 Schüttelreime in Ernst und Scherz
Zum Kopfbedecken
Grote Räffel, 100 Räffel und Aufgaben

Was ist der Unterschied?
Räffelbrüme
Werin gleichen sich...
Lustige Scherze in Frage und Antwort
Lustige Räffel
Was ist sonderbar?
Auffachend Räffel und Aufgaben
Räffelrat in der Westentasche
Schreib- und Sprechgeräte für bessere Pfänderwerke.

Postfachsendung Oldenburg, Müritzenstraße 4.

Reingold

die führende Dampf-Wäscherei.
Fennruf 4672.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Erkrankten wird gebeten, alle für den gleichen Tag gewünschten ärztlichen Besuche möglichst bis vor mittags 10.30 Uhr zu bestellen, um unnötige Kosten und Verzögerungen zu vermeiden.

Es wird dringend ersucht, die Inanspruchnahme der Ärzte während der Abend- und Nachtstunden, sowie an Sonn- und Feiertagen und Sonnabendnachmittagen auf Notfälle zu beschränken.

Die Aertzteschaft von Oldenburg u. Umg.

Anzüge Chaiselongues, Sofas Klumböbel, mod. Sessel

festigt preiswert an August Alber, Schneidermeister, Dietrichsweg 12.

Autoruf 4182

Gebr. binnemann Kraftfahrzeuge Oldenburg i. O. Modernes Leihenauto

Adolf Bargmann, Polsterer Osternburg i. O., Bremer Str. 60

Ich habe mich in Oldenburg als **Rechtsanwalt** niedergelassen

Dr. Ketelhorn

Wir üben unsere Praxis gemeinschaftlich aus

Dr. Ketelhorn Dr. Klockgeter
Rechtsanwälte

Unsere Kanzlei befindet sich Achternstraße 34 I. Bürostunden 8 bis 1, 15 bis 19 Uhr. — Fernruf 2758, außerhalb der Bürostunden 3063.

5 billige Kleidertage

Bevor Sie ein Kleid oder einen Mantel kaufen, werden auch Sie zu überlegen haben, wieviel Sie ausgeben können. — **Kommen Sie zu uns**, wir werden Sie sicher zufriedenstellen. Unsere Preise sind immer so vorteilhaft für beste Qualitäten, daß Sie **restlos** von unseren Leistungen **überzeugt** sind

- Hauskleider** aus guten Waschstoffen, bis Größe 52 . . . 2.95 1.95 **1.45**
- Sportkleider** in Panama und Trikolette, weiß und farbig indanthren, auch große Weiten, 4.90 **2.90**
- Frauenkleider** la Waschmusselin und Kunstseide, weit gearbeitet 9.75 6.90 **4.90**
- Tweed- u. Charmeusekleider** flotte Formen 12.50 8.75 **5.75**
- Complets** in geschmackvoller Ausführung . . . 29.50 12.75 **7.90**
- Fesche Voile-Kleider** in hübschen Mustern 18.50 16.50 **12.50**
- Nachmittagskleider** aus bedruckten Seidenstoffen, la Ausführung, 46.50 39.00 **29.00**

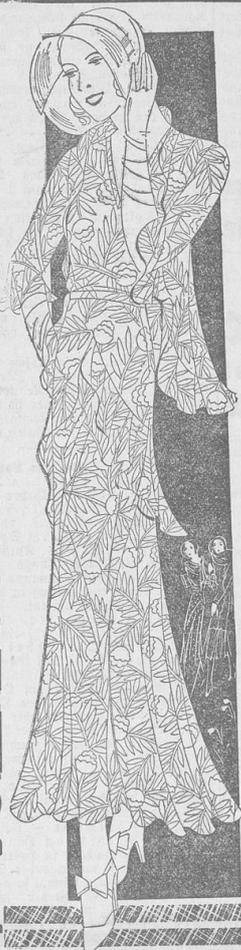
Elegante Nachmittagskleider aus uni Seidenstoffen für die Hälfte des regulären Preises

Auch **Damen-Mäntel** kaufen Sie jetzt bei uns besonders billig!

Mäntel aus modernen Tweedstoffen 19.50 16.50 **13.50**

KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten, Wilhelmshaven



Zu verkaufen

Motorradreifen (gut erhalten), 25 mal 3, 11 SS-Balloon, zu verkaufen. Marienstr. 3, 2. Et. 1.

Serenifahrt (gebr.) und ein Kinderfahrad billig zu verkaufen. Marienstr. 3, part. 1.

9 Meter Torpedonek zu verkaufen. Marienstr. 16, 2. Et. 1.

Ein Grammophon (Edelton) mit Platten zu verkaufen. — Barck, Kobernstraße Nr. 8.

Ein Kindergitterbett mit Matr. für 10 Mark zu verkaufen. Mühlensstraße 6, 1. Et. rechts.

Eine fast neue Strandboje zu verkauf. Woonstraße 108, 2. Et. links.

Badelboot - Einiger und ein Serenifahrt zu verkaufen. Marienstraße 17, 1. Et.

Versäumen Sie nicht den Öffentlichen Aufklärungsvortrag

über langfristige, unkündbare, zinsfreie Darlehn in Schortens bei Eilts am Sonntag, dem 31. Mai, nachmittags 4 Uhr
 Mariensiel bei Eilers am Sonntag, dem 31. Mai, abends 8.30 Uhr
 Sanderbusch bei v. Busch am Sonntag, dem 31. Mai, abends 8.30 Uhr.

Eigenheim-Bund Niedersachsen, e. V. Hannover.

Der Bund verteilt in 2 1/2 Jahren Darlehn in Höhe von 23 Millionen RM. Dieser Erfolg, von keiner Konkurrenz erreicht, ist bedingt durch einwandfreien, sicheren Aufbau. Er wird nicht durch Provisionsvertreter und Agenten, sondern allein durch ehrenamtliche Tätigkeit seiner Mitglieder.

Dein Kind gesund
 nur 70¢
 an Leib und Seele nur durch das MOLENAAR'S-KINDERMEHL.
 G.m.b.H. WILHELMSHAVEN

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Heppens.
 Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11er.
 Montagabend 8 Uhr Jugendbund.
 Freitagabend 8 Uhr Bibelfunde in der Frau-
 Marien-Schule.

Infolge anderweitig. Unternehmens habe ich meine Praxis in Heidmühle und Umgegend dem Heilkundigen Herrn A. c. H. a. y. e n übertragen. Für das mir geliehene Vertrauen danke ich bestens und bitte dasselbe auch an Herrn Hayen zu übertragen.
 H. Möller, Heilkundiger.

Gleichzeitig gebe ich ergebenst bekannt, dass ich in Heidmühle Kaiserstr. 180 (Fr. Wehmeyer) regelmäßig Dienstags und Freitags von 11-1 und von 3-4 Uhr, Mittwochs von 4-7 Uhr, Sprechstunden habe. Ich bitte höflichst, das dem Herrn Möller geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.
 Anmeldungen a. Besuche, auch ausserhalb, erbitte rechtzeitig.
 Hayens Volksheilkunde.
 Anwendung der gesamten Biologisch Volksheilkunde.

Qualitäts-Tapeten

die Rolle von 25 Pf. an kaufen Sie beim Fachmann

J. Nottelmann
 Marktstr. 55, Fernruf 1447

Möbel

weit unter Ladenpreis

ca. 50 Musterzimmer

Etagengeschäft

Frehmeyer & Harms
 Ulmenstr. 1b, Ecke Bülowstr.

Verchiedenes

Wasser-Geldfäß
 hoch, reinigt, mit etc. Kapital. Rückzahlung wird angez. Angeb. u. B. 8949 an die Exp. d. Bl.

Neberneine Stoff- u. Bildarbeiten. Frau Harms, Adolfsstraße 83, 1. Etg.

Leihbibliothek

Bücherleihen - Schweiß- und Buchwaren. H. Kunert, Wörfenstraße 79, Nähe Wittcher'ststraße.

Färberei Cassens

färbt, reinigt, un- übertröfen. Tel. 205, Chem. Reinigungsanstalt, Wörfen- Brennerstr., Geyers-Engelstr.

Sanftgelöst: Gärterstr. 11. Filialen: Marktstr. 16, Wörfen-Str. 66 und Woonstraße 26.

Umprehüte

feine Umarbeitungen bald erbeten. Wuppahaus Freudenthal, Wilhelmshaven, Str. 72.

Die Ausgabe des neuen

Adressbuches für Wilhelmshaven-Rüstringen, Jever und das Jeverland

für

1931/32

erfolgt ab Freitag, den 5. Juni.

Verlag Paul Hug & Co. Peterstraße 76 Fernnr. 58 u. 109

Ausflugslokale, Strandbäder, Sommerfrischen

Können sich bei der Arbeiterschaft am besten dadurch bekannt machen, daß sie ihre Vorzüge für die Sonntags-Ausflüge im Volksblatt, der größten Tageszeitung von Wilhelmshaven-Rüstringen-Umgebung, ankündigen. Diese Ankündigungen werden von unseren



Lesern und Parteigenossen besonders gesucht und beachtet. Ein Inserat im Volksblatt ist für die vielen Tausend unserer Anhänger das Erkennungszeichen, daß ihr Besuch erwünscht ist. Anzeigenannahme für die jeweilige Sonntag-Ausgabe bis Sonnabendvormittag 9 Uhr.

Volksblatt-Verlag Rüstringen-Wilhelmshaven, Peterstraße 76. Tel. 58 u. 109.

Zu verkaufen

Stamming! Aus meiner langj. Judt habe noch Jungtiere veräuß. Hoffen abzugeben. Kauterhof, Geyenstraße 26.

Haus in Middelstjärn zu verkauf. Off. u. B. 8840 an die Exp. d. Bl.

1,9 rebusant. Italiener (Der Weiz) zu verkauf. R. B. n. e. m. a. n. n., Götterstraße 110.

Motorrad (250 ccm) volle m. Matr. u. Seel (Eig. 5 m). Hochleistungs- meidene (Apel) 3. vert. Rührerstr. 291.

Rüstringen 165. - 1. Schlafrummer 300.50 - 1. Schreiber 2. i. p. e. r., Mühlensstraße 18.

Große Auswahl in Fahrradbereitung. Defekt von RM. 1.25 an Schlauche v. RM. 1.00 an

Aug. Hillmann Bunter Markt.

Patentrollos i. allen Farben u. Weiten 5.75 6.50 7.25

B. Radloff Ulmenstraße 22.

Zu vermieten

Sep. möbl. Zimmer zu vermieten, mit oder ohne Kost. - Wörfenstraße 82, hinterer.

M. Weickhoff ob. Baum 3. Unterstr. von Mühlens zu vermieten. Mühlensstraße 31, 1. Et. rechts.

Sonn. 7r. 1-St.-Böhm. (Bismarckstraße 133) zu vermieten. - Näheres Mühlensweg 74.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ulmenstr. 84, 1. Etg. 4.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Wörfenstr. 86, 1. Etg. 4.

Zu miet. gesucht

Wörfenstr. 1, 2 bis 2r. B. od. 3 leere Zimmer mit Küchensch., mögl. Wand od. Klempner. Off. u. B. 8949 an die Exp. d. Bl.

30 RM. Böhm. f. gute 3r. Böhm. Biele bis zu 26 RM. Off. u. B. 8944 an die Exp. d. Bl.

3r. Wohnung zu mieten gesucht, auch außerhalb. Offerten unter B. 8860 an die Exp. d. Bl.

Zu tauschen

Bl. bill. 4r. Böhm. geg. größere zu tauschen gef. Offerten unter B. 8904 an die Exp. d. Bl.

3r. 4r. Part.-Böhm. geg. gleiche zu tauschen gef. Off. u. B. 8909 an die Exp. d. Bl.

Gr. abget. 3r. Et.-B. geg. kleine abget. 3r. Part.-Böhm. zu tauschen gef. Off. u. B. 8900 an die Exp. d. Bl.

Gr. 4r. abget. 1.-Et.-Böhm. geg. 2 bis 4r. Part.- od. 1.-Et.-Böhm. zu tauschen. Off. u. B. 8872 an die Exp. d. Bl.

Bl. 4r. Part.-Wohnung geg. eine 3r. od. 11. 4r. Böhm. zu tauschen gef. Offerten unter B. 8897 an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Kaufe heute 1 kleine 2 r. K. e. r. 5r. Gedächtn. 18. 8.

Ein Radentregal m. Schrauben zu kauf. gesucht. Off. u. B. 8888 an die Exp. d. Bl.

Gehr. 2teil. Serenifahrtfeuerwehrrichtung m. 2teil. Feuerlöschpumpe zu kaufen gef. Off. mit Preisang. u. B. 8886 an die Exp.

Zu vermieten

Sep. möbl. Zimmer zu vermieten, mit oder ohne Kost. - Wörfenstraße 82, hinterer.

M. Weickhoff ob. Baum 3. Unterstr. von Mühlens zu vermieten. Mühlensstraße 31, 1. Et. rechts.

Sonn. 7r. 1-St.-Böhm. (Bismarckstraße 133) zu vermieten. - Näheres Mühlensweg 74.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ulmenstr. 84, 1. Etg. 4.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Wörfenstr. 86, 1. Etg. 4.

Zu miet. gesucht

Wörfenstr. 1, 2 bis 2r. B. od. 3 leere Zimmer mit Küchensch., mögl. Wand od. Klempner. Off. u. B. 8949 an die Exp. d. Bl.

30 RM. Böhm. f. gute 3r. Böhm. Biele bis zu 26 RM. Off. u. B. 8944 an die Exp. d. Bl.

3r. Wohnung zu mieten gesucht, auch außerhalb. Offerten unter B. 8860 an die Exp. d. Bl.

Ladenlokal barriere, ca. 400 qm, Brennpunkt, beste Straßenfront, geeignet. Sch. II. B. 20094. Radloff Wörfenstr. 22.

Brautpaar (Kingshalls) sucht z. 1. Juni od. spätr. 2r. Wohnung. Off. u. Preis unter B. 8897 an die Expedition d. Bl.

Tadeltüchtige Filmchau.

Deutsche Vorträge. Die Wochenchau des neuen Programms bringt neben den wichtigsten Begebenheiten der letzten Zeit interessante Bilder über die Drollen der Ballettoperde sowie einen Film über ein humoristisches Composément. Ein weiterer Film zeigt in prächtigen Bildern der Alpenwelt die Entdeckung und die Gefahren, welche durch räuberische Lämmer hervorgerufen werden. Ein echter Wildweibchenfilm mit der üblichen Borelei und rasenden Kitten über Stad und Stein ist „Die Frau über die Grenze“, in dem es dem Volkstänken mit ihrem hünen Schimmel gelangt, den verlorbenen Mörder kurz vor dem Grenzpfähle dingelt zu machen. Der Hauptfilm behandelt das Spionagewesen in der Vorkriegszeit. Kullen und Osterreider bemühen sich gegenseitig durch ihre Agenten in den Besitz wichtiger Pläne für den Fall einer Mobilisierung zu gelangen, bis es schließlich gelangt, den Leiter des österreichischen Spionagewesens, Generalstabsoberst Redl, gefasst zu überführen, den Aufnahmestellen der Osterreicher in Genua an die Kuffen verkauft zu haben. Sehr gute Photographien der spannenden Handlung und das hervorragende Spiel der Hauptdarsteller machen diesen Film lebenswichtig.

„An Adler- und Colosseum-Vorstellungen. Ein Film von Format läuft augenblicklich in beiden vorgenannten Lustspielhäusern. Er handelt sich „Koch und die Unterwelt“, der Todeskampf einer Rasse“. Wo zwei Kulturen aufeinanderprallen, wird immer die modernere die Oberhand behalten, ob sie besser ist als die ältere, hießt dahingestellt; brutal ist sie auf jeden Fall. Die Amerikaner haben, das ist festgestellt durch die neuesten Forschungen, eine sehr hohe Kultur, die durch die Brutalität der primitiven Eroberer vollkommen gestört und dadurch die an und für sich gutmütigen Kreismohrer geistig entzerrt und hilflos machten. Dann legte die an sich gutgemeinte Erziehungslehre der Europäer ein, die aber die Seele des Indianers nicht erlösen konnte und deshalb den Indianer wohl erlösen konnte, und doch nicht europäisierte. In diesem Film wird diese Tatsache in prächtiger Weise geschildert. Richard Dix als Sohn eines Säuglings hat die führende Rolle und meistert sie. Wundervolle Naturaufnahmen, zum größten Teil koloriert, legen Zeugnis ab von den Schönheiten des Arizona-Gebietes. Der Film ist geklopft und somit lebenswichtig. „Die eine Situation“ ist der zweite Film, der vom Verbrechen eines kleinen Schreibmaschinenfräuleins erzählt und ganz unterhaltend wirkt, obgleich manches in ihm etwas unnatürlich wirkt. Die „Emella-Mode“ bringt u. a. auch den Stapellauf der „Deutschland“ in Kiel und die sich anschließende Festlichkeit, an der sich Hindenburg beteiligte.

Varel.

Aus dem Varel Amtsrat. Der Amtsrat trat gestern nachmittags zu einer Sitzung im Rathaus in Varel zusammen. Demonteurat Wiffen eröffnete die Sitzung um 4 Uhr. Es erfolgte zunächst die Feststellung der Rechnungen für die Amtsvorstandskasse und die Landwirtschaftsschule für 1929/30. Einige Ueberschreitungen, die zwangsständig entfallen, wurden zur Kenntnis genommen und nachträglich genehmigt.

Als Abgeordneter sprach Brandfaßens aus sich wurde der bisherige Abgeordnete Demonteurat Wiffen wiedergebühret und als Stellvertreter Bauunternehmer W. Ulrich, Varel, zum Amtsrat ernannt.

In zweiter Lesung fanden die Beschlüsse vom 23. Mai 1930 betr. Erwerb von kleineren Grundflächen zur Begründung von Amtsschulden zur Beratung. Eine Debatte wurde den Beschlüssen in zweiter Lesung wiederholt.

Weiter stand auf der Tagesordnung: Abgabe einer Erklärung betr. Hebung der Steuer von bebauten Grundstücken. Der Amtsvorstand schlug vor, auf die 50 Prozent, die der Amtsvorstand haben kann, zugunsten der Gemeinden zu verzichten. Der Amtsrat stimmte dem zu.

Zur Festlegung der für das Steuerjahr 1931/32 zu hebenden Höhe der Wegsteuer wurde dem Amtsvorstand vorgezogen, die Erhebung eines Satzes von 40 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer sowie die Fahrzeugsteuer in der bisherigen Höhe. Die 40 Prozent bedeuten gegenüber dem Vorjahr eine Senkung um fünf Prozent.

Nach längerer Debatte wurde der Amtsvorstand beauftragt, die Verbessehung der Kurven bei Kreuzungen an den Amtsschulden nach den vorhandenen Mitteln einzurichten. Als Wegsteuer wurden 35 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und die Fahrzeugsteuer in der bisherigen Höhe beschlossen.

Weiter stand der Beitritt des Amtsvorstandes Varel zu der neu zu gründenden Feuer- und Unfallkasse für den Landestheil Oldenburg zur Beratung. Der Amtsvorstand beauftragte den Amtsrat und war hierfür auch schon der Beitrag in Höhe von 800 RM, im Voraus aufgestellt. Nach längerer Debatte wurde der Beitritt beschlossen.

Einige Gesuche des Ingenieurs Köpken wurden dem Amtsvorstand überwiesen. Auf eine Anfrage, wie es mit dem Antrag des Bergeschusschuldes Varel betr. Schließender ist, teilte der Vorstand mit, daß die Sache noch nicht soweit gediehen sei, damit er eine Vorlage unterbreiten kann.

Nus Oldenburg und Umgegend.

Hochbetrieb im Strandbad. In den letzten Tagen herrscht im Strandbad wieder Hochbetrieb. Seit Bestehen der Anlage hielten in dieser Jahreszeit kaum jemals soviel Besucher das Bad besucht haben. Aber nicht nur im Strandbad herrscht reger Betrieb, sondern auch alle anderen Gelegenheiten werden zum Baden benutzt. Am Kanal, an der Junie, dem Döbber und fast am Kanal und groß in der heißen Zeit Erfrischung suchen. Das Baden an den letzteren Stellen ist ohne Gefahr. Die Eltern sitzen gut, ihre Kinder nur zum Strandbad zu führen. Zeit ist an den anderen Stellen ein Unglück passiert.

Kot- und Weidbörnen blühen. Als letzte in der Blüteperiode unserer Fiersträucher prangen jetzt, nachdem während der Blütezeit die Springen mit ihrer Blütenpracht das Auge erfreuten, Kot- und Weidbörnen, der in vielen Wäldern und Anlagen anzutreffen ist. Einen ganz besonderen Reiz haben die entlang der Bächen am Sänggraben und Harenufer stehenden Bäume mit wechselnder Blütenpracht von Kot und Weid.

Aus dem Landesbühnen. Die große, anhaltend zugräftige Ausstattungsoperette „Das Spielzeug Ihrer Majestät“ von Josef Königberger gelangt heute, abends 7.45 Uhr, unter der musikalischen Leitung von Hans Bentein um 10.15 Uhr. Die Operette geht ferner morgen, Sonntag, abends 7.30 Uhr, zu ermäßigten Preisen (50 Pf. bis 6 RM.) in Genua. — Morgen, Sonntag, nachmittags 3.30 bis 6 Uhr, findet eine einmalige (letzte) Aufführung von Beethoven's Oper „Fidelio“ zu kleinen Preisen (50 Pf. bis 3 RM.) in der bekannten Besetzung unter der musikalischen Leitung von Hans Bentein statt. — Als nächste Premiere im Schauspiel folgt am Sonntag, den 7. Juni, abends 7.30 bis 10.45 Uhr, das überall mit größtem Erfolg gefielte neueste Stück von Carl Zuckmayer „Der Hauptmann von Köpenick“. Zuckmayer zeigt uns in diesem Stück, das er ein deutliches Märchen genannt hat, was um die Jahrhundertwende die Unterwelt bedeutete. Es darf erwartet werden, daß das Stück wie überall auch in Oldenburg größtes Interesse finden wird. Die Inszenierung besorgt Intendant Hellmuth Göhe; die Titelrolle spielt Heinz Dieckhoff. Das Stück kommt zu ermäßigten Preisen (50 Pf. bis 4 RM.) zur Aufführung. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten zu bestellen.

Von Gemüsemarkt. Der am gestrigen Freitag abgehaltene Gemüsemarkt auf dem westlichen Pferdemarkt erreichte sich wieder guter Beschäftigung. Angebot waren zur Hauptfache Gemüse wie Engelröhren und sonstiges Junges, ferner etwas Obst und Süßfrüchte und vor allem viel Topfblumen, Gemüselektüre und Pflanzenmüll.

Kleine Mitteilungen. Der Stau wird in seiner Straße vom Eschhof bis zur Eichenböschung ungenutzt. Benutzt wird hierzu das alte Steinmaterial, das in noch leiblichem Zustande ist. Die Straße war bisher in dieser Straße sehr stark mit unebenen Stellen durchsetzt und liegt ihre Aufarbeitung in öffentlichem Interesse. — Bei dem anhaltend trockenem Wetter ist in den letzten Tagen, da die Straßen der Stadt voller Staub waren und eine starke Hitze ausstrahlte, der Sprengsammel Arbeiterpost. Am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag weiß die erste Herrenmannschaft vom Arbeiter-Turnverein „Germania“, Rühringen hier in Oldenburg zu Gast, um verschiedene Freundschaftsspiele im Handball auszutragen. Das erste Spiel findet Sonnabend, abends 7.30 Uhr, auf dem Lagerplatz gegen Ohmiede 1 ihre Erbschaft, Schiedsrichter: Oldenburg. Am Sonntag, abends 7.30 Uhr, findet das Spiel zwischen den Gästen von der Gruppe Oldenburg im Lokal von Ernst Werle in Ohmiede zu einem gemächlichen Kommerz ein. Sonntag vormittag stehen sich auf dem Oldenburger Sportplatz an der Stebinger Straße Germania 1 — Oldenburg 1 gegenüber. Spielbeginn 10.30 Uhr. Schiedsrichter Ohmiede. Das Handballspiel findet das der Mannschaften Germania 1 und Oldenburg 1, das ebenfalls nachmittags um 3.30 Uhr auf dem Oldenburger Platz stattfindet. Schiedsrichter Oldenburg. Ein weiteres Freundschaftsspiel zwischen Oldenburg Tad, und Donnerstags 1 kommt am Dienstag nächster Woche abends um 8 Uhr zum Austrag. Schiedsrichter Ohmiede. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die nächste Gruppenversammlung am kommenden Sonntag in der Göttingstraße stattfindet.

Da uns nur noch wenige Wochen vom Bezirksfest trennen, wird um rege Beteiligung gebeten. Beginn 8.30 Uhr. Wegen des Witternens wollen sich alle Teilnehmer pünktlich einfinden.

Verbandssturmfest in Bürgerfelde. Das Verbandssturmfest des Turnverbandes Oldenburg findet in Bürgerfelde statt. Nachdem das Fest bereits am gestrigen Freitagabend mit einem impolanen Aufzuge eingeleitet worden ist, findet heute, Sonnabend, ein großer Festabend statt. Anschließend am morgigen Sonntag sind während des ganzen Tages auf dem Festplatz des Bürgerfelder Turnverbandes Massenturnen der Turner und Turnerinnen, und zwar am Vormittag in Geräteklampfen und leichtathletischen Kampfsportarten, während am Nachmittag das Hauptprogramm abentwickelt wird. Vorgelesen sind Scherzturnen, ein großer Freisportturnen, der durch verschiedene Strecken führt, anschließend an den Freisportturnen die turnerischen Darbietungen auf dem Festplatz. Nach Beendigung des turnerischen Nachmittagsprogramms am Sonntag sind anschließend Siegerverbindungen und Festspiele.

Wasserleitung gelpert. Das Wasserwerk macht bekannt, daß die Wasserleitung am 1. und 2. Juni ab 22 Uhr freidenkweise gelpert sein wird.

Remontemerk in Oldenburg. Auf dem Pferdemarkt in Oldenburg findet am 11. Juni ein Remontemerk statt. Auf diesem Markt will die 2. Remontierungskommission 20 schwere Zugpferde und 22 Maschinenwehrtiere verkaufen. In Frage kommen nur 4 bis 5jährige Tiere. Dem Vernehmen nach, ist im allgemeinen die Nachfrage nach vollfähigen Pferden ziemlich stark, während das Angebot gegenüber dem letzten Jahr, wesentlich zurückgegangen ist. So daß, wie bereits in den letzten Sitzungen des Pferdesüchterverbandes betont wurde, mit einer gewissen Knappheit auf dem Pferdemarkt zu rechnen ist.

Ohmiede Zwangsstatifizierung. Das Ministerium hat nunmehr angeordnet, daß die Gemeinde Ohmiede vom 1. Juni an die erhöhte Biersteuer zu haben hat. Bekanntlich war diese Steuer von der Weidhof Gemeinde Gemeinderat abgelehnt worden, obgleich die Gemeinde auf den Erlös dieser Steuer angewiesen war. Diese Abweisung dürfte besonders die Wirte nicht freudig stimmen.

Es folgte nun die Beratung des Vorantrages für das Rechnungsjahr 1931/32, den wir bereits veröffentlichten. Demonteurat Wiffen erläuterte denselben und wurde zu den kritischen Punkten die Debatte eröffnet. Es folgte zunächst die Ablehnung I, allgemeine Entnahmen und Ausgaben. Da wurde von der Seite der Höhe der Beträge für die Verkehrsvereine Varel, Dangast und Neuenburg bemängelt. Eine Abstimmung ergab aber die Beibehaltung des im Vorantrag aufgestellten Betrages, mit der Maßgabe, daß der Umwaldbetragserwerb 75 RM, an den Bedobereiten Vorposten abtreten soll. A.M. Brunten ließ Sturm gegen einen Betrag von 1000 RM, der zur Aufhebung der Amtsvorstandskasse eingestellt war, und beantragte Streichung der Summe. Amtshauptmann Bartel schloß die Verhandlungen der Sachverhalte und erklärte, den Betrag nicht zu streichen. Im gleichen Sinne sprach auch A.M. Zubinus und schloß die Sitzung. Der Antrag wurde abgelehnt. Ein Zusatz von 1000 RM, zur Haltung eines Krankenwagens, welcher jährlich an die betr. Autotirma bezahlt wird, wurde als zu hoch angesehen. G.M. Brunten beantragte, den Betrag streichen zu lassen, dafür die Firma aber zu demogen, die Kilometersteuer von 50 auf 30 Pf. zu ermäßigen. In diesem Sinne wurde beschlossen. Ein Antrag des A.M. Neumann, die Prämien zur Verteilung von Kreutzottern, Eiskern usw. abzuschaffen, wurde abgelehnt. — Ein Antrag des A.M. Zubinus, den Betrag für Volksbildung zu erhöhen, wurde gleichfalls abgelehnt. — A.M. Giers beantragte den Betrag von 700 RM, für den Textilarbeiter zu streichen. A.M. Bartel sprach sich dagegen aus und behauptete, daß die Landwirte die meisten Mittel aufbringen müßte. Diese Behauptung wurde ihm aber vom Amtsvorstandsmittglied Willentord widerlegt. Nach längerer Debatte zog A.M. Giers seinen Antrag zurück. — Beim Vorantrag der Landwirte auf die immer mehr steigenden Ausgaben für Unfälle und sonstige Verpflegung wurden 35 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und die Fahrzeugsteuer in der bisherigen Höhe beschlossen.

Alle Voranschläge wurden mit den vorgenannten Änderungen beschlossen.

Landgemeinde Varel. Ein Fahrrad fielen am 12. Mai in Varel. Am 12. Mai fielen ein in Varel am Aufseher gefundenes altes Herrenrad (rot lackiert) im Gemeindefeld übergeben worden. Der urbekannte Eigentümer kann das Rad gegen Erstattung der Kosten abholen.

Aus dem „Ruhigen Sachsen“: Vergleiche.

„Wie kannst du nur deine jungen Tage so nichtausgenutzt verbummeln?“ kanzelt der Vater den Sohn ab. „Als die amerikanischen Millionäre in deinem Alter waren, haben sie keine Arbeit gesucht, um sich die ersten Groischen zu verdienen.“ „Na“, verlegt der Sohn norwärts, „und als sie dein Alter erreichten, waren sie Millionäre.“

Aus dem Landeshoffengericht.

Der Konturs des Kurhauses Dangast.

Die Inhaber des Kurhauses Dangast, die Brüder Paul und Hans G., fanden vom Kontursverfahren vor den Sphären des Gerichts. Sie sollen als in Konturs geratene Schuldner ihre Bücher nicht ordentlich geführt und die jährliche Bilanz nicht gezogen haben, wozu sie als Inhaber einer offenen Handelsgesellschaft verpflichtet waren. Die ihnen zur Last gelegten Tatsachen geben die Angeklagten zu, bestritten aber die jährliche Bilanz, wozu sie während des Sommers eine Konturistin hatten, im übrigen aber den beidseitigen Widerstreit Reuter beauftragt haben wollen mit der Führung der Bücher und den sonstigen kaufmännischen Dingen. Ihre Ueberschuldung führen sie zunächst darauf zurück, daß die Einquartierung von Militär während des Krieges das Hotel mitunter habe und die Wiederaufbauung große Summen verschlungen hätte, außerdem hätten sie ihrem Vater für Ueberschuldung des Kurhauses eine Hypothek von 80.000 Mark eingetragen lassen müssen, dann seien durch die schlechte Geschäftslage, die immer stärker werdende Konturzen, insbesondere des Wilhelmshavener Strandbades, Schulden entstanden. Das Fazit der ganzen Entwidlung war jedenfalls, daß im ganzen 292.000 Mark Schulden vorhanden waren, denen ungefahr 130.000 Mark Werte gegenüberstanden, so daß die Gläubiger im ganzen 70.000 Mark verlieren. Das Gericht billigte den Angeklagten mildere Umstände zu und verurteilte Paul G. zu 3000 Mark, Hans G. zu 1000 Mark Geldstrafe und beide zur Ertragung der Kosten des Verfahrens. Nach Meinung des Gerichts hat die Unachtsamkeit der beiden dazu beigetragen, daß ihre Firma in die große Ueberschuldung geraten ist, wenn auch die besonderen Schwierigkeiten für das Unternehmen nicht zu verkennen seien. Das Gericht will noch eine Entschädigung darüber treffen, ob die Strafen in Raten bezahlt werden können.

Die Braut wider Willen. Wegen Urkundenfälschung und Betruges erhielt der Kaufmann B. aus Langförden, jetzt Wada, drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte

betrieb in Langförden eine eigene Bäckerei und er ließ auch für seinen Betrieb ein Auto. Die Beschaffung der letzten Raten für das Auto machten ihm Schwierigkeiten und er verfuhr mit der Firma, die er vertrat, ein Darlehen gegen Verpfändung des Wagens zu erhalten. Seine Firma wollte aber eine Sicherheit durch gute Bürgschaft haben. Der Angeklagte hat nun den überforderten Bürgschaftsteller mit dem Namen C. B., Langförden, unterzeichnet und wollte sich den Schein vom Gemeindevorsteher beglaubigen lassen. Der Gemeindevorsteher erklärte jedoch, daß er erst mit der B. sprechen müßte. Während des Wartens im Vorzimmer hat nun B. den Dienststempel liegen lassen und fertigegebracht, den Bürgschaftsteller sich selbst zu kempeln. Als der Gemeindevorsteher die Unterschrift nicht gab, setzte er selbst zu dem Stempel einen anderen Namen. Gegen Einigung dieser gefälschten Urkunde erhielt er zwar 200 Mark Darlehen, allerdings ohne Erfolg, weil die Autotirma ihm den Wagen schon weggeholt hatte. Die B. aber hatte von ihm nichts wissen wollen und dem Gemeindevorsteher gegenüber erklärt, daß sie niemals die Braut des Angeklagten gewesen sei und auch mit ihm nichts zu tun haben wolle. Erfolgrlos behauptet der Angeklagte auch heute noch, daß die B. seine Braut gewesen sei. Das Gericht kimmerte sich um keine Aussagen nicht und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

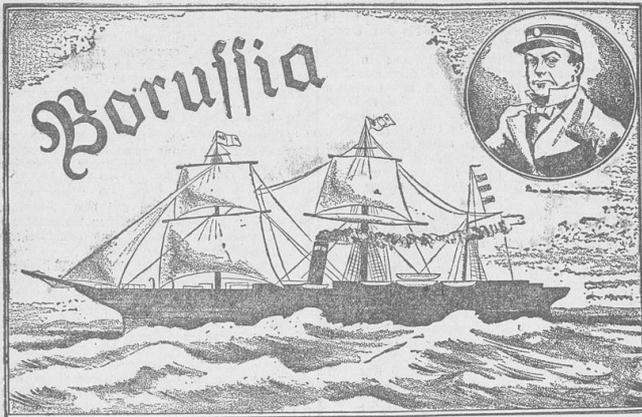
Zwei Monate Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Unterjagung.

Der frühere Oldenburger Polizeibeamte A. aus Götlich, der schon wegen Amtsunterjagung vorbestraft ist, hat als Betriebsleiter des Lohrwerkes Langemoor jetzt wiederum mehrere Urkunden gefälscht, den Bürgschaftsteller sich selbst der Unterjagungen einer Volksversicherungsgesellschaft über fingierte Krankentagebeiträge gefälscht. Der Schein lautete auf eine Summe von 400 Mark. Der Angeklagte kann die Fälschung nicht bestritten, will sie jedoch nur zur Verbedingung von innenbetrieblichen Berechnungen vorgenommen haben. Das Gericht verurteilt ihn zu zwei Monaten Gefängnis ohne Strafaufsicht.

MAGG - billiormt.
SUPPEN
 1 Würfel nur noch 10 Pfg.

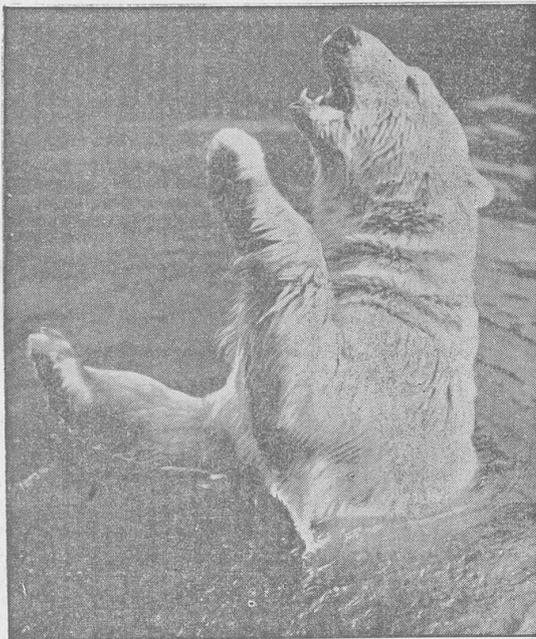
Bilder vom Tage

Vor 75 Jahren wurde die erste deutsche Dampfschifflinie nach Uebersee eröffnet.



(Der erste Hapagdampfer „Borussia“. Im Kreis: Der Führer des Dampfers, Kapitän Ehlers.) — Am 1. Juni 1856 eröffnete die Hapag die regelmäßige Dampfschiffahrtverbindung nach Uebersee mit der ersten Ausfahrt des Schraubendampfers „Borussia“. Das Schiff hatte 2026 Register-tonnen und Maschinen mit 1400 PS. Immerhin dauerte eine Ueberfahrt noch 14—16 Tage.

Auch ihm ist heiß.



Der Eisbär klagt seinen Schmerz über die große Mäusche. (Aus dem Merkur-Film „Tiere sehen dich an“ von Paul Cipper.)

Erster Versuchflug mit einem Windmühlen-Segelflugzeug.



(Das Windmühlen-Segelflugzeug während des Probeflugs. — Im Vordergrund der Erbauer, Segelflieger Hans Richter.) — Der erfolgreiche Segelflieger Hans Richter hat jetzt ein neuartiges Segelflugzeug konstruiert, bei dem sich über den Tragboden eine vierflügelige Schraube befindet, die durch den Wind angetrieben wird und dem motorlosen Flug eine größere Sicherheit verleihen soll. Der erste Versuchflug verlief zur Zufriedenheit des Erbauers.

Die Beamten protestieren gegen den Gehaltsabbau.



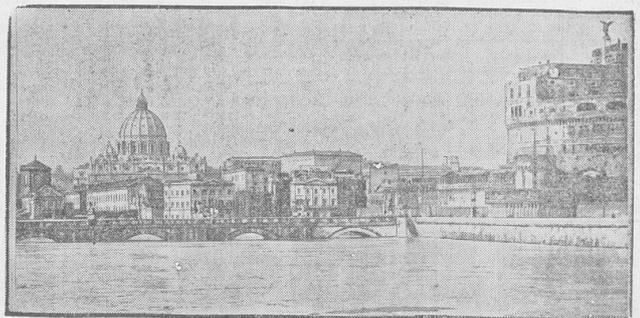
Blick auf die Kundgebung des Deutschen Beamtenbundes im Berliner Sportpalast, in der die Führer der Beamtenschaft aufs schärfste gegen den von der Regierung geplanten neuen Gehaltsabbau protestierten.

Der deutsche Forscher Schomburgk unternimmt eine neue Afrikaexpedition.



(Oben: Der Afrikaforscher Hans Schomburgk mit dem Mikrophon, das er für Tonfilmaufnahmen mitnimmt. Das Mikrophon ist zum Schutz vor Insektenwärmen von einem Drahtgeflecht umgeben. Unten: Die Lastautokolonne Schomburgks, in der alle Ausrüstungsgegenstände sowie Apparaturen für Tonfilmaufnahmen mitgeführt werden, auf der Berliner Avas.) — Am 2. Juni startet der bekannte deutsche Afrikaforscher Hans Schomburgk von Rotterdam zu seiner neuen Afrikaexpedition.

Zunehmende Spannung zwischen Faschismus und katholischer Kirche.



(Blick auf die vatikanische Stadt mit dem Petersdom. Rechts die Engelsburg.) Aus Italien werden Vorgänge gemeldet, die eine erhebliche Spannung zwischen dem Vatikan und der faschistischen Organisation erkennen lassen. In Rom fanden sehr scharfe Demonstrationen gegen den Vatikan statt, dem die Faschisten vorwerfen, daß er in Italien eine antifaschistische katholische Partei zu sammeln veruche.

Einkaufs-Centrale-Berlin

Einkaufs-Haus-Chemnitz



Wettlauf der niedrigen Preise in der Hadeka-Woche



Damen-Kleider aus Zefir, uni u. gestreift . . . 3.95 2.95	1.95	Damen-Mäntel zum Teil auf Futter von 9.75 an
Damen-Kleider Musselin in vielen Dessins . . . 4.95 3.45	2.95	Damen-Mäntel aus Panamafausch, teils 1/4 gefüttert . . . 12.50
Damen-Kleider Panama, weiß und hellfarb. . . 6.75 4.95	3.95	Trenchcoat aus b'wooll. Gabardine 12.50
Damen-Kleider Toile, Sportform 9.75 7.50	5.90	Damen-Mäntel aus Tweed und Herrenstoffen ganz gefüttert 18.00
Damen-Kleider aus Wollmusselin 22.50 15.00 9.75	6.95	Damen-Mäntel anliegende Sportform, großer Jabo- kragen, ganz gefüttert 29.75
Damen-Kleider aus Toile, Blumenmuster . . . 15.00 9.75	7.90	Damen-Mäntel aus Tweed, englische Art, Sportform, Ledergürtel und Blume ganz gefüttert 42.00
Damen-Kleider Japon, reine Seide 22.50 19.50	14.50	
Kleider teils mit Jäckchen, Voile und Georgette 36.00 29.75	21.00	

Damen-Hüte

Jugendl. Glocke	Hübscher bunter Phantasiehut	Frauenhut apart garniert	Echter Panamahut Bottle Form	Großer Kleiderhut in hell und dunkel
1.95	2.95	4.90	6.90	8.75

Kunstseide 70 cm breit, Druckmuster . . . 0.68	Zell gestr. u. kariert für Kleider und Sportheimden . . . 0.48	Mitteldecke , 80/80 cm hübsche moderne Muster, 1.75	Hemdenstück , 80cm breit kräftige Qualität . . . 0.39
Kunstseide 70 cm breit, alle Farben . . . 0.85	Beiderwand indanthrenfarbig, gestreift . . . 0.58	Tischdecke , 110/140 cm farbig kariert 1.25	Linon , 80 cm breit, gute Gebrauchsware 0.42
Sierifen , 70 cm breit, Kunstseide für Sportkleider . . 1.35	Wäschebatist indanthrenfarbig 0.68	Tischdecke , 130/160 cm f. Küchen-u. Gartentisch, 3.75	Rohnessel , 140 cm breit für Bettwäsche 0.59
Ondine , gestr. u. kar., Wolle mit Kunstseide 1.95	Panama , für Kleider und Sportheimden, farbig 0.95 weiß	Künslerdecke , 130/160 Kreppstoff, entzück. Must. 4.75	Bettlamin , Deckbettlamin verschiedene Streifen, Stamm- qualität 1.15
Trikot , 140 cm breit, Kunst- seide gestreift, schwere Ware . . 2.75	Trachenseid indanthrenfarbig 0.78	Tischdecke , 120/150 cm schwere Qual., dunk. gemust. . . 5.25	Dowling , 150 cm breit, strapazierfähige Qualität . . . 1.25
Sportstoff , 140 cm breit, für Röhcke und Kostüme . . . 3.25	Wollmusselin , nur aparte Muster 1.45	Kunstseid. Decke 130/160 cm, dauerhafte Quali- tät, hübsche farbige Borde . . . 7.50	Haustuch , 140 cm breit, schwere Qualität 1.35
Toile-Radioux , 80 cm br., Kunsts., d. elegante Sportstoff . . 3.90	Voil-Voile weiß, 100/110 cm. breit . . . 1.65		
	Unterziehlüpfel weiß und rosa 0.45	Damen-Gummi-Schürzen schwere Qualität 0.58	Damen-Strümpfe Makko Paar 0.45
Damenhemd mit Träger und Stickereinsatz 0.88	Damen-Schlüpfer Kunstseide, m. kl. Fehlern . . . 0.75	Servier-Schürzen , weiß Linon, Klöppelsp. mit Motiv . . 0.78	Damen-Strümpfe Seidenflor Paar 0.68
Damenhemd , breite Achseln und Stickerei . . . 1.20	Schlüpfer , Trikot charm. schwere Qualität 1.95	D.-Jumper-Schürzen Zefir, mit buntem Besatz . . . 0.88	Damen-Strümpfe Kunstseide, Maccoplatt. Paar . . 0.88
Damenhemd , Stick, Moti- v und Handklöppelspitze . . . 1.55	Trikot charm. , mit Motiv . . 4.35	D.-Jumper-Schürzen indanthren 0.95	Damen-Strümpfe la künstliche Waschseide Paar . 1.25
Damen-Nachthemd weiß mit farbigem Batist . . . 1.65	Kinder-Schlüpfer farbig, Trikot von 0.48 an	Beutshittel für Damen, mit kunstseidenem Besatz, 2.45	Damen-Strümpfe la künstl. Waschstoffe, feim- maschig Paar 1.75
Damen-Nachthemd Stick, Motiv, Klöppelspitze . . 1.95	Sirampbandgürtel farbig, rosa Damasse 0.98	Beutshittel für Damen, indanthren, amerik. Form, 3.45	Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, plattiert haltbare Qualität . . . Paar . 1.75
Damen-Nachthemd Stick-Einsatz, echte Klöppelsp. . 3.45	Büstenhalter , moderne Form, feine Qualität . . . 1.10	Beutshittel für Damen, weiß Cretton, gute Qualität . . 2.75	D.-Strandschöchen weiß, Macco Paar . . . 0.68
Kinder-Schlafanzüge Trikot, moderne Farben von . . 1 an	Corset rosa Damassé, Seitenschluß . . 4.90		
Herr.-Phant.-Socken Macco m. Kunsts., modern 0.68	Herr.-Kragen halbsteif, Bielefelder Fabrikat	Landhausgardinen moderne farbige Streifen . . . 0.45	D.-Taschentücher weiß, m. bunt. Hohlraumkante . 0.15
Herr.-Phant.-Socken Flor m. Kunsts., dopp. Sohle . . 0.98	Doppeltagen la Makko 0.60	Gardinen , meterweise, moderne Kante 1.10	D.-Taschentücher , mit weiß und farbig gestickten Ecken 0.20
Herr.-Nerzfacken 1/2 Arm, Frontbesatz 0.75	Selbsthinder , neue Seide hervorr. Musterausw. 1.50 1.25	Spinnstoffe , weiß und creme, mod. Blumenmuster von 1 an	Büfelfelder-Tücher mit Stickereikante 0.20
Herr.-Einschlubanden weiß gemust., Rippsätze . . . 1.25	Herr.-Taghenden 100 cm lang, la Hemdenstück	Halbtone , weiß u. creme, 4.25 moderne Muster von 1 an	Büfelfelder-Tücher weiß, mit Hohlraum, la Macco . 0.25
Herr.-Hosen Macco, farbig, doppelte Brust . . 1.65	Herr.-Blenden verschied. Qualitäten, hübsche Dessins 5.90 3.90	Halbtone Gitterstoff, Einsatz u. Franssen . 2.40	Herr.-Tücher mit Stepp- saum oder buntem Rand, von 1 an
Herr.-Hosen Maccofarbig 1.25	Herr.-Sportheimden mit Binder und feschem Krag- en von 4 an	Haarwandluster garantiert reines Haar 4.60	Herr.-Tücher , weiß m. Hohlraum, la Qualität 0.30
Herr.-Hemden w.B. Trik., ohne Arm, kurz-Bein . . 2.50	Herr.-Hüte , modernste Formen und Farben 4 an		Herr.-Tücher , farbige Hohlraum, la Qualität 0.40

Gratis
ein Kaffeegedeck in unserem Erfrischungs-
raum bei Bareinkauf von 10.— RM. an.
Nur gültig während der Hadeka-Woche.

Bartsch
& von der Brelie

Rüftringen.

Grundabgaben 1931/32.

1. Das erste Viertel der Grundabgaben für das Steuerjahr 1. April 1931/32 ist in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1931 bei unserer Stadtkasse einzulösen.
2. Das Register über den für das Steuerjahr 1931/32 festgestellten gemeinen Wert der Grundstücke und Gebäude liegt in der Zeit vom 2. bis 15. Juni 1931, beide Tage einfüg., im Rathaus, Zimmer 78, zur Einsicht der Beteiligten aus.
Einträge sind bis zum 22. Juni 1931 einfüg. beim Stadtmagistrat Rüftringen zulässig.
3. Das Register über die Kantalfationsgebühren für das Steuerjahr 1931/32 liegt ebenfalls in der Zeit vom 2. bis 15. Juni im Rathaus, Zimmer 78, zur Einsicht und Einbringung von Erinnerungen aus.
4. Die Umlageregister über Grundabgaben für das Steuerjahr 1931/32 sind zwar
a) Gemeindeumlagen (Allgemeine Grundsteuer)
b) Straßentafelbeiträge
c) Kanalgebühren
werden gemäß Art. 49 § 1 Abs. 2 der Gemeindeordnung zur Einsicht und Einbringung von Erinnerungen 14 Tage offen gelegt in der Zeit vom 2. bis einfüg. 15. Juni 1931 in der Stadtkasse Rüftringen, Rathaus.
Die Abgaben sind auch aus den den Beteiligten in diesen Tagen angefertigten Befehden über Grundabgaben für 1931/32 ersichtlich.
Rüftringen, den 29. Mai 1931.

Stadtmagistrat, — Steueramt.
Kleine.

Das Betreten des Abgabengeländes bei der fahrl. Bedenkl. am Süßen und das Baden daleibst ist für die Dauer der Auffüllung des Geländes wegen der damit verbundenen Gefahren verboten.
Rüftringen, den 28. Mai 1931.
Stadtmagistrat, Dr. Raffrath.

Grundersteuer.

Die für das Steuerjahr 1931/32 aufgestellte Veranlagungsbilte über Grundersteuer liegt zur Einsicht der Beteiligten und evtl. Erhebung von Einwendungen vom 1. Juni bis einfüg. 14. Juni 1931 auf dem hiesigen Steueramt, Rathaus Zimmer 77, aus.
Rüftringen, den 30. Mai 1931.
Stadtmagistrat — Steueramt. Kleine.

Bekanntmachung.

Die Grodenfähre (im Zuge der Jabeltrahse) und die Rüftringer Fähre (im Zuge der Rüftringer Brücke) verkehren von Sonntag, den 31. Mai 1931, ab wie folgt:
täglich von 6.15—21.50 Uhr ab Nordufer.
Die Fähren fahren alle 20 Minuten.
Bilfshemaden, den 29. Mai 1931.

„Brihele“
Wilhelmsbaven-Rüftringer
Industriebaden- und Lagerhaus-G.

Zur Beachtung!

Billige Sommerpreise für Brennstoffe

Um billige Brennstoffe in diesem Sommer zu bekommen, ist feinesfalls erforderlich, sich in irgendeiner Sammelliste einzutragen. Es genügt, wenn Sie jedoch als möglich zu Ihrem bisherigen Lieferanten geben und dort rechtzeitig Ihre Sommerbestellungen aufgeben. **Schon bei Abnahme von 10 Zentnern wird Ihnen der billigste Sommerpreis eingeräumt!**
Bereinigung der Kohlenhändler von Wilhelmshaven-Rüftringen und Umgegend e. B.

Kassenärztlicher Sonntagsdienst für Mitglieder d. Reichs-Betriebsrentenaffe
GG ist in jedem Falle zuerst zu versuchen, den geschäftl. Reiterarzt zu bekommen. Erst wenn dieser nicht zu erreichen ist, sind folgende wad-
bende Ärzte in Anspruch zu nehmen:
Dr. med. Köhler, Bismarckplatz 1.
Dr. med. Benbig, Wilhelmshavenener Str. 28.

Apotheken-Sonntags- und Nachtdienst.
Bis 1. Juni 1931, morgens:
Einborn-Apothete, Kieler Straße 17,
vom 1. Juni bis 8. Juni 1931, morgens:
Rals-Apothete, Königstraße 88.

Landgemeinde Varel.

Die Wafuhr von ca. 2700 ehm Aies und Sand aus den Sandgruben von Bihre Gattichs und R. Gillen in Wehgart für die Sandhüte der Grodenchaullee auf dem Wehgartler und Umwachswege in Wehgart ist zu vergeben.
Erfragen sind bis zum 6. Juni 1931, mittags 12 Uhr (Hferienöffnung), im Gemeindeviro abzugeben.
Vorgelbe, den 29. Mai 1931.
Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel
D. W i l l e n

**Vier neue
Ausstellungs-
Fenster**
Ecke Göker- und
Viktoriastraße
zeigen von heute ab die groß-
artigen Leistungen unserer
Abteilung für Einheitspreise

Sie sehen dort moderne
Kleider u. Mäntel
in den Preislagen von
9⁷⁵ 12⁷⁵ 16⁷⁵ 19⁷⁵
die jedes Lob verdienen.
Beachten Sie die neuen Fenster.
Verkauf nur im
Hauptgeschäft Gökerstraße.

Wallheimer
WILHELMSHAVEN, GÖKERSTR. 30

Total-Ausverkauf

Um meine Waren nicht in Kürze versteigern zu müssen, verkaufe ich
von heute an sozusagen zu jedem annehmbaren
Preise. Die Preise sind vielfach nochmals ganz erheblich bis
auf die Hälfte und mehr herabgesetzt.
Es sind noch in grosser Auswahl und besten Qualitäten vorrätig:
Bettfedern, Inletts, Bettmatt, Streifenstirn, Linon, Hem-
dentuche, Haustuche, Halbleinen, Nessel, alles in allen
Breiten, Bettbezüge, Kissenbezüge, Betttücher, Bettdecken,
Frotteierwaren, Tischtücher, Handtücher, Tag- und Nach-
hemden usw.

Strumpfwaren und Trikotagen
Noch nie konnten Sie so fabelhaft billig kaufen,
Seltene Gelegenheit für Brautleute u. Wiederverkäufer.
Meine fast neue Laden Einrichtung, Beleuchtungskörper und Dekorationsgegen-
stände sind ganz oder einzeln billig verkäuflich.

**Aussteuerhaus
STRAUSS**

Marktstraße 26

Stellenangebot

Gauflerer
für tagl. Bedarfartikel
gehüch. Cf. n. 3. 8320
an die Grp. d. W.

Wett. Scheffel, od. jung.
Widw., w. schon i. Ge-
schäft war und sich ver-
vollst. will, od. auch Was-
tentar auf tagl. gehüch.
R. Katiel.

Stellengefuche

Frl. 33 J., f. Stelle als
Hauswirtschafterin i. franzes.
Gaufl., auch bei Frnd.
(Gute Zeugn. vorh. Cf. n.
u. 3. 8345 an die Grp.
Unabhängige Frau sucht
Stellung im Haushalt,
möglichst im feinsten Cf.
u. 3. 8330 an die Grp.
Frühjahrshilfe sucht a.
1. od. 15. Juni Stellg.
Umgeb. mit Gehaltsang.
unter 9. 830, an die
Grp. d. W. d. W.
22. Jährchen sucht auf-
gleich od. spät. Stellung
im Haush. Gute Zeugn.
vorh. Cf. erbeten an
Marie 3 u. 3. 8320
(Offiz.), Trummerstr. 43.

**Von der Reise
zurück!**
Dr. med. Bendig.

Zurück!
Dr. med. Peters

Billig, Billig
fährt
Auto-Weiß 1400

Aquarium
Strandhalle
Neu: Einsiedlerkrebse

**Kaiser-Friedrich-
Kunsthalle**
Bremer Künstlerbund
Aquarell-Ausstellung v.
31. Mai bis 14. Juni 31.

Empfehle den ber-
eichten Vereinen meinen
modernen
Stremmer
für Aufzüge,
S. Gageiros,
Gefe Mühlentweg und
Lombdstraße.
— Telefon 728. —

Verloren
Verloren auf dem Wege
Bierstraße. — Wohnener
Str. bis Meher 286 am
Freitag nachm. Halb-
fette (Hä mit weißen
Steinen), Unbenken. —
Geg. g. Bel. abzug bei
Beratung, Berthelstraße 11.

ZURÜCK!
Dr. med. Onken, Augenarzt
Adalbertstr. 11

HINWEIS! Eröffne in den näch-
sten Tagen eine
Heißmangel
an der Wilhelmstr. 10, nahe Roonstraße.
August Präger.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Rültingen - Wilhelmshaven.

Sie erlauch diejenigen Mitglieder un-
seres Verbandes, welche bis zum 31. De-
zember 1906 Mitglied unseres Verbandes
durch Eins- oder Übertritt wurden und
noch keine

Ehrenurkunde
erhalten, ihr Verbandsbuch bis spätestens
den 6. Juni auf dem Verbandsbüro ab-
zugeben.
Die Ortsverwaltung.

Danksagung.
Allen, die uns bei dem schweren Ver-
lust unseres Lieben Entschlafenen so treu
zur Seite standen, besonders Herrn Schem-
mel und Frau, sowie allen Kollegen und
Bekanntem, die ihm die letzte Ehre erwie-
sen haben, und Herrn Pastor Iser für seine
tröstlichen Worte unseren herzlichen Dank.
Frau Marie Schüller nebst Angehörigen.

Todesanzeige.
Heute morgen 6 Uhr verstarb nach
kurzer Krankheit im zarten Alter von
3 Monaten unser kleiner Liebling
Günter
In tiefster Schmerz:
Frig Krüger u. Frau
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag,
dem 2. Juni, nachm. 2.45 Uhr, von der
Leichenhalle Altdenburg aus statt.

Kraftfahrdienst nach Bremen
am 31. Mai 1931. Abfahrt: Rültinger Rat-
haus 6 Uhr. Rückfahrt 24 Uhr. Fahrpr. 5 RM.
Fr. Alberts — Telefon 1436.

Bekanntmachung
Kraftwagen-Linie zum Nordstrand
Der Wagen verkehrt ab 1. 6. 1931 bis auf weiteres
nieber regelmäßig.
ab Aufst. 9.00, 10.00 uhr. Rückb. bis 20.00 Uhr
an Seebild 9.30, 10.30 20.30
ab Seebild 9.30, 10.30 20.30
an Aufst. 9.50, 10.50 20.50
Schulz Kraftverkehr
Schloßstraße 9. Fernruf 1390.

Flugplatz-Restaurant Mariensiel
Kaffee mit Kuchen 50 Pf.
Tee mit Gebäck 50 Pf.
Großes Bier 25 Pf.
Eigene Konditorei.
Schulen, Vereinen und Kaffeehäusern
kann weitgehend entgegen.
Bahnverbindung ab Mariensiel nach Wil-
helmshaven nachm. 4.57 5.44 6.39 8.34 8.50
10.53 11.15 12.15.
B. Moershelm.

**Hochstimmung
im
Rheingold**
The e-Fun-Boys

Paul Pfeiffers Saal, Sanderbusch
Sonntag, den 31. Mai:
Großer Maibaum-Ball
Es ladet freundlich ein
Der Wirt. Das Komitee.

Unsere farbigen
Gartenmöbel-Ladde
haben schon manchem Garten-
besitzer Freude bereitet.
Leichtes Verarbeiten!
Ueber Nacht steinhart!
Farben-Janssen
Kieker Straße 62 Telefon 803

Café Hillmers
Neu! Ab 1. Juni Neu!
Likörstube

Rültinger Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernnr. 1248.

Ihre Frühjahrskur
können Sie, der heutigen Zeit entsprechend, zu
Genusse machen. Ihre

Heil-Kräuter-Tee „Aeskulap“
wirk Wunder! Geben Sie bei Aufgabe einer
Bestellung nur Ihre Namen an und Ihre senden
Sihnen sofort den wirksamsten Tee von Paket zu
1.50 RM., halbe Kur, 6 Pakete, 8 RM., ganze
Kur, 10 Pakete, 12.50 RM. Kurven frei Haus.
Wenn im Apotheken nicht erhältlich, sofort Bestel-
lungen u. Heber, G. m. b. H., Medizinisch-phar-
maceutische Anstalt, Berlin W, 30, Abt. 168,
schreiben, wegen Nachweis der Verlanapothete.



Wir ernannten
Herrn Adolf Gabriel, Bremen *Faulen-
straße 9*
zum **Bezirksdirektor.**
„EUROPA“ Bausparkasse, e.G.m.b.H., Osnabrück.
Zinslose, unkündbare Darlehen mit gleichzeitiger, prämienfreier Todesfall-
versicherung! Verlangen Sie bitte sofort durch die Bezirksdirektion
unsere äußerst günstigen Bedingungen!

Am 27. Mai 1931 verschied plötzlich und unerwartet
im Alter von 84 Jahren unser lieber Vater, Schwieger-
vater und Großvater, der
Munitionsaufseher a. D.
Karl Delor
In tiefer Trauer:
Familie Delor nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Juni,
nachmittags 2.15 Uhr, von der Leichenhalle Heppens
aus statt.

Onno Behrends Tee bleibt Onno Behrends Tee
UNSERE GARANTIE
Jede Hausfrau, die Onno Behrends Tee noch nicht kennt, wird gebeten, einen Versuch mit einem
Paket zu machen. Es muß sich dann ausweisen, daß noch nie so schmackhafter und derart viel
hergebender Tee im Hause war. Sonst kann uns das angebrochene Paket eingeschickt werden,
wogegen wir den vollen Wert des ganzen Pakets und das vorauslagte Porto sofort in bar vergüten